Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 187. Morgen-Ausgabe. Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 23. April 1879.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Mai** und **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine revolutionäre Wahl in Frankreich.

Frankreich scheint aus den schweren Krisen gar nicht herauskommen zu sollen. Die Hoffnungen, welche sich an die republikanischen Februarwahlen und an die Wahl Jules Grévy's zum Haupte der Republik im Sinne einer ruhigen liberalen Entwickelung knüpfen durften, sind zwar bisher nicht Lügen gestraft worden. Aber es sind doch böse Anzeichen vorhanden, daß die gemäßigten freisinnigen Elemente sich doch auf die Dauer zu schwach erweisen könnten, das Heft in der Hand zu behalten. Das Land ist durch die gewaltige clericale Agitation gegen die Ferry'schen Unterrichtsgesetzentwürfe, welche die Congregationsschulen einschränken und namentlich den Elementar-Unterricht dem Monopol unwissender Ordensbrüder entwinden wollen, schon aufgeregt genug, die liberale Mehrheit durch die schwankende Haltung Gambetta's und seiner Anhänger schon genug gespalten, als daß es noch solcher Ereignisse wie die allerjüngsten bedurft hätte, um die schlimmsten Befürchtungen für die Stabilität der politischen Verhältnisse Frankreichs wachzurufen.

Und dazu sind die Ergebnisse der am 20. in acht Arrondissements stattgefundenen Stichwahlen in der That geeignet. In Bordeaux ist nach einer langen und erbitterten Wahlagitation ein Mann gewählt, der von frühester Jugend auf in allen Verschwörungen war, die in Frankreich seit der Restauration spielten, natürlich, so oft es ihm möglich war, daran theilzunehmen; denn er hat fast die Hälfte seines langen Lebens in den Gefängnissen zugebracht. Die radicale Mehrheit von Bordeaux will mit dieser Wahl Auguste Blanqui's gegen das Cabinet Waddington demonstriren, weil dasselbe keine unbedingte Amnestie für die Communards gewährt hat. Aber indem sie sich gerade für diesen Mann entschied, gegen den sich in einem Telegramm an seine französischen Freunde sogar der gewiß nicht conservative Emilio Castelar erklärt hatte, demonstrirte sie zugleich gegen jede vernünftige staatliche Ordnung. Denn Blanqui ist nicht der Mann irgend eines politischen Programms, sondern einfach der Gegner jeglicher Regierung. Er hat bisher gegen jede Regierung und Regierungsform conspirirt, unter der er frei umhergehen durfte. Constitutionelle legitime, liberal constitutionelle Monarchie, die Republik von 1848, das Kaiserreich, die Republik von 1871: unter allen diesen ist er zu schweren Freiheitsstrafen verurtheilt worden, deren eine er heute noch in den Zellen von Clairvaux verbüßt. Wir sind überzeugt, daß, wenn die Anhänger der Commune, die jetzt seine Wahl betrieben haben, zur Herrschaft kämen, Blanqui auch dann nicht lange auf freiem Fuße bleiben würde.

Als er für seinen ersten großen republikanischen Putsch im Jahre 1839 von der Pairskammer zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt wurde, da mochten ihm vielleicht, wie er mit seinem schwärmerischen Freunde Barbès, dem Haupte jener Verschwörung, im geschlossenen Polizeiwagen nach dem normannischen Kloster Mont St. Michel abgeführt wurde, um seine Haft zu verbüßen, noch die Sympathien mancher Idealisten folgen. Als er aber 1848, kaum von der Revolution befreit, sofort wieder Verschwörungen anzettelte und gleich wieder eine zehnjährige Gefängnißstrafe auf Belle-Isle vollständig verbüßte, wurde er völlig von allen besseren Elementen aufgegeben. Selbst eine neue Verurtheilung unter dem Empire konnte ihm, so gehässig jenes Regiment war, keine Sympathien gewinnen. Wie wäre dies jetzt möglich, wo er gegen eine wahrhaft freisinnige, streng republikanische Regierung ins Feld geführt werden soll.

Zum größeren Unglück ist seine Wahl an sich noch nicht das Schlimmste, als die Verlegenheit, in welche die Regierung durch den Umstand versetzt ist, daß Blanqui sich gerade in Haft befindet und nicht im Besitz der Ehrenrechte ist. Wäre die Regierung stark und sicher, so könnte sie ohne Weiteres aus diesem Grunde die Wahl für unzulässig erklären. Aber da sie es nicht ist, sind die heftigen, wilden Angriffe der Radicalen, die namentlich mit Berufung auf das Verdict des Volkes Blanqui's Amnestirung — besonders in dem neuen Blatte „La Révolution Française" — leidenschaftlich fordern, keineswegs aussichtslos. Neuerdings ist auch der vermittelnde Weg vorgeschlagen, die Entscheidung der Deputirtenkammer selbst zu überlassen. Aber damit würde die Krise nur aus der Regierung in die Kammern übertragen und bei deren jetziger Zerfahrenheit fragt es sich noch, ob dies das Bessere wäre. Außer der Wahl Blanqui's ist die eines Bonapartisten Godelle in Paris noch eine sehr unangenehme Ueberraschung für die Republikaner, nachdem man seit den Februarwahlen zum Senat die Bonapartisten als völlig zu Boden gedrückt angesehen hatte. Allein hier haben vielleicht die Republikaner in der Wahl eines zu unbedeutenden Candidaten gefehlt. Das Schlimmste, Ominöseste ist und bleibt schon die Wahl Blanqui's, des französischen Bakunin. Der Mann ist als ein Mensch von 74 Jahren, wovon dreißig dem Gefängniß angehören, ein physiologisches Wunder. Aber ein politisches ist es, daß die gemäßigte Republik seine Wahl nicht zu verhindern vermocht hat.

Breslau, 22. April.

Wie der Berliner „Volksztg." aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, wünscht auch die Reichsregierung, daß in der Wucherfrage sowohl die für die Anträge der Abgg. v. Kleist-Retzow resp. Reichensperger niedergesetzte Commission, als auch das Plenum des Reichstags zu einem entscheidenden Beschlusse noch im Laufe dieser Session gelange. Die Reichsregierung wird, falls die Commission zu dem Beschlusse kommt, einen Zusatzparagraphen zum Strafgesetzbuche zu machen, der den Betrug des Wuchers trifft, einem solchen Beschlusse ihre Zustimmung geben, indem unter den verbündeten Regierungen darüber fast Einstimmigkeit herrscht, daß in der Wucherfrage etwas Actuelles zu geschehen habe. Ebenso entschieden wird sich aber die Reichsregierung gegen das Verlangen auf Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit erklären. Der Vorsitzende der Wucher-Commission, Abg. v. Schwarze, hat die Absicht, sofort mit dem Wiederbeginne der Reichstags-Verhandlungen die Commission zusammenzuberufen.

In **Oesterreich** drängen die bevorstehenden Feierlichkeiten zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares alle politischen Ereignisse in den Hintergrund. Morgen wird die Votivkirche in Wien eingeweiht, wozu der Episkopat des ganzen Reiches geladen worden ist. Der Einweihung werden beiwohnen 32 römisch-griechische und armenisch-katholische Bischöfe Cisleithaniens, 11 Prälaten Nieder-Oesterreichs, dann 27 römisch- und griechisch-katholische Bischöfe der ungarischen Reichshälfte und die griechisch-nichtunirten Bischöfe. — Der eigentliche Festtag, der 24. April, soll durch eine Reihe von bedeutsamen Regierungsacten des Kaisers ausgezeichnet werden. Eine sehr weitgehende Amnestie, ein großes Militär-Avancement, welches diesmal das gewöhnliche Mai-Avancement anticipiren dürfte, endlich zahlreiche Ordens-Verleihungen, letztere zumal an die Functionäre der Verkehrsanstalten, welche sich bei der Durchführung der bosnischen Occupation hervorgethan haben, werden für den 24. April in Aussicht gestellt.

Die Verhandlungen über das **ost-rumelische** Provisorium sind in vollem Zuge. Die Hauptfrage, um deren Regelung es sich gegenwärtig handelt, ist, ob die ost-rumelische internationale Commission, die zukünftig zu entscheiden haben wird, welche Schritte zur Durchführung des Berliner Vertrages nothwendig sein werden, ihre Beschlüsse mit Stimmen-Einhelligkeit fassen soll oder ob die einfache Majorität zur Giltigkeit genügen wird. Rußland, das sich in der Commission ein Liberum veto wahren möchte, vertritt die erstere Auffassung, während England und Oesterreich-Ungarn mit Entschiedenheit dafür eintreten, daß fortan die einfache Majorität genügend sein solle, um zu entscheiden, welche Schritte nothwendig seien, um die Wünsche der Mehrzahl der Mächte zur Ausführung zu bringen

In **Frankreich** wird gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit fast vollständig von der Wahl Blanqui's in Bordeaux in Anspruch genommen. Die Erwartung, daß die Regierung schwach genug sein werde, den ziemlich ungefährlichen communistischen Agitator zu begnadigen, damit seine Candidatur den Charakter des Ungesetzlichen verliere und aller Streit darum aufgehoben werde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, und ebenso ist es nicht wahrscheinlich, daß sich die Regierung zu einem ähnlichen Schritte herbeilassen werde, wenn die Wahl Blanqui's im Abgeordnetenhause selbst annullirt werden sollte. Daß die Radicalen in Bordeaux in diesem Falle mit der Wiederwahl Blanqui's antworten würden, ist allerdings möglich; daß die Regierung aber sehr unrecht thun würde, den Radicalen den Willen zu machen und auf diese Weise den Gewaltacten, die sich daran anknüpfen würden, selbst die Thür zu öffnen, ist eben so sicher. Mit vollem Rechte spricht sich die „N.-Z." über den Blanqui'schen Fall, wie folgt, aus:

> „Es kann dahingestellt bleiben, ob die Regierung nicht einen Mittelweg einschlagen und der Deputirtenkammer die Beurtheilung der Frage der Wählbarkeit Blanqui's überlassen wird. Jedenfalls hat der ohnehin bestehende Gegensatz zwischen den verschiedenen Parteigruppen der Linken durch das Wahlergebniß in Bordeaux eine so wesentliche Verschärfung erfahren, daß ein weiterer Zersetzungsprozeß innerhalb der bisherigen Majorität unausbleiblich erscheint. Man braucht sich nur der Vorgänge zu erinnern, die sich im April 1873 wenige Wochen vor dem Sturze Thiers' in Paris anläßlich des Wahlkampfes zwischen dem gemäßigt-republikanischen Minister de Rémusat und dem radicalen Maire von Lyon, Barodet, abspielten, um aus der Analogie den Schluß zu ziehen, daß die neueste Manifestation der äußersten Linken nicht zum Heile der bestehenden Einrichtuugen ausschlagen wird. Die spröde Majorität des Senates wird noch entschiedener als in der letzten Zeit gegenüber den ungezügelten Bestrebungen der fortgeschrittenen Republikaner Front machen, und wenn das Project der Rückverlegung der Kammern nach Paris nach den parlamentarischen Ferien in der That größere Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, so muß nunmehr die Wahl Blanqui's alle bezüglichen Erwartungen beseitigen, da jetzt feststeht, daß die radicale Strömung eine derartige Ausdehnung und Gewalt angenommen hat, daß alle „Garantien" gegenüber dem Anpralle der von den Demagogen entfesselten Volksleidenschaft nutzlos sein würden. Andererseits werden die monarchistischen Fractionen alle Hebel ansetzen, um den Conflict im republikanischen Lager für ihre Zwecke auszubeuten, wie denn dieselben auch gestern im achten Arrondissement von Paris durch ihr geschlossenes Auftreten bei der Wahl des Bonapartisten Godelle — derselbe erhielt 6509 Stimmen gegen 5011, welche dem republikanischen Mitbewerber Clamageran zufielen — bewiesen haben, daß sie ihre eigenen Feindseligkeiten einzustellen gewillt sind, wenn es gilt, gegen die verhaßte Republik zu Felde zu ziehen."

Aus **England** bringt der Telegraph die nicht unwichtige Nachricht, daß Lord Derby seinen Entschluß, sich fortan keiner politischen Partei anzuschließen, öffentlich kundgegeben hat. Natürlich sind damit die Hoffnungen

---

Haus Ehrenkranz.

Roman von **Hermann Hirschfeld**.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Auch um Alt-Marikens Kathe sauste der Wind und pochte an die geschlossenen Laden, hinter denen das matte Licht einer kleinen Lampe schimmerte, von der die überaus einfache Ausstattung des sauber gehaltenen Zimmers mit dem sandbestreuten Estrich und weiß getünchten Wänden beleuchtet ward.

Weder Großmutter noch Enkel waren zur Ruhe gegangen, — früher als Alt-Mariken war Friede heimgekehrt, und die Späterkommende hatte ihr Ausbleiben durch einen Ruf zu einer plötzlich erkrankten Frau entschuldigt. Nun saßen sie zusammen auf der Holzbank neben dem Kachelofen, dessen Oeffnung freilich noch kein trauliches Feuer erhellte; Friede wollte so lange als möglich mit der alten Frau zusammen sein, die schon am folgenden Morgen das Kind ihrer Tochter missen sollte, vielleicht auf immer, er hatte alles vermieden, was die Großmutter traurig stimmen konnte, — und mit ihr von der Hochzeit geplaudert, ihm entging freilich nicht, daß sie, je später die Stunden vorrückten, seinen Worten nur ein halbes Ohr lieh, und eine sichtliche Unruhe sich ihrer bemächtigte, allein er schrieb es einer erklärlichen Aufregung zu, war's ihm doch selber so trüb' und schwer zu Muth, wie nie zuvor.

Nun saßen sie schon geraume Zeit schweigend nebeneinander, jeder seinen Gedanken hingegeben. Einmal, kurz nach dem Schlag der Mitternachtsstunde, war Alt-Mariken aufgefahren, und an's Fenster geeilt, aber auf Friede's Verwunderung sogleich sichtlich bleich und erregt, an ihres Enkels Seite ohne weitere Erklärung zurückgekehrt; dem Unbefangenen war das schwache Geräusch der Schüsse entgangen, das auch zu des vorbereiteten Hamburger Handelsherrn Ohr gedrungen war.

Nun erhob sich Alt-Mariken.

„Wir wollen schlafen gehen, Friede", sagte sie, und ungewöhnlich milde und weich klang ihr sonst so scharfer Ton; es ist wohl das letzte Mal, daß wir uns „Gutenacht" sagen, wenn Du nicht noch in letzter Stunde Deinen Sinn geändert, — was?"

Es schien als hege sie Furcht vor einer Bejahung dieser Frage, die ihre dunkle That nutzlos gemacht hätte, denn in demselben Augenblick redete sie weiter:

„Ich habe Dein Bündel bereits geschnürt, ein Nothpfennig liegt in den untersten Wollenstrümpfen, brauchst Du Geld, schreib', schreib' immer. Ich thue ja was ich kann für Dich, mein Friede, hab' ja Keinen sonst auf der Welt als mein Enkelkind, — wer will mir verdenken, daß ich's nicht missen will. Und dieser Anna willen, — alles, alles."

„Nein, Großmutter", sagte Friede ernst, „auch wenn Anna mich zum Herzliebsten gewählt und mir die Treue versprochen, hätte es so doch nicht bleiben können. Ich bin zu jung und gesund, hier auf der Bärenhaut zu liegen, — hinaus muß ich, ich möchte etwas thun, der Welt, oder sei es nur Einem, durch mich zu nützen und müßte ich darüber sterben. Ich fühl's, so wäre ich verkommen. Darum, lieb' Großmutter, schilt die Anna nicht, noch härme Dich, und — —"

Heftig pochte es draußen an die geschlossenen Laden.

„Macht auf, um Gotteswillen, macht auf, — Mutter Alt-Mariken, Friede, — ein Unglück, ein furchtbares Unglück ist geschehen."

„Anna!" rief Friede außer sich, allmächtiger Gott, es ist Anna!"

Er stürzte hinaus, zu öffnen, während die Großmutter sich in den hartgepolsterten Sorgenstuhl niederließ; sie hatte ihn geschoben, daß sie völlig aus dem Bereich des Lichtkreises saß, und man ihr Gesicht nur in schwachen Umrissen zu erkennen vermochte.

Auf flog die Thür, Anna Werner, von dem entsetzten Friede, der blaß wie eine Leiche aussah, gefolgt, stürzte in's Zimmer. Ihr Haar hing aufgelöst über ihre Schultern, der lange, dunkle Mantel, der sie eingehüllt haben mochte, schleppte am Boden nach, und fegte welkes Laub und Reisig über die Schwelle, kein Blutstropfen war in des Mädchens Antlitz sichtbar, wohl aber perlte der Schweiß die Wangen entlang.

Sie wollte zu der alten Frau stürzen, aber auf halbem Wege brach sie zusammen, von der furchtbaren Aufregung überwältigt. Flehend hob sie die Hände empor: „Helft, — rettet, — rathet, — Friede hatte sich niedergebeugt und unterstützte sie, — ihr Haupt ruhte an seiner Schulter, wie das Haupt eines schwachen Kindes, sich an den erprobten Schützer schmiegt.

„Gemach, gemach", sagte die Alte, deren Stimme keine Spur der vorigen Weichheit verrieth, „die Anna Werner war von Kind an eine erregte Person, der jede Kleinigkeit in's Blut schoß, — laßt erst doch hören, was sie herführt bei nachtschlafender Zeit, uns aufzuschrecken?

„Großmutter!" Friede sagte es im Ton des Vorwurfs und — dann zu Anna gewandt, sanft:

„Sprich, liebe, liebe Anna, was ist geschehen? Was kann Dir helfen? Vermag's mein Leben? Ich geb's Dir gerne."

Mit wirrem Blick starrte ihn Anna an, sie schien ihn kaum zu verstehen.

„Ein Leben", flüsterte sie, — ja sein Leben ist in Gefahr, sie haben ihn gefangen, sie werden ihn erschießen, ich hörte es ja. O meine Ahnung, meine Ahnung, die mich im Schutz der Nacht hinaustrieb; — wissen mußte ich, ob alles glücklich zu Ende, — am Außendeich wohl verborgen, stand ich und lauschte. Ahnungslos kamen sie mit der ersten Ladung an's Ufer, glücklich trotz Sturm und Wellenschlag hatten sie das Boot an den Strand gebracht, da blitzte es auf, — laut schrie ich ihnen Warnung zu, ungehört verhallte meine Stimme der Wind, sie stürzten hervor, — wer mag sagen, woher sie kamen, welch elender Verrath ihnen den Pfad gewiesen, sie überfielen die Genossen, — Schüsse donnerten, — ich sah ihn ringen, wie ein Löwe wehrte er sich, — aber ihrer waren zu viel, — sie banden seine Hände, sie schleppten ihn weg — verwundet oder todt sank Nielsen zu Boden, — ich floh, — wie ich bis hier kam, weiß ich nicht, — Ihr aber müßt retten, — Ihr müßt."

Friede wollte reden, aber Altmariken kam ihrem Enkel zuvor. „Ich vermuthe, es handelt sich hier um eine Schmuggelgeschichte", sagte sie, — „je nun, die Sache ist schlimm und thut mir in der Seele weh, aber jeder hat sein Päckchen Schmerz zu tragen, Du konntest ruhig sehen, daß der Friede geht, deretwillen geht, denn so dumm bist Du nicht, das nicht zu fühlen, wie kannst Du verlangen, daß, selbst stünde es in ihrer Macht, Altmariken Deines Buhlen halber — —"

„Meines Buhlen?" Wie electrisirt, von glühender Röthe das Antlitz überflammt, — richtete sich Anna empor, „nehmt das Wort zurück, — Ihr spracht von meinem angetrauten Mann, vom Vater meines Sohnes!"

In den Ausruf des Erstaunens der aufspringenden Alten mischte sich der schmerzliche Aufschrei des Enkels. Wie, der Schifferfranz. —

„Ihr müßt es doch wissen, einen muß ich haben, dem ich mein Herz ausschütte, — Friede, Friede, finde ich's nicht bei Euch, muß ich sterben, — allein trag ich's nicht und zu seinem Vater, — — so kalt so hart."

Wie ein Bruder die gebeugte Schwester, zog Friede die Verzweifelnde an sich heran.

„Anna, — willst Du mir vertrauen?" fragte er sanft; „Du darfst es, — Du fühlst es."

„Aber wir müssen Alles wissen", rief die Alte, „eher kann ich nichts rathen, zu nichts meine Hand bieten; also der Schifferfranz —"

„Franz Ehrenkranz, der Sohn und Erbe des Handelsherrn Thomas Ehrenkranz in Hamburg", unterbrach sie Anna. „Seit heute weilt sein sein Vater in Scharnrode."

„Ich habe nie daran gezweifelt", sagte Friede leise — „und der alte Herr weiß nichts von Eurem Verhältniß?"

„Er durfte nicht eher; daß ich Franzens Weib, weiß nur der alte

der Liberalen, die sich in dieser Beziehung geregt haben mochten, mattgesetzt; indeß dürfen die Conservativen schwerlich sich rühmen, daß ihnen der Austritt Lord Derbys aus ihrer Partei völlig gleichgiltig sein könne.

Von der finanziellen Beklemmung, die gegenwärtig auf **Schweden** lastet, giebt die Thatsache Zeugniß, daß, wie im norwegischen Storthing, so jetzt auch im schwedischen Reichstage die Einschränkung der Waffenübungen beantragt worden ist. Der Staatsausschuß hat bereits sein Gutachten abgegeben.

Aus **Amerika** meldet man, daß der durch den neuesten Bericht des Gesundheitsraths der Stadt Newyork constatirte Bevölkerungszuwachs wesentlich dem stetigen Zuflusse fremder, vorzugsweise deutscher Einwanderer zu verdanken ist. Es übersteigt nämlich nach dem genannten Berichte die Zahl der Todesfälle in Newyork die der Geburten um ein Beträchtliches. Genauer betrachtet, ergiebt sich aber als unbestreitbar, daß in neuester Zeit nicht nur die Sterblichkeit im Ganzen abgenommen hat, sondern daß die Deutschen sich in Newyork um funfzig Procent mehr als die Irländer vermehren und daß dies auch anderwärts in Amerika der Fall ist. Wenn man daher, sagt die betreffende Newyorker Correspondenz, bedenkt, wie die Anzahl der deutschen Kinder auf den Farmen des Westens und Nordwestens und auch in vielen kleinen Städtchen von Ohio, Illinois, Jowa, Missouri, Minnesota, Kansas, Nebraska u. s. w. stetig die der Amerikaner übertrifft, während in den Neu-Englandstaaten die Irländer mehr und mehr den Nachwuchs liefern, dann dürfte es gar nicht so phantastisch erscheinen, wenn manche Deutsch-Amerikaner noch immer die stille Hoffnung hegen, daß die Republik der Vereinigten Staaten im Laufe der Zeit in hohem Grade germanisirt werde. Zu beachten ist allerdings, daß trotz der Gründung vieler deutscher Schulen die Erhaltung der deutschen Sprache in Amerika nicht leicht ist. Immerhin aber wird sich das deutsche Blut in der amerikanischen Bevölkerung bemerklich machen, wenn auch die Sprache nicht entsprechend an Boden gewinnt. Andererseits ist jedoch auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Umstände eintreten, welche die deutsche Auswanderung nach Amerika wieder stärker werden lassen, als sie es in den letzten Jahren war. Sollte jemals wieder ein so starker Zuzug von Deutschen nach Amerika eintreten, wie er in den Jahren 1848 bis 1860 stattfand, dann dürfte auch die deutsche Sprache jenseits des Oceans nicht aussterben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. April. [Das Parlament und die Zolltarifvorlagen. — Die Gutachten der Sachverständigen-Commission der Berliner Kaufmannschaft. — Präsident des Berliner Oberlandesgerichts. — Ministerialbescheid. — Petition der Tabakinteressenten. — Arbeitgeber-Verein „Concordia".] Noch eine Woche trennt uns von dem Tage, an welchem der Reichstag seine Berathungen wieder aufnehmen wird. Der Vorwurf, der ihm von gouvernementaler Seite gemacht worden ist, daß er ohne Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Einbringung des Zolltarifgesetzes eine gar zu lange Ferienpause beschlossen habe, ist als völlig ungerechtfertigt befunden worden. Es hat sich jetzt klar herausgestellt, daß vor dem nächsten Mittwoch an eine erste Berathung der Vorlage, von der sich auch im gegenwärtigen Augenblicke erst die Motive, noch nicht die dazu gehörigen Anlagen in den Händen der Abgeordneten befinden, absolut nicht zu denken gewesen wäre. Auf der anderen Seite scheint sich indeß auch die Hoffnung derer nicht erfüllen zu sollen, welche meinten, die Ferienwochen würden zu einem recht lebendigen und aufklärenden Austausch der Ansichten zwischen Wählern und Gewählten führen. Es wird zwar von einzelnen besonders thätigen Abgeordneten sowohl der einen als der anderen Richtung gemeldet, welche in ihren Wahlkreisen umherreisen, Versammlungen abhalten, nach den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbe sich erkundigen, die Stimmung des Volkes erforschen u. s. w., aber es giebt doch daneben ganze Provinzen und ganze Bundesstaaten, in denen völlige Stille herrscht. Das wird sich auch bis zum 28. schwerlich noch ändern. Was nun das Schicksal der Vorlage im Reichstage betrifft, so ist bereits von fortschrittlicher (allerdings zunächst noch nicht parlamentarischer Seite) ein Vorschlag formulirt, dahin gehend, der Reichstag möge den Gesetzentwurf, der nicht a limine abgewiesen werden könne, durchberathen, dann im Ganzen ablehnen und eine Resolution beschließen, die Regierung möge in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über Finanzzölle zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches vorlegen und wenn sie es für geboten hält, besondere Vorschläge zu einer umfassenden Zoll- und Steuerreform ohne Beeinträchtigung des Budgetrechts der Reichsvertretung machen. An ein Durchgehen eines solchen Antrages ist natürlich nicht zu denken. Selbst wenn man den Fall annehmen wollte, die ganze nationalliberale Fraction würde für denselben gewonnen, so würden Centrum und Conservative, die unter allen Umständen jetzt etwas zu Stande bringen wollen, noch immer die Majorität haben. Wie die Dinge liegen, ist alle Aussicht vorhanden, daß Fürst Bismarck noch in der gegenwärtigen Session, wenn nicht Alles, so doch bei Weitem das Meiste von dem durchsetzen wird, was er will. — Die Sachverständigen-Commission für gewerbliche Angelegenheiten, welche das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft auf Anregung seines Syndicus, Abg. Beisert, in's Leben gerufen hat, und in welcher alle hauptsächlichen Zweige der Berliner Industrie vertreten sind, wird sowohl von Behörden, als von Privaten als eine durchaus zweckmäßige Institution anerkannt. Die Gutachten dieser Commission, welche soeben die Runde durch die Presse machen, werden in beiden Lagern der großen Wirthschaftsparteien als zuverlässiges Material für die Gesetzgebung betrachtet, wenn auch von gewisser Seite behauptet wird, daß dasselbe mehr eine locale Bedeutung habe. Letzterem widersprechen die Thatsachen. Soeben ist von der Commission wieder ein Gutachten über den Zoll auf Seidenwaaren abgegeben worden, welches ausführt, daß die Fabrikation von Cravatten, Hüten, Mützen, Portefeuilles, Blumen rc., welche in Berlin Tausende von Arbeitern beschäftigt, bei der beabsichtigten Zollerhöhung auf den Bezug von französischer Seide gänzlich würde verzichten müssen. Sie sei aber auf dem Weltmarkt nur dadurch concurrenzfähig geblieben, daß sie ihren aus deutscher Seide hergestellten Fabrikaten durch die Zuthat französischer Stoffe das bestechende Ansehen geben konnte. Ferner ist jetzt das Votum der Commission über Kupfer, Blei, Zinn und Zink erschienen. Dasselbe giebt der Befriedigung darüber Ausdruck, daß auf die Rohmetalle kein Eingangszoll gelegt wird, die Commission hält die Zollerhöhung auf Fabrikate nicht für geboten, mit Ausnahme des Zolls auf feine Kupfer- und Messingwaaren, von dem es sich eine Förderung unseres Kunstgewerbes verspricht. — Durch den Tod des Herrn v. Strampff wird die Anwaltschaft auf die höchste Stelle im richterlichen Dienste Preußens frei. Bekanntlich wird das demnächstige Oberlandesgericht in Berlin einen weiteren Wirkungskreis haben, als die übrigen gleichartigen Gerichtshöfe der Monarchie, da ihm die höchste Entscheidung in gewissen Fällen, die nicht zur Competenz des Reichsgerichts gehören, vorbehalten ist. Man sagt, Herr Simson wäre anfänglich eher geneigt gewesen, die Stelle eines Präsidenten dieses Berliner Gerichts anzunehmen, als das ihm angetragene Präsidium des höchsten Reichsgerichts, aber Herr von Strampff hatte als langjähriger und wohlverdienter erster Präsident des Kammergerichts ein Anrecht darauf, das ihm Niemand streitig machen wollte und dessen ihn jetzt erst der Tod beraubt hat. Ob das neue Oberlandesgericht den mehrere Jahrhunderte alten Titel „Kammergericht" officiell beibehalten wird, ist noch nicht entschieden. Im Munde des Volkes wird es jedenfalls noch für lange Zeit nicht anders genannt werden. — Ein Geistlicher hatte sich an den Minister des Innern mit der Bitte gewandt, derselbe möge veranlassen, daß ihm für die den Ersatzbehörden gelieferten Auszüge zur Aufstellung und Berichtigung der Recrutirungs-Stammrollen Gebühren gezahlt würden. Der Minister hat erwidert, daß dem Gesuche keine Folge gegeben werden könne, da die Geistlichen ebenso wenig wie die Standesbeamten für derartige Dienstleistungen Gebühren zu beanspruchen hätten. — An allen öffentlichen Orten der Hauptstadt und durch Colportage in den Häusern wird eine Petition mit zahlreichen Unterschriften versehen, welche den Reichstag ersucht, eine endgiltige Lösung der Tabaksteuerfrage in dieser Session herbeizuführen, die im Tabaksteuer-Gesetzentwurf vorgeschlagenen Sätze zu ermäßigen und sowohl die Licenzsteuer, sowie jede Nachsteuer entschieden zu verwerfen. — Die Generalversammlung des Arbeitgebervereins „Concordia" wird im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Ort und Zeit des Zusammentritts der Versammlung wird durch den Secretär des Vereins, Herrn Ditmar in Mainz, in diesen Tagen bekannt gemacht werden.

F. **Berlin**, 21. April. [Die Berliner Textil-Industriellen] waren gestern Sonntag, Vormittag, den 20. d. unter Vorsitz des Herrn Dr. Max Weigert im Saale des Bilse'schen Concert-Hauses (Leipzigerstraße 48) überaus zahlreich versammelt, um ihrer Stellung gegenüber der Zollvorlage Ausdruck zu verleihen. Man bemerkte unter den Anwesenden Staatsminister a. D. Dr. Delbrück, sowie mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete. — Nachdem Herr Dr. Max Weigert die Schäden beleuchtet hatte, womit unzweifelhaft die Textil-Industrie heimgesucht würde, wenn die Zollvorlage Gesetz werden sollte, gelangte folgende Resolution, welche in Form einer Petition an den deutschen Reichstag gerichtet werden soll, mit erdrückender Majorität zur Annahme. Die Resolution lautet wie folgt: Wir unterzeichnete Berliner Firmen aus der Textil-Industrie und anderen mit derselben in Verbindung stehenden Geschäftszweigen fühlen uns gedrungen, noch in letzter Stunde Protest einzulegen gegen die in dem vorliegenden Zolltarif-Entwurfe beantragten Zollerhöhungen auf baumwollene, leinene, wollene und seidene Gespinnste, auf baumwollene, leinene, wollene und seidene Waaren, sowie auf andere unseren Industrien und unserem Handel nothwendige Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate. Wir bemerken zur Motivirung unseres gehorsamen Gesuchs: Wir vertreten eine große Zahl bedeutender Zweige der Textil-Industrie und sind, da wir ohne eigene Spinnerei arbeiten, auf den Bezug von Garnen angewiesen, aus denen wir unsere Fabrikate herstellen. Dieselben exportiren wir in erheblichem Maße nach fremden Märkten und sehen uns in diesem Exporte schwer geschädigt, wenn uns unser Rohmaterial, die Gespinnste, durch höhere Zölle vertheuert wird. Wir vertreten ferner Industriezweige, welche sich mit der weiteren Verarbeitung der theils hierorts, theils in anderen Gegenden des Inlandes, sowie im Auslande erzeugten Waaren beschäftigen und in ihren Industriellen-Gegenden sind die sogenannten Ganzfabrikate wiederum Rohmaterialien, deren Vertheuerung durch Zölle uns empfindlich benachtheiligen würde. Wir vertreten endlich den Handel in Garnen und Manufacturwaaren und vermitteln den Bezug in- und ausländischer Waaren für zahlreiche Gewerbezweige und die Consumtion. Die beabsichtigten Zollerhöhungen würden unseren Geschäftsbetrieb beeinträchtigen und sowohl uns, als auch unsere Abnehmer, besonders die aus den Industriebranchen, welche sich mit der Weiterverbreitung der von uns bezogenen Waaren beschäftigen und denen wir die ihnen nothwendigen Sortimente in geeignetster Weise liefern können, erheblich schädigen. Wir Industriellen erklären, daß wir für unsere eigenen Fabrikate keinen höheren Zoll beanspruchen und daß die in dem vorliegenden Zolltarif-Entwurf beantragten Zollerhöhungen auf unsere Artikel weit entfernt sind, uns Nutzen zu bringen, vielmehr empfindliche Schädigungen unserer Neben-Industrien bilden, deren Gedeihen mit dem unsrigen eng verbunden ist. Wir fürchten die ausländische Concurrenz im Inlande nicht, sondern wünschen nur, daß man uns unsere Productionsbedingungen nicht durch Zollerhöhungen auf die von uns weiterverarbeitenden Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate verschlechtere. Die beabsichtigten Zollerhöhungen würden unseren Absatz nach dem Auslande schwer schädigen und beeinträchtigen, zum Theil ganz unmöglich machen. Die Folgen würden sein, daß wir die bisher exportirten Waaren auf den einheimischen Markt werfen müßten und dadurch die innere Concurrenz zum allgemeinen Schaden vergrößerten und schließlich einen erheblichen Theil unserer Arbeiter entlassen müßten. Der Druck, der auf allen Geschäften lastet, würde dadurch nur verschärft, speciell die Lage der Arbeiter unserer Hauptstadt würde auf's Unheilvollste bedroht werden. Wir vertreten: „Die Fabrikation wollener und halbwollener Stoffe, die Shawls- und Phantasiewaaren-Fabrikation, die Plüsch-Fabrikation, die Baumwoll-Weberei und Druckerei, die Leinenweberei, die Confection von Herren-Kleidern und Damen-Mänteln, die Confection von Costumes und Jupons, die Wäsche-Fabrikation, die Weißwaaren-Confection, die Posamentierwaaren-Industrie, die Fabrikation von Tapisserie- und Strickwollen, die Tapisserie-Manufactur, den Handel in wollenen und baumwollenen Garnen, den Handel in wollenen, halbwollenen, baumwollenen und leinenen Waaren, Bändern u. dgl. Unsere Industrien repräsentiren: Einen jährlichen Umsatz von 180,000,000 Mark, davon Export nach dem Auslande 90,000,000 Mark. — Wir beschäftigen eine Arbeiterzahl von ca. 9000 Personen, zum großen Theile der hauptstädtischen Bevölkerung angehörig und glauben, daß unsere Interessen schwerwiegend genug sind, um unser gehorsames Gesuch berechtigt erscheinen zu lassen: Von der Erhöhung der Zölle auf Garne und Gewebe, sowie auf die in speciellen Eingaben einzelner Industriezweige, insbesondere der Posamentierwaaren-Industrie, aufgeführten Positionen Abstand zu nehmen. — Diese Resolution wurde von Herrn Fabrikanten Martin Friedländer in längerer Rede motivirt, worauf die Unterzeichnung derselben stattfand.

[Das Programm zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares am 11. Juni] liegt nunmehr dem Kaiser in Wiesbaden zu den letzten Abänderungen und der sodann erfolgenden Genehmigung vor. Die „Kreuzztg." schreibt über diese Angelegenheit: „Bei den von nahezu allen europäischen und selbst von außereuropäischen Höfen geäußerten Wünschen, durch Absendung eines Mitgliedes der betreffenden Herrscherhäuser ihrer Theilnahme an diesem seltenen Jubeltage Ausdruck zu geben, war es überaus schwer, die Grenzen zu ziehen, innerhalb deren von hieraus die Einladungen zu diesem Festtage zu erlassen sein würden. Anfangs war selbst daran gedacht worden, den Tag in möglichst stiller Zurückgezogenheit, fern von Berlin, vielleicht auf einer der königlichen Besitzungen in einer preußischen Provinz, wie z. B. in Schloß Erdmannsdorf — nie aber daran, ihn außerhalb Preußens (es war in den Zeitungen die Insel Mainau genannt) — zuzubringen; mancherlei naheliegende Umstände

---

Nielsen und die Wittwe des Pastor Holm, der uns eingesegnet, und bei der sich unser Knabe in guter Pflege befindet. In der Frühe wollte ich unser Kind holen, mit ihm mich dem strengen Manne zu Füßen zu werfen, um seinen Segen zu erflehen. Ich habe der guten Frau schon geschrieben, George bereit zu halten, und nun, nun —"

Ein convulsivisches Schluchzen erschütterte ihre Brust, zum ersten Mal fand sie Thränen, die Starrheit ihres Jammers war gebrochen.

„Anna Werner", dicht vor Franzens Weib trat Alt-Mariken, „das ist der Fluch der Heimlichkeit, des Hochmuths Fluch, der Dich getroffen. Was hattest Du, des Alten Landes schlichtes Kind, mit dem jungen Hamburger Handelsherrn zu schaffen? Und nun gar einer der Reichsten der Reichen. Eher gäbe Dir unser Churfürst seinen Sohn, ehe der Thomas Ehrenkranz Dir den seinen gäbe, der Mann, der seine Schwester verstieß und darben ließ, weil sie einen Franzosen gegen seinen Willen geheirathet. Füge Dich dem Geschick, das Gott über Dich verhängt, überlaß ihm die Sache. Fällt der Franz, ein Opfer französischer Gerechtigkeit, werden wir für den Jungen und für Dich schon Auskunft finden, — oder ich vielmehr, denn Friede geht ja morgen, vom alten Ehrenkranz aber hoffe nichts, der bedankt sich noch bei den Franzosen, daß sie seinen Sohn erschießen, und dem großen Kaufmannshause Ehrenkranz dadurch die Schande sparen, eine Altländer Bauerntochter als Frau Ehrenkranz grüßen zu müssen."

„Ist das der Trost, ist das Rettung, um die ich flehe?" rief Anna. „Friede und Du?"

„Ich? Ich lasse nicht von Dir, Anna; stolz bin ich Freund zu heißen. Jetzt gehe ich nicht, wenigstens nicht eher, bis ich Dich geborgen. Ich meine, Du mußt mit dem alten Ehrenkranz reden, noch in dieser Nacht, in diesem Augenblick, — es ist vielleicht eine Fügung Gottes, daß er in Scharnrode; er müßte kein menschliches Herz besitzen, bliebe er kalt und hart. Komm Anna, nicht allein lasse ich Dich gehen, ich bringe Dich in's Wirthshaus, bis zu ihm. Hülle Dich in Deinen Mantel, es ist kalt und stürmisch, — ich zünde die Laterne an, und nehme meine Mütze. Du, Großmutter, geh schlafen, — ich bitte Dich darum, es könnte dämmern, bis ich heimkomme."

„Friede!"

„Ich thue meine Pflicht, — gut Nacht, Großmutter, bete für uns."

Er schlang den wärmenden Mantel um Annas willenlose Gestalt, er selber drückte die Pelzmütze tief in die Stirn, nahm die immer bereit stehende Laterne vom Bort und führte Anna, die in halber Betäubung alles mit sich geschehen ließ, sorgsam über des Hauses Schwelle.

Alt-Mariken hielt ihn nicht zurück, ihr war es schon genug, daß er vorläufig ihr erhalten hieb, das Uebrige mußte sich dann finden.

Das Uebrige — ihr war das Schicksal nicht fremd, das Ehrenkranzens Sohn harrte, — durch ihren Verrath, — zum ersten mal wich die ruhigere Ueberlegung der fieberhaften Erregung der letzten Stunden, — daß, und an der Wahrheit zweifelte sie nicht, der Mann über dessen Haupt sie so den Tod beschworen, Gatte und Vater war, das traf sie wie ein Wetterschlag.

Aber nur zu bald gewann ihr alter Trotz die Oberhand.

„Also zu Alt-Mariken hat man kein Vertrauen gehabt", grollte sie vor sich hin, — „der Friede war gut genug als Pudel zu dienen, weiteres war nicht nöthig ihn wissen zu lassen. Nun haben sie die Früchte der Heimlichthuerei. Mich dauert nur der Kleine, — ein unschuldiges Kind. Ich möchte, ich könnt's an ihm gutmachen, was ich gethan. — Verleugnet es der Alte, wenn der schlimmste Fall eintritt, so muß mein Friede die rechtmäßige Wittwe des Sohnes heirathen — und das Kind nehme ich zu mir, und es kann noch alles gut werden, — alles, — wenn nur der Knabe nicht seinem Vater gleichen wollte, — ich könnt' es nicht ertragen."

Sie hatte sich matt und erschöpft in ihren Sorgenstuhl gesetzt und verstummte. Jeder Nerv lauschte, so oft ein Geräusch draußen hörbar ward. Der Wind hatte an Stärke verloren, ein feiner dichter Regen rieselte aus den schwarzen Wolken herab, und machte die Pfade grundlos; dennoch schien die Dorfstraße trotz der Nacht von hin und wieder Wandelnden belebt. Mit Windeseile hatte sich das Gerücht des Geschehenen vom Wirthshause aus im Dorfe verbreitet, und die Schläfer aus der Ruhe gescheucht; als man Anna und Friede erkannte, wurden sie von neugierig Fragenden umdrängt, der Enkel Alt-Marikens aber stand keinem Rede, — er winkte, auf seine Begleiterin deutend, zu schweigen und setzte seinen Weg nach dem Wirthshause zu, fort.

Die Gaststube war erhellt, auf der Schwelle kam ihnen der behäbige Wirth mit verstörtem Antlitz entgegen, — Herrn Thomas Ehrenkranz trafen sie weder unten, noch in seinem Zimmer, er hatte vor wenigen Minuten — das Zimmer verlassen, um sich zum Commandanten der Douaniers, dem Lieutenant Maubourg, zu begeben. Friede erfuhr, daß Nielsen in Folge eines Schusses in der Brust tödtlich verwundet, unter strenger Bewachung im Dorfe liege, die wenigen Gefangenen waren, da es an einem passenden Gefängniß fehlte, gefesselt, in einer der Commandantenwohnung zunächst gelegenen Remise untergebracht; man sprach davon, daß der Schifferfranz — und Hein Cornelsen — noch in derselben Nacht erschossen werden solle.

Friede's Ohr horchte aufmerksam den Worten des Wirthes, sein Auge war keinen Moment vom Antlitz Anna's gewichen, die marmorne Starrheit ihrer Züge beängstigte ihn; er faßte ihre Hand, sie war eiskalt und trocken.

„Ich bin gewiß", sagte er, eine Fassung erzwingend, die er nimmer besaß, — „der reiche Herr Ehrenkranz wird schon Rath schaffen, — was kommt es dem auf ein Hunderttausend an, — es ist sicher, daß die ganze Sache für sein Haus unternommen, — er ist für die Opfer derselben verantwortlich mit Ehre und Vermögen; ehe er den Erfolg seines Schrittes weiß, können wir nichts thun, Anna, — er ist stärker als wir. Geh auf des alten Herrn Zimmer, — Du wirst es Anna Werner zeigen, Hartmann", wandte er sich an den Wirth, — „sie hat mit dem alten Herrn zu reden, sobald er heimkommt, ich will unterdessen sehen, ob ich ihn, wenn er bei dem Lieutenant fertig, treffen kann, ihm mitzutheilen, daß sie ihn erwartet, oder sie zu ihm zu bringen."

Der Wirth zuckte mit den Achseln. „Was hat sie mit dem alten Herrn zu thun?" — fragte er, — „freilich der Schifferfranz — und das Unglück ist in seinem Dienst geschehen — sie mag in meinem Wohnzimmer auf Herrn Ehrenkranz Rückkunft warten, in sein Zimmer lasse ich sie nicht, dahin gehört sie nimmer."

Friede hatte eine Entgegnung auf der Zunge, aber er unterdrückte sie, denn Anna hatte sich erhoben.

„Ich ginge gern mit Dir, Friede", sagte sie, „aber ich fühle, meine Knie brechen, und ich glaube, ich bedarf der Kraft noch sehr. — Ich danke Euch, Hartmann, für Eure Erlaubniß, — Ihr habt Recht, oben hin gehöre ich nicht, — man soll sich nimmer drängen, wozu man nicht gehört, bricht auch darüber das Herz. Laßt mich in Euer Zimmer, und Du, Friede, geh, — Du treuer, treuer Freund, und Gott segne Dich und jeden Deiner Schritte immerdar. Amen."

Fast unwissend seines Thuns, des Herzens innerstem Drang folgend, war Friede vor Anna in die Knie gesunken, mit offenem Munde, in der Seele tief bewegt, obwohl sie eigentlich den Zusammenhang nicht begriffen, blickten die Anwesenden auf die Gruppe der jungen Leute. Auf das blonde Haupt des jungen Mannes legte sie die kalte Hand, wie segnend, dann wandte sie sich um und verließ das Zimmer. Als ein paar zudringliche Alte ihr nach wollten, sperrte Hartmann, der Wirth, ihnen den Weg.

„Laßt sie", sagte er, „Anna ist ein unbescholtenes Mädchen gewesen, sie wird vom Wege des Rechtes nicht abgewichen sein; wäre sie's, sie würde zu Jedem gehen, — zu Thomas Ehrenkranz nicht."

Fünftes Capitel.

Im Wirthshause hatte sich nach und nach eine kleine Versammlung eingefunden, die lebhaft den Vorgang der verflossenen Stunde discutirte. In der Gegend der Commandantenwohnung war es still, — die dort aufgestellte Patrouille scheuchte Müßige hinweg, und der Neugier und Theilnahme ward vorläufig nichts geboten, als die hell erleuchteten Fenster des Erdgeschosses im Hause der Pastorenwittwe.

aber und des Kaisers eigenster Wille gaben endlich den Ausschlag dahin, daß das kaiserliche Jubelpaar seine Anwesenheit am 11. Juni der Hauptstadt des Landes und des Reiches nicht entziehen wird. Demungeachtet aber wird auch hier der Tag dieses seltenen Familienfestes, dem Charakter eines solchen entsprechend, im engsten Familienkreise begangen werden. Die Einladungen zu der Feier werden sich aber immerhin auf etwa fünfzig Fürstlichkeiten erstrecken, wenngleich im allgemeinen sie nur auf die Kinder und Enkel des Jubelpaares werden ausgedehnt werden, auf die Geschwister beider Majestäten und zum Theil auf deren Kinder und Enkel, auf die erlauchten Schwäger und Schwägerin, sowie die sämmtlichen Mitglieder der Königlichen und der Fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern. Ganz genau ist die Grenze in der hier angegebenen Weise nicht zu ziehen gewesen; in einzelnen Fällen wird sie nicht erreicht, in anderen überschritten werden. In ersterer Beziehung wird es wohl der Fall sein, daß einige der eingeladenen Fürstlichkeiten, wie dem Vernehmen nach die Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg und die Frau Herzogin von Connaught als zur Zeit auf Reisen, in Berlin nicht werden anwesend sein können, andernfalls aber wird mehrfach, wie z. B. bei den Großherzoglichen Herrschaften in Schwerin und Strelitz, der Kreis der Einladungen erweitert und besonders das verwandtschaftliche Verhältniß zur heimgegangenen Königin Luise, der Mutter des Kaisers, nicht außer Acht gelassen werden. Aus diesen, bis jetzt nur allgemein zu gebenden Andeutungen läßt sich also entnehmen, daß der Ankunft des Kaisers von Rußland, als des ältesten Sohnes einer verstorbenen Schwester Seiner Majestät, der des Prinzen Friedrich der Niederlande, als eines Schwagers des Kaisers, wohl mit Gewißheit entgegenzusehen ist; aber auch die Kinder und einige Enkel selbst der einzigen noch lebenden Schwester Seiner Majestät in Schwerin, wie die Großherzoglichen Herrschaften aus Strelitz und andere Fürstlichkeiten werden zu erwarten sein. Dagegen steht die Ankunft von Mitgliedern der sächsischen oder baierischen Königshauses oder der österreichischen Kaiserfamilie als den dem Kaiserpaare entfernter verwandten Herrscherhäusern wohl nicht bevor. Weitere aus Rom, Madrid, Lissabon, und selbst von Seiten des Schahs von Persien für die Hersendung seines Kronprinzen geäußerte Wünsche entzogen unter diesen Umständen sich naturgemäß der Erfüllung, wie wohlthuend dieselben Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten auch gewesen und wie hoch sie hier aufgenommen worden sind."

[Vice-Admiral von Henk.] In der „Pos. Ztg." lesen wir, daß Viceadmiral von Henk, welcher bereits seit längerer Zeit seine Functionen als Director der Admiralität eingestellt hat, gleichzeitig mit seinem Entlassungsgesuche dem Kaiser eine Beschwerdeschrift gegen den Chef der Admiralität eingereicht habe. Das Gleiche ist, wie erinnerlich, bei ähnlicher Veranlassung auch von Seiten des Admirals Werner, freilich mit negativem Erfolg geschehen.

[Dr. Falk und die Delegirten des deutschen Hauptvereins für das höhere Mädchenschulwesen.] Der Unterrichtsminister Dr. Falk empfing am jüngsten Sonnabend, eingeführt durch den Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schneider, den engeren Ausschuß des deutschen Haupt-Vereins für das höhere Mädchenschulwesen, bestehend aus den Schul-Directoren Dr. Heller-Stuttgart, Schornstein-Elberfeld, Dr. Sommer-Braunschweig, Stäck-Berlin, Witt-Elbing zur Entgegennahme eines von der letzten Hauptversammlung des Vereins in Frankfurt a. O. beschlossenen Antrages, bezüglich der Stellung der höheren Mädchenschulen im Schulorganismus. Der Antrag geht im Wesentlichen dahin, die Staatsregierung wolle den Grundsatz feststellen, daß diejenigen höheren Mädchenschulen, welche den auf Grund der Beschlüsse der Berliner August-Conferenz im Jahre 1873 festzustellenden Bedingungen entsprechen, als höhere Schulen anerkannt und demgemäß verwaltet werden. Der Minister nahm die ausgesprochenen Wünsche mit Wohlwollen entgegen, verstattete den einzelnen Mitgliedern der Deputation in liberalster Weise ein weiteres Eingehen auf die in Betracht kommenden Einzelheiten und schloß die auf ¾ Stunden ausgedehnte Audienz mit der Zusicherung, daß der ihm unterbreitete Antrag in der gründlichsten Weise in Erwägung werde gezogen werden.

[Eine eigenthümliche Lücke entdeckt man, wie die „K. Z." hervorhebt, in den Motiven zum Zolltarifgesetz,] der Begründung des § 5 über die Kampfzölle. Die Motive führen den fast wörtlich damit übereinstimmenden § 5 des in erster Lesung angenommenen schweizerischen Zolltarifs vom 28. August 1878 an, lassen aber folgenden Absatz aus: „Die Erhebung einer solchen Zuschlagtaxe wird vom Bundesrath unter Vorbehalt der Genehmigung der Bundesversammlung angeordnet." So der ausgelassene Satz. Wie ich außerdem schon neulich bemerkte, enthält auch der Bundesbeschluß vom 28. August 1878 betreffend die ausnahmsweise Anwendung des neuen Zolltarifs, der dem Bundesrathe die Befugniß zur Erhebung von entsprechenden Zuschlagtaxen denjenigen Staaten gegenüber ertheilt, welche die Schweiz nicht auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation behandeln oder deren allgemeiner Tarif schweizerische Producte mit besonders hohen Zollen beschwert, ebenfalls ausdrücklich den Vorbehalt „der Genehmigung durch die Bundesversammlung."

Magdeburg, 21. April. [Die Antwort des Reichskanzlers auf die Denkschrift der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Den Aeltesten der Kaufmannschaft ist auf die eingereichte Denkschrift, betreffend die beabsichtigte Steuer- und Zollreform für das Deutsche Reich, von dem Reichskanzler folgende Antwort zugegangen:

Das gefällige Schreiben der Aeltesten der Kaufmannschaft vom 8. d. M. habe ich nebst deren Denkschrift erhalten. Ich bedauere, daß die Herren der beantragten Zollreform nicht beistimmen, indem ich von derselben auch für Ihre Interessen Nachtheile nicht befürchte. Aber selbst wenn einzelne Erwerbszweige durch die Ausführung der Reform leiden sollten, was ich nicht glaube, so würden die verbündeten Regierungen bei auseinander gehenden Interessen doch diejenigen der Mehrheit der Bevölkerung im Auge behalten müssen.

□ **Alzey,** 21. April. [Freireligiöse Stiftung. — Freie Protestanten.] Die von Herrn Dr. Hermann Jacobson in Berlin vor 20 Jahren gegründete „Freireligiöse Stiftung", welche abwechselnd in Frankfurt a. M. und Offenbach a. M. ihren Sitz hat, veröffentlicht in der „Morgenröthe" ihren Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1878. Die Einnahmen betrugen im Ganzen 2912 M. 96 Pf. Davon entfallen auf ein Legat des Herrn Dr. med. Friedleben in Frankfurt a. M. 250 M. und auf ein Legat des Buchhändlers Jos. Rütten in Frankfurt a. M., der selbst längere Jahre hindurch ein Vorstandsmitglied der freireligiösen Stiftung gewesen, abzüglich der Erbschaftssteuer, 288 M. Verausgabt wurden an 9 Prediger 1000 M., an 7 Predigerwittwen 490 M., an 3 Schriftsteller 146 M. 2 Pf., an 2 Gemeinden 86 M. 63 Pf., als Beitrag zu den Erziehungskosten für einen Knaben 60 M., zusammen 1782 M. 65 Pf., außerdem an Verwaltungskosten 40 M. 90 Pf. Das fundirte Vermögen der Stiftung betrug 24,262 M. 19 Pf. und der baare Kassenbestand 692 M. 36 Pf. — In den ersten 20 Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung ihren Zwecken gemäß verausgabt: an freireligiöse Prediger, Sprecher und Religionslehrer 23,193 M., an Hinterbliebene solcher 2850 M., an freireligiöse Gemeinden und Vereine 6044 M., an freireligiöse Schriftsteller 779 M., für Schriften 706 M., im Ganzen 33,572 M. — Die unter derselben Verwaltung getrennt bestehende, nur zur Unterstützung von Prediger-Wittwen bestimmte Zweigstiftung „Volksdank" hat im Jahre 1878 2 Wittwen mit zusammen 120 M. unterstützt. Das Vermögen der Stiftung betrug am Schlusse des Jahres 3405 M. 6 Pf. Aus dem Curatorium der freireligiösen Stiftung sind ausgeschieden die Herren J. C. Bauer wegen vorgerückten Lebensalters und Joh. Phil. Daum wegen Geschäftsüberhäufung, beide in Frankfurt a. M. An die Stelle des Ersteren wurde gewählt Herr J. Kayser-Weinig, Mitglied der deutsch-katholischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., an die Stelle des letzteren Herr Samuel Halle, Mitglied der israelitischen Gemeinde daselbst. — Die freiprotestantische Bewegung nimmt ihren stetigen Fortgang. So sind erst kürzlich wieder in Framersheim 33 Familien der freiprotestantischen Gemeinde beigetreten. Ebenso haben sich in Odernheim zu Anfang dieses Monats mehr als 30 zum größten Theil unverheirathete junge Leute der freiprotestantischen Gemeinde angeschlossen. Auch haben diese Gemeinden jetzt ihr eigenes Blatt, welches unter dem Titel „Freiprotestant" den Abonnenten der „Wörrstädter Zeitung" gratis zugestellt wird, aber auch besonders bezogen werden kann.

Darmstadt, 19. April. [Eisenbahn-Angelegenheiten. — Ueberbrückung des Rheines bei Worms.] Von Verhandlungen der baierischen und hessischen Regierung, durch welche erstere durch Ankauf der Linien der Hessischen Ludwigsbahn Aschaffenburg-Darmstadt-Worms-Frankenthal sich eine directe, ihrem Machtbereich näher liegende Bahnverbindung zwischen Unterfranken und der Rheinpfalz sichern wolle, ist nur so wenig wahr, daß der (übrigens seit einem Jahrzehnt bereits bestehende) Plan der festen Ueberbrückung des Rheins bei Worms durch die nunmehr vor der Betriebseröffnung stehende Verbindung Frankfurt-Worms-Mannheim an Gewicht gewonnen hat und daß diese Ueberbrückung das einzige fehlende Glied zwischen der für Baiern allerdings wichtigen Route Aschaffenburg-Darmstadt-Worms-Frankenthal ist, da an den Bau einer diese Route abkürzenden Linie durch den hessischen Odenwald (über Fürth) aus technischen Gründen nicht zu denken ist. Wie weit indessen die Ausführung des Brückenplans vorwärts kommen wird, hängt von den Finanzfragen ab, deren Lösung weder von der hessischen Regierung noch der Ludwigsbahn allein abhängt. Es ist wohl auch nicht überflüssig, bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß die baierischen Betheiligten, wenn es sich um wichtige Anschlüsse handelte, den diesseitigen Intentionen nur schwer zugänglich waren; es gilt dies namentlich von den Betriebs-Anschlüssen der rheinhessischen an die rheinbaierischen Linien. So ist z. B. die Linie Mainz-Kirchheimbolanden, trotzdem sie den Weg nach Metz bedeutend abkürzt, immer noch nichts weiter als eine Localbahn und als garantirte Strecke eine Last für den Staat geblieben. Daß die wichtigen hessischen Eisenbahnlinien in ihrer Eigenschaft als Zwischenglieder der südlich und nördlich, östlich und westlich der Main- und Rheinlinie bestehenden Netze mit der Zeit nothwendiger Weise in ein großes Ganzes eingefügt werden müssen und werden, ist freilich eine unwiderlegliche Behauptung und nur eine Frage der Zeit.

F. **Frankfurt a. M.,** 21. April. [Sechste Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik.] Eine sehr imposante Versammlung war es, die heute Vormittag gegen 10½ Uhr in dem Saale des Hotels „zum Frankfurter Hof" ihren Anfang nahm. Es waren ca. 250 Personen aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Von bekannten Persönlichkeiten bemerkte man: den Geh. Regierungsrath Dr. Thiel, Abg. Dr. Lasker, Abg. Sombart und Regierungsrath Dr. Beutner (Berlin), Staatsminister a. D. Freiherr von Roggenbach (Karlsruhe), die Professoren Dr. Schmoller und Kropp (Straßburg i. E.), Nasse und Held (Bonn), Abg. Sonnemann (Frankfurt a. M.), Commerzienrath Baare (Bochum), Rittergutsbesitzer Knauer (Gröbers), Abg. Seyffardt (Crefeld), Hofrath von Bojanowski (Weimar), Senator Godefroy und Redacteur Dannenberg (Hamburg), Director Haßler (Augsburg) u. A. m. Auch das ehemalige Ausschußmitglied der socialdemokratischen Partei (Eisenacher Programm), Oberlehrer Spier, zur Zeit seiner politischen Thätigkeit in Wolfenbüttel, wohnte der Versammlung bei. Die Schutzzöllner nahmen auf der rechten und die Freihändler auf der linken Seite des Saales Platz. — Professor Dr. Nasse (Bonn) eröffnete die Versammlung mit ungefähr folgenden Worten: Der Ausschuß habe die Versammlung berufen, weil Deutschland vor einem vollständigen Umschwung seiner wirthschaftlichen Verhältnisse stehe. Der Verein für Socialpolitik, der Freihändler und Schutzzöllner zu Mitgliedern zähle, habe zu der Zollfrage bisher noch keine Stellung genommen. Der Verein sei im Herbst 1872 gebildet worden, um einestheils den Auswüchsen der Socialdemokratie dadurch entgegenzutreten, indem der Verein über Mittel und Wege berieth, wie sich die Kluft zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, Gebildeten und Ungebildeten überbrücken lasse und anderentheils um die Principien der Partei zu bekämpfen, die jedes Eingreifen des Staates in die socialen und wirthschaftlichen Verhältnisse verwarf. Der Verein für Socialpolitik könne deshalb seinen Grundsätzen gemäß einen Schutz durch Zölle vor der ausländischen Concurrenz weder brevi manu verwerfen, noch principiell anerkennen. Seine Sache sei es, die Vortheile und Nachtheile der verschiedenen Zollpositionen sachgemäß zu prüfen und alsdann sein Urtheil zu fällen. (Beifall.) — Alsdann wurden Professor Dr. Nasse (Bonn), Commerzienrath Petsch (Frankfurt a. M.) und Staatsminister a. D., Freiherr von Roggenbach (Karlsruhe), ins Präsidium gewählt, worauf Handelskammersecretär Dr. Gensel (Leipzig) das Wort als erster Referent zur Zolltarifvorlage nahm. Der Redner führte eine große Anzahl von statistischen Zahlen an, wonach sich der deutsche Export stets progressiv gesteigert habe. Deutschland importire zum weitaus größten Theile Rohproducte und Halbfabrikate, die als Ganzfabrikate wieder exportirt werden. Der wirthschaftliche Niedergang sei nicht zu leugnen, derselbe sei aber nicht blos in Deutschland, sondern auch in hochschutzzöllnerischen Ländern vorhanden. Nicht der Mangel an Schutzzöllen, denn Deutschland sei weit entfernt vom absoluten Freihandel, sondern die Ueberproduction habe den wirthschaftlichen Niedergang verschuldet. Der Eisenzoll würde lediglich einigen wenigen Großindustriellen zu Gute kommen, die Holzzölle würden den sehr bedeutenden deutschen Holzhandel geradezu lahm legen und die Getreidezölle, die die sehr bedeutende deutsche Mühlen-Industrie aufs Empfindlichste schädigen und den armen Leuten ihr Brot vertheuern würden, seien bei guten Ernten für die Landwirthschaft nutzlos, bei schlechten Ernten aber geradezu unhaltbar. Daß der immense Getreidehandel der Städte Königsberg und Danzig durch den Zoll auf Getreide unfehlbar zu Grunde gehen würde, sei doch ebenfalls zu berücksichtigen. Deutschland importire fast lediglich mageres Vieh, das gemästet wieder exportirt werde, daß der § 5 der Zolltarifvorlage unannehmbar sei, werden wohl auch die Schutzzöllner einsehen. Die Hemmnisse, die dem gesammten deutschen Export- und Industriehandel in Folge der Zollplackereien nach Annahme der Zolltarifvorlage entstehen würden, seien gar nicht abzusehen. Es werde Niemand leugnen, daß der Reichskanzler bei Einbringung der Zolltarifvorlage fast ausschließlich ein finanzielles Interesse gehabt. Er ersuche deshalb: der Verein für Social-Politik wolle die Zolltarifvorlage als verfrüht bezeichnen, dagegen Finanzzölle, mit Ausnahme auf Bier, Kaffee, große Rosinen, welch' letztere ein sehr bedeutendes Nahrungsmittel der unteren Klassen im Königreich Sachsen bilden, als zulässig zu erklären. Ganz besonders wolle aber die Versammlung die Erneuerung der Handelverträge verlangen. Man werde es ihm von allen Seiten bezeugen, daß die Unsicherheit bezüglich der Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages den deutschen Handel auf das Empfindlichste geschädigt habe. Es falle der Freihandelspartei nicht ein, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Verwirklichung ihrer Principien zu verlangen. Wenn man auf die Nachbarstaaten verweise, so hätten z. B. die Schutzzöllner in Oesterreich niemals ohne die Schutzzollbewegung in Deutschland Oberwasser bekommen. Möge man den gesammten deutschen Handel nicht auf Kosten einzelner Groß-Industriellen schädigen. (Lebhafter Beifall links. Widerspruch rechts.) — Professor Dr. Schmoller (Straßburg i. E.): Er könne das Freihandelssystem weder von seinem wissenschaftlichen noch von seinem social-politischen Standpunkte aus billigen. Ebenso wie für den Arbeiter gegen die Ausbeutung des Kapitalisten, so verlange er Schutz für die schwache heimische Industrie gegen die übermächtige des Auslandes. Wenn man sage: eine schwache Industrie könne, wenn sie überhaupt lebensfähig sei, sich selbst helfen, aber nicht nach der Bevormundung des Staates rufen, so falle ihm der Ausspruch eines alten Juristen ein, der einmal sagte: „Wenn die Wölfe Freiheit verlangen, so könne er es begreifen, unbegreiflich ist es ihm aber, wenn dasselbe Verlangen auch die Schafe stellen. Ebenso wenig, wie man den Arzt tadeln könne, der bei derselben Krankheit nicht immer dieselbe Medizin verschreibe, ebenso wenig könne man den Staatsmann tadeln, der seine bisher befolgten handelspolitischen Anschauungen ändere. Die Worte „Schutzzoll und Freihandel" seien für ihn (Redner) leere Phrasen. Die Zollpolitik sei keineswegs eine Principien-, sondern lediglich eine Opportunitätsfrage. Gegen Ueberproduction können Schutzzölle aller-

---

Zu der Remise der Gefangenen zu gelangen, war unmöglich für den, der nicht das Recht hatte, vom Garten des Besitzers aus dorthin zu gelangen.

Als Thomas Ehrenkranz sich der Wohnung des Commandanten näherte, ward er gleichfalls zurückgewiesen, — seine Forderung aber, mit dem Lieutenant in dringendster, den Vorfall der Nacht betreffender Angelegenheit reden zu müssen, von einigen goldglänzenden Argumenten unterstützt, bahnten ihm den Weg, — er ward Maubourg gemeldet und in des Lieutenants Wohnzimmer gewiesen, da im Vorderzimmer eben das Verhör der Eingebrachten stattfinde und der Spruch gefällt werde.

Der Kaufmann betrat den Raum, den Henry sich zum traulichen Heim umgestaltet; die wächserne Blässe seines Antlitzes, dessen scharfe Knochen und Linien mehr als je hervorzutreten schienen, war das einzige Zeichen der Angst, die an seiner Seele zehrte, wenigstens so lange er noch ein Auge wußte, das ihn beobachtete. Als der ihn führende Douanier das Zimmer verlassen und hinter sich geschlossen hatte, schlich er leise, ohne seiner Umgebung einen Blick zu gönnen, an die Mittelthür, die zum Vorderzimmer führte. Stimmen drangen an sein Ohr, mit verhaltenem Athem lauschte er, — was geredet und verhandelt ward, entging ihm, denn Gemäuer und Fachwerk ist solid im Alten Lande, — aber deutlich vernahm er die klare, ruhige Stimme seines Sohnes, keine Spur der Demüthigung, kein Ausdruck geheimer Angst lag in seinem Ton, und bei allem Schmerz zog es wie ein Gefühl des Stolzes durch des Kaufmanns Brust.

„Des Hauses Ehrenkranz würdig!" sagte er leise vor sich hin.

Aber in demselben Moment schoß es ihm durch die Seele, daß des Hauses Ehrenkranz Zukunft nur auf diesem einen ruhe, diesem einen, über dessen Haupt der Tod schwebte, den ungestraft der Haß, die Rache vollziehen durfte, sich stützend auf Vorschrift und Gesetz.

Er mußte ihn retten — gleichviel, um welchen Preis; daß es gelang, wenn auch mit millionenhaften Opfern, daran zweifelte er keinen Augenblick, — keinen Augenblick, daß Aufschub des Urtheils, falls bereits solches gefällt, und erneuerte langsame Untersuchung selbstverständlich sei.

Er wollte sich nicht bei der bevorstehenden Unterredung durch nutzlose Grübeleien verwirren, — äußeren Gegenständen wandte er seine Betrachtung zu, — er blickte sich im Zimmer ringsum, sein Auge fiel auf den Schreibtisch des Commandanten, von der niedergelassenen Klappe des Secretärs gebildet, — es haftete an dem dort aufgestellten Miniaturporträt, — einen verklärenden Schein warf die Lampe auf die milden, leidenden Züge, — Thomas Ehrenkranz vermochte den Blick nicht abzuwenden, wie mit magnetischer Kraft zog es ihn näher und näher.

„Meta", sagte er in halblautem Selbstgespräch, „daß Dein Kind heute der Richter des meinen? Ob es droben auch Gefühle des Hasses und der Vergeltung erlittenen Unrechts giebt? Mein Gewissen ist rein, Meta, — was ich that, wenn ich hart war, zu hart vielleicht, geschah's im Andenken an unseren Vater, der mir des Hauses Ehre fleckenrein überlieferte, dem ich zu bewahren sie beschworen. Ich konnte Dich nicht eines französischen Hungerleiders Gattin werden lassen, und als Du die Brücke gewaltsam zwischen uns brachst, da durfte ich nicht die erste Planke legen, sie neu zu bauen. Nie hatte ich Haß gegen Dich, nie gegen Deinen Sohn. Was ich that, geschah in der Nothwendigkeit Gefühl, zu unseres Hauses Ehre."

Er hielt in seinem Selbstgespräch inne und trocknete rasch mit der hageren Hand eine Thräne, die sich verrätherisch aus dem grauen Auge stahl, denn im Nebenzimmer ward es laut; man hörte Sitze rücken, Gewehrkolben stampften, Tritte erschallten und Thüren klappten, das Verhör war augenscheinlich beendet.

Der mittlere Eingang zum Wohnzimmer des Commandanten öffnete sich, — Maubourg, ein Papier in der Hand, trat ein. Der Kaufmann bemerkte die wachsgelbe Blässe seines Antlitzes; er neigte zur Begrüßung das Haupt. „Sie wünschen mich zu sprechen, mein Herr?" fragte er höflich, — „Ihre Mittheilung, Bringer von Mittheilungen von Wichtigkeit zu sein, bahnt Ihnen den Weg, trotzdem meine Zeit stark beansprucht. Außerdem verlasse ich morgen Scharnrode, ich bin nach Spanien commandirt. Darf ich bitten, kurz zu sein?"

Er wies bei diesen Worten auf einen in der Nähe des Schreibtisches befindlichen Stuhl, er selber nahm auf seinem Arbeitssessel Platz. Der Kaufmann bemerkte, daß er das Portrait seiner Mutter ohne Auffälligkeit in eins der Fächer schob, die Geschiedene sollte keinen Antheil haben an der ernsten Stunde zwischen Sohn und Bruder.

Ehrenkranz hatte sich gesetzt. „Ich werde Ihrem Wunsche nachkommen", sagte er, „daß auch ich peinlich das Ende einer Unterredung zwischen uns ersehne, werden Sie glauben. Sie haben eine Anzahl entschlossener Leute als Gefangene eingebracht, die, wie ich höre, bei dem Versuch überfallen, Colonialwaaren, aus England stammend, an das Ufer zu bringen. Unter ihnen ist ein junger Mann, — Franz Werner — —"

Der Offizier unterbrach den Kaufmann durch eine Bewegung. „Ehe Sie weiter reden, Herr Ehrenkranz", sagte er, „lassen Sie uns die Situation klären. Würde ich Ihnen, nachdem Sie Erklärungen abgegeben, vielleicht Erbetenes weigern, könnten Sie mich niederer Revanche, persönlicher Befriedigung des Hasses zeihen. Daher will ich Ihnen mittheilen, daß Schifferfranz oder Franz Werner behauptet und beschwört, in eigenem Interesse und Vortheil den Schmuggelversuch unternommen zu haben; sein kleines Erbtheil will er zur Besoldung seiner Genossen verwandt wissen. Seine Papiere sind in Ordnung, Nielsen, sein angeblicher Großoheim, ist todt. Ich habe kein Talent zum Inquiriren, — meinem Nachfolger morgen verbietet heute noch die Subordination sein Mißfallen über mein Verfahren auszudrücken. Ich will nicht wissen, ob nicht der Name Werner doch nur ein geborgter, will nicht in das Geheimniß eines Namens, eines Hauses dringen, dessen Chef ich schonen möchte. Mag das Gericht reden, ich habe mich nur an den Gang der Untersuchung zu halten, und diese hat mir das mitgetheilte Resultat geliefert, das Gegenstand des Urtheils des kleinen Gerichts bilden mußte, das sofort meiner Instruction zufolge über die in flagranti Ergriffenen zu entscheiden hatte."

„Und dieser Spruch lautet?" Wie aus einer künstlichen Maschine kam es aus Thomas Ehrenkranzen's Brust.

„Die minder betheiligten Helfershelfer kommen morgen nach Stade auf die Festung, der Rädelsführer, außerdem des Todes einer unserer besten Leute schuldig, ist vor Sonnenaufgang zu erschießen und an dem Orte einzugraben, an dem das Standrecht vollzogen."

Herr Ehrenkranz mußte nichts anderes erwarten haben; bewegter hatte die Stimme Maubourg's geklungen, als die des älteren Mannes und Vaters, da der Kaufmann entgegnete:

„Man wird die Execution nicht vollziehen, ich verlange Aufschub. Ich biete Frankreich eine Million für die Freiheit des Verurtheilten. Der Prinz von Eckmühl wird ihn begnadigen, nöthigenfalls muß bei dem Kaiser selber das Aeußerste aufgeboten werden. Hunderttausend Francs stehen Ihnen zu unbeschränkter Verfügung. Ich verlange nichts dafür als Zeit."

Der Lieutenant erhob sich. „Sie irren mein Herr, wenn Sie die Ehre französischer Justiz nach kaufmännischer Berechnung taxiren. Der Spruch, den zu fällen und zu vollziehen, mich der directe Befehl meines Kaisers zwingt, wird vollzogen, unwiderruflich; es steht Ihnen frei mich der Uebereilung bei meinen Vorgesetzten anzuklagen, — ich bin ruhig, nur dürften diese emsiger als ich nach den Gründen — —"

„Unglücklicher", rief der Alte ausbrechend, — „im Interesse des Hauses Thomas Ehrenkranz leitete der Verurtheilte die nächtliche Expedition, und dem Du das Bluturtheil sprachst, ist Deines Oheims einziger Sohn, Dein Vetter, — Franz Ehrenkranz."

„Es war mir längst klar, — nicht umsonst warnte ich, nun ist's zu spät. — Noch vor wenigen Stunden", fuhr er fort, aber keine Spur von Bitterkeit lag in seinem Ausdruck, „wollten Sie gewaltsam jeden Faden des Blutbandes zwischen uns zerschnitten wissen, — ihn neu zu knüpfen, um Ihren Sohn zu retten, würde ein vergeblicher Versuch sein. Das

dings nichts helfen, einer augenblicklich darniederliegenden Industrie, wie z. B. der deutschen Eisen-Industrie, können Schutzzölle aber von großem Vortheil sein. Er habe stets gefunden, daß der absolute Freihandel nichts weiter bedeute, als die Bereicherung einiger großen Capitalisten auf Kosten der Löhne der Arbeiter. Allerdings hoffe er, daß die Eisen-Industriellen den ihnen zu gewährenden Schutz auch ihren Arbeitern zu Gute kommen lassen werden. (Commerzien-Rath Baare (Bochum) ruft: Geschieht bereits!) Der angeführte große deutsche Export sei gerade keine sehr erfreuliche Thatsache; dieser habe fortwährende Geschäftscalamitäten, Arbeiterentlassungen 2c. im Gefolge. Bedeutend besser wäre es, wenn der inländische Handel bedeutender, d. h. das Volk im Allgemeinen consumtionsfähiger würde. Consumtionsfähig könne aber ein Volk nur werden, wenn es Arbeit und hohe Löhne habe; die Kosten des Consums kommen erst in zweiter Linie in Betracht. Daß die im § 5 verlangten Retorsionszölle viele Schattenseiten haben, leugne er nicht. Er erachte die Zolltarif-Vorlage auch nicht für unbedingt annehmbar, wie er überhaupt nur sehr maßvolle Schutzzölle verlange. Er sei kein Schutzzöllner von Princip, wenn jedoch die Nachbarstaaten für die heimischen Fabrikate hohe Zölle erheben und wir der Regierung sagen: trotz aller dieser Zölle wollen wir die ausländischen Waaren zollfrei einführen lassen, so geschehe uns schon recht, wenn uns das Ausland in ungebührlicher Weise behandle. Die Zeit sei jetzt zur Abschließung von neuen Handelsverträgen nicht günstig. Er sei der Ueberzeugung: man werde nach 10 Jahren den großen Kanzler für seine umsichtige Wirthschaftspolitik ebenso sehr preisen, wie jetzt für seine deutsche Einheitspolitik. (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch links.) — General-Secretär Bük (Düsseldorf): Die Eisenindustriellen seien keineswegs Willens, eine chinesische Mauer um Deutschland zu ziehen. Die deutsche Eisenindustrie sei wohl lebensfähig, wenn ihr jedoch der ausländische Markt durch hohe Zölle verschlossen werde und gleichzeitig ausländisches Eisen zollfrei eingeführt werden dürfe, dann könne die Industrie nicht bestehen. Daß die deutschen Eisen-Industriellen egoistisch seien, wie dies Herr Philippson durch ein „Aha" während der Schmoller'schen Rede gethan, weise er zurück. Herr Dr. Gensel habe gesagt: Die Freihandelspartei denke nicht daran, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihre Principien zur vollen Geltung zu bringen. Der Eisen-Industrie gegenüber habe man aber seit 1873 diese Principien voll und ganz verfolgt. Hätte man damals im Sinne des Herrn Dr. Gensel verfahren, dann stände es jedenfalls heute besser um die deutsche Eisen-Industrie. — Kaufmann Philippson (Berlin): Sein „Aha" sei lediglich der Ausdruck eines Zweifels gewesen, daß die Eisen-Industriellen nach Erlangung von Schutzzöllen den Arbeitern höhere Löhne gewähren würden. (Lautes Oho rechts, sehr richtig links.) Ja, meine Herren (zur Rechten sich wendend) — so fuhr Herr Philippson wörtlich fort: Sie werden, deß bin ich gewiß, wenn Sie Schutzzölle erheben, Ihre Dividenden erhöhen, Sie denken aber gar nicht daran, den Arbeitern alsdann höhere Zölle zu zahlen. (Rufe rechts: Pfui! Pfui! Das ist eine Beleidigung!) Philippson: Ich gebe Ihnen dieses Pfui zurück. Aller Arbeitslohn richtet sich lediglich nach Angebot und Nachfrage. Die Arbeiter werden nach Einführung von Schutzzöllen lediglich im Nachtheil sein. Daß Sie, meine Herren von der Eisen-Industrie, Deutschland nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben wollen, will ich Ihnen gern glauben. Sie würden sich angesichts des großen Exports von Eisenfabrikaten auch am meisten dadurch schädigen. — Professor Dr. Held (Bonn): Mein College Schmoller hat gesagt: Der Staat müsse den Schwachen schützen. Ich stimme ihm hierin vollständig bei. Ich frage aber: Wer sind die Schwachen? Sie, m. H., die Großcapitalisten, etwa? (Heiterkeit links.) Nein, die Schwachen sind die große Anzahl von Klein-Industriellen, die leider zu schwach sind, ihre Stimme zu erheben und diese werden auf's Empfindlichste geschädigt durch die in Aussicht gestellten Schutzzölle. Ich erkenne vollständig mit meinem Collegen Schmoller das Princip der Staats-Intervention an. Diese Staatshilfe muß sich jedoch in erster Beziehung derjenigen Klasse der Bevölkerung zuwenden, die die Mehrheit bilde und des Schutzes am meisten bedürfe. Und daß diese Mehrheit durch den theureren Consum und geringeren Export geschädigt werde, sei klar. Professor Dr. Schmoller erklärte den großen deutschen Export als keine erfreuliche Thatsache. Allein in der Handelspolitik muß man stets mit bestehenden Thatsachen rechnen. — Es sprachen noch von Seiten der Freihandels-Partei Dr. Barth (Bremen) und von Seiten der Schutzzollpartei Director Haßler (Augsburg). Alsdann wurde die Generaldebatte auf morgen vertagt und in die Specialdebatte über Getreide 2c. eingetreten. Nach sehr langer, lebhafter Debatte wurde auf Antrag des Abg. Sombart (Berlin) in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 50 Stimmen, woran sich lediglich nur die Mitglieder betheiligten, beschlossen:

„den Reichstag zu ersuchen, die durch den Tarif vom 4. April d. J. in Aussicht gestellten Zölle auf Getreide, Vieh, Holz und Lohe abzulehnen."

Auf Antrag des Kaufmann Bertelsmann (Bielefeld) wurde noch beschlossen:

„den Reichstag zu ersuchen, die beabsichtigte Erhöhung auf frisch geschlachtetes Fleisch von 3 auf 12 Mk, abzulehnen."

Danach schloß die heutige Sitzung gegen 6¼ Uhr Abends.

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. April. [Die Convention wegen Novibazars.] In der bosnischen Campagne haben von Anfang an die Gedenktage aus dem Privatleben des Kaisers eine hervorragende Rolle gespielt. Am Geburtsfeste Sr. Majestät ward das Gefecht von Fojnica geliefert, das dem Corps des Generals Philippovic Serajewo sturmfrei machte. Am Namenstage des Monarchen konnte der Ober-Commandant telegraphisch melden, daß Bosnien und die Herzegowina unterworfen, die letzten Widerstandsversuche gebrochen seien. Jetzt zu der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares stellt sich statt der Militärs Graf Andrassy ein mit dem Abschluß der fast schon zur Mythe gewordenen Convention über die Besetzung von Novibazar. Ist auch der Inhalt des Documentes noch nicht über jeden Zweifel hinaus festgestellt, so waltet doch über die Thatsache selber kein Bedenken mehr ob. Die Botschaften Englands und Deutschlands haben die Forderung des Grafen Zichy in Konstantinopel so nachdrücklich unterstützt, daß Kheireddin und Karatheodory Pascha mit ihrer Demission drohten, falls der Sultan nicht nachgebe, und daraufhin hat sich Abdul Hamid gefügt. Nach dem, was man über den Inhalt der Convention hört, wird sie dem Artikel 25 à la lettre gemacht, dessen zweites Alinea nach der officiellen Uebersetzung der „Wiener Zeitung" lautet: „Da die österreichisch-ungarische Regierung nicht wünscht, die Verwaltung des Sandschaks Novibazar, welches sich zwischen Serbien und Montenegro in südöstlicher Richtung bis über Mitrovitza hinaus erstreckt, auf sich zu nehmen, wird die ottomanische Verwaltung dort weiter in Wirksamkeit bleiben. Nichtsdestoweniger behält sich Oesterreich-Ungarn, um die Aufrechterhaltung des neuen politischen Zustandes ebenso wie die Freiheit und Sicherheit der Communicationswege zu sichern, das Recht vor, im ganzen Umfange dieses Theiles des ehemaligen Vilajets von Bosnien Garnisonen zu halten und militärische sowie Handelsstraßen zu besitzen." Graf Andrassy nimmt daher auch keinen Anstand, in der Convention die Souverainetät des Sultans als fortbestehend anzuerkennen. wie er denn überhaupt auf ein solches theatralisches Zugeständniß niemals, sogar bezüglich Bosniens nicht, irgend einen besonderen Werth gelegt. Tisza erklärte schon im ungarischen Reichstage, § 1 der Convention, die Graf Andrassy der Pforte vor dem Einmarsche angeboten, habe „ungefähr" so gelautet: „Die Souverainetät des Sultans dauert fort". Warum auch nicht? Die Souverainetät des Nizam von Hyderabad und zahlreicher anderer Hindu-Fürsten dauert ja auch fort und was schadete es der Machtfülle des Vicekönigs in Calcutta, daß bis 1857 selbst der Großmogul in Delhi souverain hieß? Dagegen duldet unser Minister unter Berufung auf das europäische Mandat und den Artikel 25 des Berliner Vertrages durchaus keine Beschränkung der Occupationsdauer auf einen bestimmten Zeitraum — was doch die einzige praktische Form für die Fortdauer der türkischen Landeshoheit wäre. In der Hauptstadt Novibazar selber soll die Garnison nach dem Einen eine rein türkische, nach dem Andern eine gemischte sein. Jedenfalls heißt es jetzt für die Delegationen: Thut Geld in Euren Beutel! Sie mögen sich auf tüchtige Nachtrags-Forderungen zu den Crediten gefaßt machen, die sie für 1879 bewilligten und mit denen Graf Bylandt nicht auszulangen erklärte, als die Regieruug noch den Gedanken an Novibazar in weite Ferne rückte.

Rußland.

[Ueber das Attentat] auf den Kaiser macht der Correspondent der Wiener „Abendp." noch folgende Mittheilungen: „Als der Kaiser unmittelbar vor dem Attentate den unheimlich aussehenden Verbrecher erblickte, überfiel ihn eine Ahnung des Drohenden, und er gab sogleich einem in der Nähe stehenden Polizeiagenten mit dem Kopfe ein Zeichen, welches jedoch von diesem Manne nicht verstanden wurde. In Folge der Ahnung aufmerksam gemacht, konnte Se. Majestät der Kaiser mit Geistesgegenwart den Schüssen des Bösewichtes ausweichen.

Die zweite Kugel traf den einige Schritte hinter dem Kaiser befindlichen Detective Milaschkewicz, welcher an der Backe und der Schläfe gestreift wurde. Dennoch warf sich derselbe, mit Blut bedeckt, auf den Bösewicht, so daß die weiterhin abgeschossenen Kugeln ebenfalls fehlgingen. Eine derselben ist in der Wand des Kreis-Stabsgebäudes stecken geblieben. Der Verbrecher, sich von Milaschkewicz losmachend, floh über den Platz, nach dem vom Fürsten Gortschakoff bewohnten Gebäude, stieß an eine alte Frau, welche vergeblich suchte, ihn an den Haaren festzuhalten, und wurde zuerst von einem entlassenen Feldwebel der Garde und einem jungen Soldaten der sechsten Compagnie des Preobraschenky'schen Garderegiments ergriffen. Dann erst kamen zwei Poltzeibeamte und ein Gendarmenoffizier, welche, auf besonderen Befehl des Kaisers, den Verbrecher gegen das auf ihn eindringende Volk in Schutz nahmen und ihn in das Gebäude des Stadthauptmanns brachten."

Bezüglich des Namens des Attentäters schreibt die „Köln. Ztg.": Der Name des Attentäters wird im russischen (soweit sich dies durch deutsche Buchstaben wiedergeben läßt) Solowiew geschrieben, aber Solowiow (Solowioff) ausgesprochen, eben so wie man z. B. Murawiow und nicht, wie es geschrieben wird Murawiew aussprechen muß, So viel als Anhaltepunkt für etwanige anscheinend widersprechende Angaben.

Der „Köln. Ztg." zufolge hat man in Rußland nicht übel Lust, die Deutschen zum Sündenbock für die jüngsten Ereignisse zu machen. So schlägt man daraus Capital, daß der Promoschnik des Schiffszollamtes, bei dem bekanntlich eine geheime Druckerei entdeckt wurde, einen deutschen Namen führte. Der Mann hieß, obgleich in Rußland geboren und auf stockrussischen Schulen erzogen, Eichstedt, und das war Wasser auf die Mühle der Deutschenhetzer. Hatte doch ein russisches Blatt gar die Dorpater Studenten in Folge einer ganz gewöhnlichen „Holzerei" mit Zöglingen der Thierarzneischule als Aufrührer und Verschwörer hingestellt, ja, behauptet, die russischen Nihilisten holten sich ihre gefährlichen Ansichten lediglich auf deutschen Hochschulen und bezeichnet die dortigen Studentencorporationen als eine gelinde Abart des Communismus! Die Russen möchten gar zu gern nachweisen, daß das Gift des Socialismus von Deutschland erst nach Rußland verpflanzt worden sei. So erzählen uns auch diesmal mehrere russische Blätter, bei dem Gefangenen Solowiew habe man eine deutsche Zeitung vorgefunden, und als man ihm mittheilte, er sei vom Gifttode durch das Gegenmittel gerettet worden, soll er deutsch ausgerufen haben: „Ach Gott, das habe ich nicht erwartet!" Es ist sehr leicht, heute derartige Gerüchte als verbürgt in Umlauf zu setzen, denn amtlich wird Stillschweigen beobachtet und den russischen oder oder vielmehr den in Rußland erscheinenden Zeitungen hat man ja eben erst auf das strengste verboten, über den Gang der Untersuchung weiter zu berichten. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß das böswillig erfundene Gerüchte sind, die aber jedenfalls als etwas „Neues" in sämmtliche Blätter des In- und Auslandes übergehen und ihren Zweck vielleicht auch erfüllen werden, Deswegen diese Entgegnung an dieser Stelle. Um übrigens mit Solowiew's Personalien zu Ende zu kommen, will ich noch hinzufügen, daß dessen Vater ein niederer Beamter am Stallhof ist, die ganze Familie in ziemlich dürftigen Verhältnissen lebt und Solowiew, der Verbrecher, in Toropetz im Gouvernement Pleskau (Pskow) ein Schulmeister war, der gerade auf einer stockrussischen Anstalt auf dem ultra-orthodoxen Seminar zu Petersburg, herangebildet worden ist. Wie er da deutsch-socialdemokratische Ideen und die deutsche Sprache so trefflich cultivirt haben soll, ist schwer zu sagen. Dagegen halten es die russischen Blätter nicht für nöthig, aufzuklären, ob der Feldscheer Maimann, der Solowiew zuerst verhaftete, ein Deutscher ist und ob Milaschkewitz, der bei dieser Gelegenheit einen Schuß durch die Backe erhielt, aus den Ostseeprovinzen ist.

[Diebstahl.] Nach einer officiellen Mittheilung hat die historisch-archäologische Gesellschaft zu Odessa in den letzten Tagen einen unberechenbaren Verlust erlitten. Am 14./26. März d. J. ist aus dem dortigen Museum die ganze Collection orientalischer Münzen (worunter sämmtliche Krim-Münzen) von unbekannten Dieben entwendet worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. April. [Tagesbericht.]

= **[Uebernahme von Nebenämtern Seitens der Staatsbeamten.]** Durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 13. Juli 1839 ist es den Staatsbeamten im dienstlichen Interesse untersagt, Nebenämter und Nebenbeschäftigungen ohne Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde zu übernehmen. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obertribunal den Grundsatz ausgesprochen, daß dadurch die mit Beamten ohne Genehmigung ihrer Dienstbehörden abgeschlossenen Verträge, betreffend die Uebernahme von an sich zulässigen Nebenbeschäftigungen, nicht unerlaubte und ungültige werden, daß sie vielmehr civilrechtlich und bis zur vertragsmäßigen Aufhebung als wirksam anzusehen sind.

= **[Zur Frage der Competenz der Polizeibehörden.]** Nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts sind die Polizeibehörden auf Grund des § 10, Tit. 17, Th. II, A. L. R. befugt, die Entfernung von Bienenständen aus der Nähe von Straßen, wo die Bienen durch ihr Schwärmen dem Publikum oder einem einzelnen Theile desselben gefährlich sind, unter Androhung von Executivstrafen anzuordnen.

Gesetz will sein Opfer, und Liebe und Haß stehen zu Statuen versteinert willenlos, wenn seine Macht gebeut."

Ein Zittern überflog des Kaufmanns hagere Gestalt.

„Henry", — bei dem Andenken an Meta, Deine Mutter — —"

„Sie haben sie verstoßen in Ihrer Härte, des falschen Princips eingebildeter Ehre halber, weil Sie nicht über Geist und Herz disponiren konnten, wie über Ihre Waaren. Sie theilten mir nicht einmal mit, daß die Deplacets einem adeligen Geschlecht gehören; vielleicht hätte dies Bewußtsein manchen Jugendstreich verhindert. Derselbe Mund, der mir die nächtliche Expedition aufdeckte, enthüllte mir meine Herkunft."

„Die Alt-Mariken", unterbrach ihn der Kaufmann, „nur sie kann die elende Verrätherin gewesen sein, — wer wüßte sonst um der Vergangenheit Tage? Aber gleichviel, jetzt giebt es nur einen Gegenstand, meines Sohnes Rettung. Henry, ich verschwieg Dir Deinen Adel, weil ich fürchtete, er könne Deinen Kopf verdrehen und einen Abenteurer aus Dir machen, statt eines soliden Kaufmanns. Ich habe mich früher schon darnach erkundigt, es giebt keinen Deplacet mehr im Adelsregister Frankreichs. Ich aber will Deinen Namen und Wappen neu beleben, will meinen Reichthum daran setzen, will theilen mit Dir meines Hauses Gewinn — laß mir den Sohn!"

Maubourg wandte sich ab. „Ich habe meinen Namen abgelegt, wie meine Verwandtschaft; ich kann nichts thun für Sie, — jedes Wort mehr in dieser Sache ist mir eine Marter."

Ein unarticulirter Aufschrei entrang sich der Brust des Oheims, — er machte eine Bewegung, als wolle er zu des Lieutenants Füßen sinken, aber er brachte es nicht dazu; wie mit eisernen Klammern umspannten seine hageren Finger Henry's Schulter: „Meinen Sohn rette — oder sei verflucht!"

Zu Aschfarbe wandelte sich das gelbliche Antlitz des jungen Offiziers. „Fluchen Sie mir, ich kann nicht retten, wollte ich selbst, — wie ein Argus steht Derjenige hinter mir, der morgen hier als mein Nachfolger commandiren wird. Das Gesetz des Kaisers, das unwiderrufliche, will sein Opfer."

„Ist ihm nur am Opfer gelegen, nicht an der Person, so nehmt den Vater statt des Sohnes", rief der Kaufmann, „auf ihm ruht die Zukunft des Hauses Ehrenkranz."

„Das hätte eher bedacht werden müssen, ehe der Erbe dieses Hauses sich der Gefahr zweifelhafter Ehre aussetzte. Ich kann, ich darf Sie nicht mehr hören." Er wandte sich ab, mehr um seine Bewegung zu verbergen, als dem Kaufmann eine Beleidigung zu- zufügen.

Thomas Ehrenkranz preßte die Hand auf das Herz, als wolle er's mit Gewalt zur Ruhe zwingen, — es gelang ihm.

„Darf ich den Verurtheilten sehen?"

„Ich könnte als Gnade des französischen Gouvernements Ihnen diesen Wunsch bewilligen, falls Sie in einem schriftlichen Ausdruck desselben — —"

„Gnade? — Ich bin kein Bettler, den man mit Brosamen abspeist. Mag Franz sterben, ohne daß ich meinen Sohn noch einmal umarmt , ein Opfer französischer Tyrannei. — Noch in dieser Nacht verlasse ich Scharnrode, und sollte ich nach Hamburg, erhielte ich kein Fuhrwerk, zu Fuß wandern müssen. In der Frühe bin ich beim Prinzen Eckmühl und melde mich als Chef des Hauses Ehrenkranz als Auftraggeber wiederholter Schmuggel-Unternehmungen zur Untersuchung. Vielleicht fällt Ihr Herr den Stamm, wie Sie, der Sclave, in blindem Gehorsam den Zweig. Aber wenn Sie meinen, aus seinem Fall als nächster Verwandter goldene Früchte zu ernten, mein Herr, so werden Sie sich getäuscht sehen. Was von meinem Vermögen französische Tyrannei nicht confiscirt, fällt den Armen anheim, Ihnen nichts als mein Fluch — Kain's Loos, der in das Heiligthum des Blutes griff, es sei das Ihre."

„Mann", — Aug' in Auge starrte der Lieutenant seinem Oheim — „hättest Du gleichen Fluch über Deinen Sohn verhängt, hätte er in dieser Nacht, statt einem meiner besten Leute, dem Kinde Deiner Schwester das Blei durch die Brust gejagt?"

Zurück wich Thomas Ehrenkranz, weiter und weiter, bis zum Ausgang des Gemachs, er hatte keine Antwort für Maubourg, aber das Schweigen des strengen Mannes sprach um so beredter.

Noch einen letzten Blick tauschten Oheim und Neffe, dann öffnete Ehrenkranz die Thür des hinteren Ausganges, um wieder auf demselben Wege, auf dem er gekommen, in den Garten zu gelangen, in demselben Augenblick aber drängte sich hastig die schmächtige Gestalt Friede's in's Gemach.

„Man glaubte, ich gehöre zu Herrn Ehrenkranz", stieß er hastig hervor „und ließ mich passiren, wie steht's, ist Franz gerettet?"

„Verloren, — Deine Großmutter war's, die ihn verrieth und die Andern, mag sie sich des Gelingens freuen, wie du selber, Bube. Der Schifferfranz ist Dir bei Deiner treulosen Liebsten nicht mehr im Wege."

Er verließ das Zimmer, ruhigen, festen Schrittes, wie zur Statue versteinert, blieb Friede hinter ihm zurück, er faßte, als ob ein jäher Schlag ihn betäubt, an seine Stirn, — „meine Großmutter that's — ich ahne weshalb — und doch — ich mag's nicht denken."

„Ihr müßt's wissen!" fuhr er plötzlich auf, gegen den Lieutenant gewendet, „Herr, Herr, erbarmt Euch, sagt — war sie's, die Alt-Mariken, die's Euch verrieth?"

Wie aus einem Traum schreckte Maubourg empor, der stumme Jammer des alten Mannes, das Eingeständniß seiner Ungerechtigkeit, war dem fühlenden jungen Manne tief durch's Herz gedrungen; er überlegte, seine ganze Fassungskraft zusammen raffend, ob nicht eine Verschiebung der Execution zu ermöglichen, ob er sich mit seinem Nachfolger bereden, ihm entdecken solle — —

„Wer bist Du, was willst Du, Bursche", rief er zornig, „fort augenblicklich."

„Ich bin Friede Becker, Herr, ein armer, nichtsnutziger Bursch, der elendeste auf Gottes Welt, einer Verrätherin Enkel und möchte sterben für den Franz Ehrenkranz."

„Du sterben statt seiner", — Maubourg trat zurück, — „bist Du wahnsinnig?"

„Nein, Herr, aber die Anna Werner ist des Franzen Weib und seines Kindes Mutter, ich habe keine mehr, auch nicht die Großmutter seit heute, ich fühl's, ich überleb' nicht all' den Jammer, — laßt mich im Tode nützen, keinem hab' ich's im Leben gekonnt, — seid barmherzig, es wäre nicht der erste Fall, die Nacht ist der Verwechselung günstig.'

Maubourg schwindelte es, er selber leugnete nicht, daß er sich zum Glauben des Fatalismus neigte. Das Schicksal, das er seinem Vetter bereitete, der ihm als Schifferfranz bereits keine unsympathische Erscheinung gewesen, lastete schwer auf ihm, dazu die Scene mit dem Oheim, und nun kam ein Fremder, das eigene Blut des Weibes, die ihm zu der traurigen Pflicht durch ihren Verrath gezwungen, und stellte sich zur Sühne.

„Wenn es ein Zeichen des Schicksals wäre", sagte er, kaum wissend, daß er halblaut seines Herzens Gedanken enthüllte, — „wenn es ein Fingerzeig aus höheren Sphären, ein Wink meiner Mutter, die nicht will, — aber nein, nein, — ein Unschuldiger an seiner Stelle, über den das Gesetz entschied nach Fug und Recht. Nie, niemals. Ihr muthet Henry Maubourg eine Ehrlosigkeit zu, junger Mensch, — geht."

Aber Friede wich nicht. Er hatte mit dem Instinkt der unermeßlichen Liebe zu Anna in Maubourg's Antlitz gelesen, dessen Antlitz ein nur zu treuer Spiegel seines Innern war. Mit einer Beredsamkeit, die man nie dem stillen, in sich gekehrten Enkel Alt-Marikens zugetraut und die den jungen Offizier hinriß, führte er seine Sache. Er wollte mit dem Gefangenen die Kleider tauschen — mit den Papieren Friedrich Becker's versehen, die zum Verlassen des deutschen Bodens berechtigten, sollte Franz noch in dieser Nacht nach Cuxhaven eilen und versuchen, auf einem der täglich von dort nach Amerika absegelnden Hamburger Fahrzeuge ein Unterkommen zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

= **[Entscheidung über die Schulbeitragspflicht der Gutsbesitzer.]** Ein Scholtiseibesitzer war zu Martini aufgefordert worden, das auf seine Aecker repartirte Schuldeputatgetreide im Umfange von 5 Scheffel 13 Metzen Roggen zu entrichten. Auf seine Weigerung klagte der Schulvorstand gegen ihn auf Entrichtung des geforderten Antheils und führte an, daß das qu. Deputatgetreide nur von den Besitzern der Baueräcker, und niemals von Hutungs-, Forst- und Dominial-Aeckern aufgebracht worden sei. Der Verklagte bestritt keineswegs, daß er nach § 19b des Gesetzes vom 18. Mai 1801 nach Maßgabe der catastrirten Aussaat der in seinem Besitz befindlichen Aecker zu der Abgabe beizutragen habe, protestirte aber gegen die dem Gesetz zuwiderlaufende in Anwendung gekommene Repartitionsweise, indem er Erneuerung der Vertheilung auf Grund des § 21 l. c. und dabei die Mitheranziehung sämmtlicher Ackerbesitzer, insbesondere der Besitzer der inzwischen dem Gemeindebezirk einverleibten Dominialparzellen verlangte. Demnach beantragte er kostenpflichtige Klageabweisung. Sowohl der Kreisausschuß als auch das Bezirksverwaltungsgericht haben sich der Ausführung des Verklagten angeschlossen und den Schulvorstand angebrachtermaßen abgewiesen. Das Berufungsgericht regte in den Gründen seiner Entscheidung zunächst die Frage an, ob der Schulvorstand überhaupt zur Klage legitimirt sei, oder ob er nicht vielmehr die Heranziehung des Leistungspflichtigen durchzuführen und dem Herangezogenen die Klage zu überlassen habe. Die Legitimation wurde indeß als vorhanden angenommen, und zwar im Hinblick auf § 77 des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876, welcher von dem „Entstehen eines Streites zwischen den Betheiligten" spricht, die Parteirollen also nicht in bestimmter Weise geordnet, und namentlich nicht dem Herangezogenen grundsätzlich und ausschließlich die Rolle des Klägers zugewiesen hat. — In der Sache selbst wurde es dahingestellt gelassen, ob nach dem katholischen Schulreglement vom 18. Mai 1801 die Bildung einer Observanz bezüglich des Gemeindebeitrages innerhalb der Gemeinde zulässig ist, da Kläger hinsichtlich der behaupteten Observanz beweisfällig geblieben war und ausgeführt, daß, da das Getreide-Deputat nur auf die Baueräcker vertheilt worden sei, Verklagter den Modus sowohl als auch den auf ihm ruhenden Beitrag von 5 Scheffel 13 Metzen Roggen mit Recht angegriffen habe. Denn nach § 19b. a. a. O. sei das Deputatgetreide von den wirklichen Ackerbesitzern zu tragen, ohne daß das Gesetz irgend eine Kategorie der Ackerbesitzer eximirt. Beziehe sich zwar die fünfjährige Erneuerung der Repartition nach § 21 nur auf den nach Possessionen aufzubringenden Lehrerbaargehalt, so liege es doch in der Natur der Sache, daß auch das im Ganzen feststehende Getreide-Deputat von Neuem umgelegt werden muß, wenn sich der Kreis der nach § 19b l. c. verpflichteten Ackerbesitzer veränderte. Insbesondere könne es keinem Zweifel unterliegen, daß die Besitzer von Dominialäckern von dem Zeitpunkt der Incommunalisirung derselben in die Gemeinde ab nach Maßgabe des Gesetzes in der Gemeinde beitragspflichtig werden.

—r. **[Von der Universität.]** Freitag, den 25. April, Mittags 12 Uhr, wird Herr Dr. Hans Straßer zum Zwecke seiner Habilitation als Privatdocent der medicinischen Facultät seine Antritts-Vorlesung: „Ueber die innere Architektur der Knochen" in der Aula Leopoldina halten.

—d. **[Von der Universität.]** Die Anmeldungen zur Immatriculation werden auf dem Universitäts-Secretariat in den Morgenstunden von 10 bis 12 Uhr angenommen. — Das Kayser'sche Stipendium im Betrage von jährlich 52,50 M. ist an einen Studirenden der Medicin, welcher nachweist, daß er sich auch der Thierarzneikunde befleißigt, vom 1. Januar 1879 ab auf 3 Jahre zu vergeben. Bis zum 17. Mai cr. sind die Bewerbungsgesuche mit den Zeugnissen der Reife, der Bedürftigkeit und des Fleißes und mit dem Ausweise über die Beschäftigung mit der Thierarzneikunde bei dem Decan der medicinischen Facultät, Prof. Dr. Förster, einzureichen.

? **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Das gestern im Breslauer Concerthause zum Besten der Ueberschwemmten in Szegedin veranstaltete Concert war leider nicht so zahlreich besucht, als es im Interesse des wohlthätigen Zweckes zu wünschen gewesen wäre. Das Comite hatte für ein überaus reichhaltiges Programm Sorge getragen; obwohl Frl. Kiehl und Herr Wolff im letzten Augenblicke wegen Unwohlsein absagen ließen, blieb noch immer so viel des Interessanten übrig, daß das anwesende Publikum vollkommen zufrieden gestellt wurde. Als wir in der zehnten Stunde den Saal verließen, war das Programm noch lange nicht erschöpft. Frl. Camilla Nordmann, eine junge Sängerin aus Wien, die gegenwärtig an der Scala in Mailand engagirt ist, sang, obwohl an der Entfaltung ihrer Stimmmittel durch Indisposition gehindert, einige Lieder mit geschmackvollem Vortrag und guter Schulung: Frl. Stauber enthusiasmirte die Zuhörer durch den Vortrag eines ernsten und zweier humoristischer Lieder in österreichischer Mundart; Frau Johanna Fischer und die Herren Chr. Müller, Rieger und Steiner erfreuten durch ihren prächtigen Gesang und der blinde Violinvirtuose Herr Wittenberg fand für den gediegenen Vortrag einiger Sätze aus der C-moll Suite von Raff wohlverdienten Beifall. Mit den Solis wechselten Orchestervorträge, von unserer trefflichen Künstlergesellschaft „Brumme I" unter der Direction des Herrn A. Saro mit gewohnter Präcision ausgeführt. — Den Mitgliedern des Comite's sowie sämmtlichen Mitwirkenden sei hierdurch öffentlich der Dank für ihre Betheiligung an dem wohlthätigen Werke ausgesprochen.

μ **[Herr Gewerbeschul-Director Dr. Fiedler]** wird in der am nächsten Donnerstage stattfindenden Sitzung des „Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Vereins" einen Vortrag „über die Organisation des gewerblichen Schulwesens in Breslau" halten, zu welchem in Anbetracht des Interesses, welches sich für diesen Gegenstand allgemein kundgiebt, auch Gästen der Zutritt gestattet ist.

—r. **[Der südwestliche Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt]** hält Mittwoch, den 23. April, Abends Punkt 8 Uhr, in dem kleinen Saale der neuen Börse eine allgemeine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Verschiedene Mittheilungen, Beschlußfassung wegen eines Sommervergnügens, Bemerkenswerthes aus dem abgelaufenen städtischen Etatsjahr und communale Tagesfragen (Referent Stadtverordneter Wehlau) und schließlich Fragekasten. — Gäste sind willkommen.

D. **[Postalisches.]** Das Vermögen des Spar- und Vorschuß-Vereins der deutschen Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung hat bereits eine solche Höhe erreicht, daß das General-Postamt in Erwägung zog, der Verein solle die Rechte einer juristischen Person erwerben. Behufs Zustimmung der Mitglieder fand am vorigen Sonntag, Vormittag 11 Uhr, im Briefträger-Saale des hiesigen Haupt-Postamtes unter Vorsitz des Ober-Postdirectors Schiffmann eine zahlreich besuchte Versammlung statt, welche nach eingehender Debatte im obigen Sinne beschloß.

[Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Wiederwahlen der seitherigen Rathsherren Particulier Zehnich und Zimmermeister Olbricht zu Grottkau sowie des seitherigen Rathmannes Kohlenhändler Scholz zu Cosel, die Wahlen des Kaufmanns Ring und des Apothekers Lebek in Cosel zu Rathmännern, und die Vocationen des Rector Lauer bei der Simultanschule zu Rosenberg OS., des Lehrers Sobek bei der städtischen Schule zu Königshütte und des Lehrers Borzutzki bei der Simultanschule zu Gleiwitz. — Definitiv angestellt: die katholischen Lehrer Pfeiffer zu Ziegenhals, Skowronek zu Wronin, Kreis Cosel und Gnilinski zu Wyssoka, Kreis Groß-Strehlitz.

Es sind versetzt worden: der Ober-Postdirectionssecretär Wollburg von Oppeln nach Berlin, der Postsecretär Knorr von Berlin nach Oppeln, der Postverwalter Paul von Schurgast nach Malapane. — Zum Post-Agenten ist angenommen: der Gendarm a. D. Weichsel in Polnisch-Krawarn. — Freiwillig scheiden aus: der Postverwalter Hille in Malapane, der Postagent Sauser in Polnisch-Krawarn.

Ernannt: Bureau-Assistenten Kortsch in Oppeln, Hoffmann in Gleiwitz und Schlott in Ratibor zu Betriebs-Secretären, Bahnmeister-Assistent Blazej in Groß-Strehlitz zum Bahnmeister, Telegraphen-Assistent Brummack in Zabrze und Telegraphen-Aspirant Felmberg in Myslowitz zum Telegraphisten, Schaffner Grundschok in Neisse zum Packmeister. — Versetzt: Zeichner Jäschke von Kattowitz als commissarischer technischer Eisenbahn-Secretär nach Breslau, Schmidt von Breslau nach Kattowitz, Güter-Expedient Fränzel von Cosel-Kandrzin nach Breslau, Bahnmeister Kotzur von Breslau nach Oppeln, Gärtner von Oppeln nach Breslau, Stations-Aufseher Geyer von Bradegrube nach Kreuzenort, Klose von Kreuzenort nach Bradegrube, Stations-Assistenten Molzahn von Hansdorf nach Myslowitz, Eistert von Czernitz nach Peterwitz, Modrow von Peterwitz nach Ratibor, Becka von Ratibor nach Czernitz, Locomotivführer Lachmann von Ratibor nach Thorn.

Versetzt: die Postdirectoren Meyer von Glogau nach Bremen, Mampe von Swinemünde nach Glogau; die Postsecretäre: Bartsch von Magdeburg nach Glogau, Friderici von Kohlfurt nach Breslau, Weinhold II. von Lüben nach Kohlfurt, die Post-Assistenten: Müller II. von Greiffenberg i. Schl. nach Goldberg i. Schl., Schultz von Kohlfurt nach Greiffenburg i. Schl. — Angestellt: der Telegraphen-Assistent Klose bei dem Kaiserlichen Postamte in Sprottau. — Ernannt: Expeditions-Assistent Kubitzky in Glogau zum Stations-Assistenten, Wagenrevisor Pätzold in Sagan zum Wagenmeister. — Versetzt: Güter-Expedient Pella von Glogau nach Czempin, Telegraphist Kothe von Hansdorf nach Breslau.

B—ch. **[Akademisches Vereinsleben.]** Die während der Osterferien unterbrochene Thätigkeit der akademischen wissenschaftlichen Vereine wird mit der bevorstehenden Eröffnung des Sommerhalbjahres wieder aufgenommen. Der am 1. März 1864 ins Leben getretene akademisch-historische Verein ladet die Commilitonen zum Eintritt ein, indem er auf die von ihm verfolgten Ziele aufmerksam macht. Derselbe verfolgt den Zweck, das Studium der Geschichte anzuregen und zu fördern und die Geselligkeit unter seinen Mitgliedern zu pflegen. Das Erstere bestrebt sich der Verein durch allwöchentliche Zusammenkünfte, in denen Vorträge, Disputationen, Repetitorien u. s. w. stattfinden, und durch Halten gediegener historischer Zeitschriften, zu erreichen. Die Geselligkeit wird durch zwangloses, gemüthliches Zusammenbleiben der Mitglieder nach den Sitzungen, sowie durch von Zeit zu Zeit veranstaltete Commerse und gemeinschaftliche Ausflüge gehegt. Mit dem Verein ist eine geographische Abtheilung verbunden. Mitglied kann jeder Student ohne Rücksicht auf seine Fachstudien werden. Dem allgemeinen Interesse trägt der Umstand Rechnung, daß Gäste dem wissenschaftlichen Theil der wöchentlichen ordentlichen Versammlungen beiwohnen können. — Der akademisch-medicinische Verein verfolgt den Zweck, eine Annäherung der Studirenden der medicinischen Facultät in wissenschaftlicher und geselliger Beziehung anzubahnen. Mitglied dieses Vereins kann jeder bei der medicinischen Facultät immatriculirte Student werden. Die Aufnahme erfolgt nach vorangegangener schriftlicher Anmeldung bei dem Vorsitzenden und nach einmaligem Hospitiren in einer Vereinsversammlung bei Zustimmung von zwei Drittel der anwesenden Mitglieder. — Dem königlichen philologischen Seminar der Universität gehören im Sommersemester 1879 als ordentliche Mitglieder 12, als außerordentliche 20 Studirende der philologischen Facultät an, 20 Studirende dieser Facultät sind Exspectanten.

+ **[Die neue städtische Ressource]** beabsichtigt, am Mittwoch, den 11. Juni, am Tage des goldenen Hochzeitsfestes unseres Kaiserpaares ein patriotisches Fest für ihre Mitglieder im Schießwerder-Garten abzuhalten, wobei am Abend eine prachtvolle Illumination des ganzen Gartens stattfindet. — Das Bürgerschützen-Corps wird an diesem Tage ein Festschießen abhalten.

+ **[Militärisches.]** Unter dem Commando des Hauptmann von Kummer vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 wurden gestern Abend mittelst Separatzuges der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn circa 500 Mannschaften Garde-Reservisten nach Berlin befördert, um bei den dort garnisonirenden Regimentern die 12tägige Uebung abzuhalten. Die erwähnten Mannschaften sind sämmtlich Schlesier, welche von Seiten des hiesigen General-Commandos eingezogen wurden.

B—ch. **[Aus dem Botanischen Garten.]** Begünstigt von der milden Temperatur der letzten Tage hat sich die Flora des Botanischen Gartens reich entfaltet. Die Liliaceen beginnen ihre Blüthezeit unter Führung der in Asien einheimischen, aber bereits bei uns heimathsberechtigten Kaiserkrone. Unter anderen Frühlingskindern zeigten die ebenfalls asiatische Scrophularia chrysontea, die Primularen, die Veilchenarten u. s. w. die Farbenpracht ihrer Blüthen. — Schon schmückt die elegante Cydonia Japonica ihre Krone mit korallenfarbenen Blüthenknospen, um bald in voller Blüthenpracht zu erscheinen, schon zeigen die vornehmen Magnolien ihre zartfarbenen Blüthenknospen. Hervorragendere Beachtung nehmen die ebenfalls zum Theil in Blüthenschmuck prangenden Ericaceen der Algenflora in Anspruch, um so mehr, als man diesen zarten, reizenden Gewächsen in unserer Gartenpflege noch nicht die Stelle eingeräumt hat, die ihnen gebührt. Die lebensfrische Erica carnea, die E. herbacea locken mit ihren entzückenden Blüthenglöckchen. Innerhalb der Gewächshäuser stehen die Kinder milderer Zonen im vollen Blüthenschmuck; es würde zu weit führen, sie hier einzeln hervorzuheben, es möge genügen auf die auch von außen sichtbaren Camelien und Rhododendren hinzuweisen. — Die Baum- und Strauchpartien erscheinen jetzt im ersten Frühlingsschmuck so frisch und duftig, wie in keiner Jahreszeit. Die Coniferen, unter ihnen namentlich die Lärchen, bieten durch die scharf abgestuften Farbennuancen des alten Blattwerks und der neuen Triebe einen selten schönen Anblick. — Die morphologisch-physiologische Abtheilung, eine überaus reichhaltige, instructive Sammlung enthaltend, ist durch zahlreiche horizontale Baumabschnitte, welche das Wachsthumsverhältniß der Bäume illustriren, bereichert. Eine Anzahl derselben hat die Bestimmung, das ebenso originelle, als interessante Ameublement dieses Theils des Gartens, der zugleich während der Sommersaison als Auditorium dient, zu ergänzen. Beachtenswerth erscheint hier als neu hinzugekommen eine kolossale Ueberwallung eines Eichenastes auf dem Waldrevier der Oberförsterei Nimkau. Daneben, inmitten und in der Umgebung des kolossalsten der fossilen Baumstämme der Tertiär-Braunkohlenformation, eines Pinites Protolarix Goep. von 12 Meter Umfang, aus den Gruben bei Saarau, grünen und blühen zahllose Frühlingskinder.

—d. **[Breslauer Molkerei, eingetragene Genossenschaft.]** Nachdem kürzlich eine Anzahl schlesischer Grundbesitzer zusammengetreten ist, um unter genannter Firma am hiesigen Ort den Verkauf ihrer Molkereiproducte zu betreiben, haben dieselben jetzt das Grundstück Berlinerstraße 51 käuflich erworben, und wird bereits daselbst mit der Errichtung umfangreicher Baulichkeiten vorgegangen. Die Genossenschaftsmitglieder beabsichtigen, die auf ihren Gütern frisch gewonnene Milch täglich per Bahn nach dem hiesigen Etablissement zu senden. Hier wird dieselbe alsdann nach den neuesten Principien mittelst Centrifugalmaschinen entrahmt, verbuttert und verkäst. Das Unternehmen darf im hiesigen Publikum auf die ungetheilteste Sympathie rechnen, weil dasselbe den häufigen Verfälschungen der Butter und Milch am hiesigen Markte gegenüber die Gelegenheit erhält, täglich frische, unverfälschte Waare in immer gleichmäßiger und guter Qualität zu kaufen. Außer der Hauptverkaufsstelle auf der Berlinerstraße wird beabsichtigt, den Verkauf in allen Stadttheilen durch besondere, als Eiskasten construirte Wagen zu vermitteln. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß noch im Laufe dieses Sommers der Betrieb des Etablissements eröffnet wird. Entwurf und Zeichnung zu letzterem ist vom Maurermeister H. Simon hierselbst gefertigt, welcher auch die Ausführung sämmtlicher Baulichkeiten in Entreprise genommen hat.

+ **[Die Submissions-Bedingungen]** zur Lieferung von Victualien, Cerealien und anderen Gegenständen für die königl. Strafanstalt zu Rawitsch liegen im Conferenzzimmer des hiesigen Polizeipräsidium aus und können von Lieferungslustigen eingesehen werden.

=ββ= **[Grober Unfug.]** Gestern Abend in der 12. Stunde meldete ein junger Mann auf der Hauptfeuerwache Feuer auf dem Grundstücke, Weißgerbergasse 26, an. Als die alarmirte Feuerwache jedoch an der vermeintlichen Feuerstelle erschien, stellte es sich heraus, daß sie das Opfer einer Mystification geworden, da keinerlei Brandunglück zu ermitteln war. Der Anmeldende wurde durch die Nachtwachtinspection zur Polizeiwache geführt, wo seine Personalien festgestellt wurden. Für diesen dummen Witz dürfte ihn die wohlverdiente Strafe ereilen.

=ββ= **[Eine eigenthümliche Schlafstelle]** hatten sich ein paar Strolche im Keller des Schierse'schen Grundstückes auf der Schmiedebrücke bereitet, indem sie sich in den dort vorhandenen leeren Kisten ein behagliches Lager eingerichtet hatten. Sie wurden indeß durch den Wirth, welcher gelegentlich ein paar leere Tonnen suchte, aufgefunden und der Polizei übergeben.

+ **[Verlaufenes Kind.]** Gestern Vormittag wurde auf dem Ringe ein circa 3 Jahre altes Mädchen betroffen, welches sich verirrt hatte und weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte. Die Kleine, die einstweilen im städtischen Armenhause untergebracht wurde, hat braunes Haar und ist mit dunkelbraunem Kleidchen bekleidet.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Buchhalter auf der Seminargasse ein mit der Inschrift „C. E. 25. 12. 78" versehener goldener Verlobungsring, einem Hauptmann auf der Kaiser Wilhelmstraße aus verschlossenem Keller drei Flaschen Niersteiner, ein halber roher Schinken, sechs Pfund Butter und eine Quantität Schweinefleisch, einem Haushälter am Unterbär ein dreirädriger Kinderwagen, mehreren Schmiedegesellen in einem Hause der Neuen Weltgasse drei Portemonnaies mit 4, 5 und 2 M. Inhalt, eine silberne Spindel- und eine dergleichen Cylinderuhr, einer Kaufmannsfrau auf der Sandstraße eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 75 M., einer Restaurateurin auf der Seminargasse eine Menge Bett- und Leibwäsche, sowie zu zwei Fenster Tüll- und Mullgardinen im Werthe von 67 M. — Abhanden kamen einer Frau aus Wohlau ein Muschelportemonnaie mit einer Doppelkrone und 3 M. Inhalt, einer Kaufmannsfrau von der Grünstraße ein Portemonnaie mit 27 M. Inhalt.

= **Grünberg**, 21. April. [Drauschkemarkt. — Communales. — Besitzveränderung.] Bei dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt, dem sogenannten „Drauschkemarkt", waren Luxuspferde gar nicht aufgetrieben; Arbeitspferde wurden begehrt und waren die Geschäfte nicht so flau, wie auf dem Rindviehmarkt. Gute Waare, besonders schwere Ochsen, war in genügender Anzahl vorhanden, jedoch war die Kauflust eine äußerst geringe. 450—500 Mark pro Stück waren die höchsten erzielten Preise für schwere Ochsen. Für Handelsleute dürfte die Notiz von Interesse sein, daß die Bahnverwaltung von allen Viehbesitzern, welche Rindvieh verladen hatten, für jedes Stück Vieh ein Ursprungs-Attest verlangte, welches von dem betreffenden Amtsvorsteher beglaubigt sein mußte. Diejenigen Viehbesitzer nun, welche ein solches Attest nicht aufweisen konnten, mußten ihr Vieh vom hiesigen Kreis-Thierarzt untersuchen lassen, wodurch ihnen Verzögerungen und mehr Kosten entstanden, als wenn sie das Attest sich hätten zu Hause ausstellen lassen. — Ende dieses Monats wird Herr Bürgermeister Kampfmeyer einen achtwöchentlichen Urlaub antreten; Herr Beigeordneter Dr. Fluthgraf wird denselben während des Urlaubs vertreten. — Das Hotel „zum Russischen Kaiser" in der Nähe des Bahnhofs ist gestern von Herrn Kaufmann Neander aus Berlin übernommen worden. Genanntes Hotel hat in vier Jahren vier Mal seinen Besitzer gewechselt.

⊙ **Hirschberg**, 21. April. [Altkatholische Gemeinde.] In der Jahresversammlung der hiesigen altkatholischen Gemeinde am 18. d. Mts. brachte der Vorsitzende, Polizeisecretär Sagawe, zunächst ein Schreiben der kgl. Regierung zu Liegnitz zur Mittheilung, in welchem dieselbe dem Vorstande zur Kenntniß giebt, daß der Herr Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten den bisher der Gemeinde bewilligten Zuschuß im Betrage von jährlich 1200 Mark auch für das Etatsjahr 1879|80 wieder gewährt. Die erstattete Rechnungslegung wies für das verflossene Etatsjahr eine Gesammteinnahme von 2347 M. und eine Ausgabe von 2138 M. nach. Aus dem vom Vorsitzenden mitgetheilten Jahresberichte war Folgendes zu entnehmen: Die Zwischenzeit, während welcher die Gemeinde ohne eigenen Seelsorger blieb, dehnte sich im vorigen Jahre noch bis zum 15. August aus, an welchem Tage Herr Pfarrer Graf Wrschowetz die Seelsorge sowohl in der hiesigen, als auch in der Gottesberger Gemeinde übernahm. Zu den wichtigsten sonstigen Ereignissen im Gemeindeleben gehört der Besuch derselben durch den Bischof Herrn Dr. Reinkens, welcher am 4. October in der evangelischen Gnadenkirche Gottesdienst abhielt und 19 Personen das Sacrament der Firmung ertheilte. Am Schlusse des Jahres 1878 zählte die Gemeinde 449 Seelen, zu welchen 178 großjährige männliche Personen, 23 selbstständige Frauen, 42 Ehefrauen und 206 Kinder (darunter 48 schulpflichtige) gehören. Die Zahl der Geburten im Laufe des Jahres betrug 20, die der Todesfälle 13 und die der Eheschließungen 1. — Der Haushaltsetat pro 1879|80 wurde von der Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 1869 M. festgesetzt, worauf in den Vorstand die Mitglieder: Kreisausschuß-Secretär Richter, Bäckermeister Silber und Bandagist Gutmann wieder- resp. neugewählt wurden.

§ **Striegau**, 21. April. [Amtseinführung. — Außerordentliche Zuwendungen für Lehrer. — Turnverein.] Gestern Vormittag fand in der evangelischen Kirche hierselbst vor zahlreich versammelter Gemeinde die feierliche Einführung des neugewählten Geistlichen, Herrn Pastor Hildt statt. Derselbe wurde von Seiten des Gemeindekirchenrathes aus seiner Amtswohnung abgeholt und vor den Altar geleitet. Hier hielt Herr Superintendent Pastor prim. Bäck, als Commissarius des kgl. Consistoriums, die Installationsrede über Apostelgesch. 10, 33, an welche sich der Installationsact unter Assistenz der Herren Pastoren Gottwald-Hohenfriedeberg und Matzke-Oelse anschloß. Dem vom Cantor Zimmer zur Aufführung gebrachten Festgesange folgte die Antrittspredigt des Pastors Hildt, deren erbaulicher Inhalt dem Textworte Apostelgesch. 10, 24—33 entnommen war. Collecte und Segen des Superintendent Pastor prim. Bäck schlossen die erhebende Feier. Für den Abend war zu Ehren des neuen Seelsorgers im „deutschen Kaiser" ein Festessen arrangirt, an welchem sich auch mehrere Geistliche der Diöcese, sowie einige außerhalb der hiesigen Kirchgemeinde stehende Personen als Gäste betheiligten. — Aus den Ersparnissen pro 1878|79 sowie aus dem der königl. Regierung überwiesenen Fonds von 25,000 M. konnten an 17 Lehrer im hiesigen Kreise neben den Alterszulagen noch außerordentliche Zuwendungen von 50—75 M. im Gesammtbetrage von 1000 M. bewilligt werden. Wie in den früheren Jahren, so waren auch diesmal die städtischen Lehrer sowohl von den Alterszulagen als auch von diesen einmaligen Zuwendungen vollständig ausgeschlossen. — Der hiesige Turnverein hat in seiner vor Kurzem abgehaltenen General-Versammlung fast durchweg neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Demselben gehören an: Cigarrenfabrikant Heinrich, Photograph Vogt, Werkführer Schwarzer und Conditor Ansorge. Die Vereinskasse wies einen Bestand von 80 M. auf.

—r. **Namslau**, 20. April. [Ein interessanter Criminalfall.] Welch eigenthümliche Geldgeschäfte in jetziger Zeit abgeschlossen werden, dafür hat die vorgestern hier stattgefundene Gerichtsverhandlung einen interessanten Belag geliefert. Die Przybilla'schen Eheleute, Besitzer der Freistelle Nr. 8 zu Erdmannsdorf, hiesigen Kreises, brauchten ein hypothekarisches Darlehn von 420 Mark. Auf den Rath ihres Nachbars, Stellenbesitzer Weiß, den sie zufällig hier in Namslau trafen, wenden sie sich an den hiesigen Geschäftsmann Abraham H . . ., der ihnen das Darlehn zu geben versprach, nachdem er das Grundbuch eingesehen und sich über den Hypothekenstand der Przybilla'schen Besitzung orientirt haben würde. Zuvor sollten aber die Przybilla'schen Eheleute und der mitanwesende Stellenbesitzer Weiß, letzterer als Zeuge, ein Schriftstück unterzeichnen, welches auf H.'s Geheiß dessen Ehefrau inzwischen aufgesetzt und welches nicht das Aussehen eines Wechsels hatte. Auf Przybilla's Frage: was er da unterschreiben solle, entgegnete ihm H., daß er das fragliche Schriftstück nur zu seiner Sicherheit sich geben lasse, damit Przybilla das Geld sich nicht etwa anderweitig besorge. Daß dies Schriftstück ein Wechsel sei, davon war keine Rede. Hierauf unterzeichneten die Przybilla'schen Eheleute und ebenso Weiß, letzterer als Zeuge, ohne weiteres Bedenken das fragliche Schriftstück, ohne vom Inhalt desselben Kenntniß genommen zu haben. Nachdem H. sich demnächst vom Hypothekenstande der Przybilla'schen Besitzung überzeugt, ging er mit den Przybilla'schen Eheleuten zum Notar, um die Hypotheke bestellen zu lassen. Erst im letzten Augenblicke sagte H. den Przybilla'schen Eheleuten, daß er ihnen nicht die volle Valuta (420 Mark), sondern nur 360 Mark geben würde, womit sich die Przybilla'schen Eheleute in ihrer momentanen Geldverlegenheit einverstanden erklärten. Nachdem die Hypothek über 420 Mark längst im Grundbuche eingetragen und der Hypothekenbrief darüber dem H. ausgehändigt worden war, wurden die Przybilla'schen Eheleute plötzlich durch einen gewissen Cohn aus Berlin aufgefordert, einen von ihnen seiner Zeit für Abraham H. ausgestellten und von diesem auf Cohn übergegangenen, bereits fälligen Wechsel über 420 Mark zu bezahlen. Nunmehr kamen die Przybilla'schen Eheleute erst zu der Einsicht, daß sie dem H. über die fraglichen 420 Mark außer der bestellten Hypothek auch noch einen Wechsel ausgestellt hatten. Bei der verweigerten Einlösung des Wechsels klagte Cohn denselben gegen den Przybilla und dessen Ehefrau ein, wurde aber mit der Klage gegen die Ehefrau zurückgewiesen, weil Przybilla die Unterschrift seiner Ehefrau unter dem Wechsel, wie es das Gesetz vorschreibt, nicht noch besonders genehmigt hatte. Cohn suchte auf Grund des gegen Przybilla erstrittenen Urtels gegen denselben Execution nach, die indessen fruchtlos ausfiel. Cohn beantragte nunmehr die Subhastation der den Przybilla'schen Eheleuten gemeinschaftlich gehörigen Freistelle, welche auch eingeleitet, später aber wieder aufgehoben wurde, weil dem Przybilla nur die ideelle Hälfte des Grundstücks Nr. 8 Erdmannsdorf gehörte und die ideelle Hälfte der Frau desselben nicht subhastirt werden konnte. Inzwischen hatten die Przybilla'schen Eheleute gegen H. mit dem Antrage geklagt, ihnen entweder den Wechsel zurückzugeben oder die Hypothek über 420 Mark löschen zu lassen. Dieser Proceß war zur Cognition der königl. Staatsanwaltschaft gekommen und der Geschäftsmann Abraham H., ein sehr vermögender Mann, hatte sich in Folge dessen vorgestern vor der Strafabtheilung des hies. königl. Kreisgerichts zu verantworten. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde H., weil er die Hypothek für sich behalten, den Wechsel aber ohne dieselbe weiter begeben hatte und aus diesem dann gegen die Przybilla'schen Eheleute geklagt worden war, des Vergehens des Betruges für überführt erachtet und auf Grund des § 263 Str.-G.-B. zu drei Monate Gefängnißstrafe, ferner zu einjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und außerdem zu einer Geldbuße von 500 Mark, event. zu weiteren zwei Monate Gefängniß verurtheilt.

n. **Bernstadt**, 21. April. [Feuer. — Theater. — Freisprechung.] Vor einigen Tagen brannten die Wirthschaftsgebäude des Bauergutsbesitzers Heinze in Stronn nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Am Donnerstag und gestern Abend gab die Thomme'sche Operetten-Gesellschaft aus Breslau, unter Mitwirkung der

Opernsängerin Frl. Schleiffer-Reissig im Saale des Geißler'schen Hotels hierselbst zwei Theater-Vorstellungen, von denen besonders die gestrige ungemein zahlreich besucht war. — Aufsehen hat hier die bei der am Freitag, den 18. d., in Breslau stattgefundenen Schwurgerichts-Verhandlung erfolgte Freisprechung des wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchung gewesenen Kupferschmiedemeisters M. von hier erregt.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 21. April. [Mord oder Selbstmord. — Kirchenconcert. — Denkmalweihe. — Impfgeschäft.] Am 18. d. Mts. wurde unweit des Dorfes Kodlewe bei Trachenberg der Auszügler Geppert an einer Kiefer aufgehängt gefunden. Er hatte bedeutende Verletzungen am Kopfe und Halse und ist zu vermuthen, daß derselbe von Jemandem vorher gemißhandelt und dann aufgehangen worden ist. Nicht weit von der erwähnten Kiefer fand man einen Schemmel. Ein Fuß des Todten war mit einem Strumpfe bekleidet, der andere Strumpf wurde nicht weit davon aufgefunden. G. hatte 300 M. in seiner Wohnung. Man glaubt, dem Thäter auf der Spur zu sein. — Das Concert in der evangelischen Kirche zu Trachenberg am ersten Osterfeiertage hat einen Ertrag von 60 Mark abgegeben. Dieses Capital bildet den Anfang zu einer Geldsammlung für einen marmornen Taufstein, welcher ungefähr 240 M. kosten wird. Bei diesem Concert hat Musiklehrer Fischer aus Liegnitz seine Meisterschaft im Orgelspiel bewiesen. — Am 18. d. Mts. wurde durch Pastor prim. Zindler in Militsch das Denkmal für den daselbst verstorbenen und verdienstvollen Rector Postler auf dem evangelischen Friedhofe unter großer Betheiligung von Verehrern des Verstorbenen geweiht. Im Namen des Comites übergab Rechnungsrath Schmidt den anwesenden Hinterbliebenen das sehr geschmackvoll ausgeführte Denkmal. Mit dem Liede: „Unter allen Wipfeln ist Ruh", und einem stillen Gebet schloß die Feier. — Der Königliche Kreis-Physikus Dr. Schmiedel ist mit der Ausführung des Impfgeschäftes für den ganzen Kreis betraut worden.

** **Zabrze**, 22. April. [Feuer.] Gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr brach in der großen, den Herren Händler u. Silberfeld gehörigen Dampfmahlmühle ein Feuer aus, welches leicht einem größeren Theil des Ortes Zabrze hätte gefährlich werden können. Die Mühle ist ein 3 Stock hohes, massives Gebäude, dessen vordere Hälfte, der Kronprinzenstraße zugekehrt, die eigentliche Mühle enthält, während die andere Hälfte als Getreide-Magazin dient. In der Mitte befindet sich eine starke Brandmauer und im Erdgeschoß des vorderen Theiles, an diese Brandmauer sich anlehnend, der Maschinenraum. Die Spritzen der benachbarten Redenhütte, der Gemeinde Klein-Zabrze, der Königin Louisen-Grube waren zunächst zur Stelle, später kam die seit Kurzem organisirte, aus gedienten Leuten bestehende Feuerwehr der Donnersmarckhütte mit ihrer Spritze und Wasserwagen. Die Rettung des vorderen Theiles des Gebäudes wurde von Anfang an aufgegeben und alle Anstrengungen auf Erhaltung der Brandmauer concentrirt. Die im Hofe des Mühlengebäudes thätigen Spritzen hatten durch die Hitze wenig zu leiden, während die auf der Straße arbeitende Spritze der Donnersmarckhütte der vom Winde zugetriebenen Gluth ausgesetzt war. Bald mußte die Bekämpfung des Feuers von dieser, der westlichen Seite, eingestellt und alle disponiblen Spritzen zur Erhaltung der jenseits der Straße gelegenen Häuser und Schuppen, von denen einige mit Schindeln gedeckt, herangezogen werden. Das Wasser lieferte die Redenhütte, es fehlte aber, besonders bei Beginn der Arbeiten, an Wasserwagen zur Anfuhr. Nachdem der Dachstuhl des brennenden Gebäudes eingestürzt, auch der Wind sich gelegt, wurde die Bekämpfung des Feuers von der Straße her wieder aufgenommen. Die Spritze der Donnersmarckhütte, die einzige, die ihr Wasser bis auf das Dach des brennenden Gebäudes drücken konnte, nahm ihren früheren Posten wieder ein und die Mannschaften unter Führung ihres Spritzenmeisters erstiegen das Dach und bespritzten die Brandmauer und den darunter befindlichen Maschinenraum. Vom Hofe aus wurden diese Anstrengungen von den anderen Spritzen kräftig unterstützt, und es gelang nach hartem Kampfe, unter Aufbietung aller Kräfte, die Brandmauer zu erhalten; und mit ihr die hintere Hälfte des Gebäudes, in der sich für circa 150,000 M. Getreide befindet. Bald nach 7 Uhr kam auch die Gleiwitzer Feuerwehr. Gegen 9 Uhr war das Feuer soweit gedämpft, daß eine Gefahr nicht mehr vorhanden war, und ein Theil der Spritzen abrücken konnte. Leider hat sich bei diesem Anlaß die Unzulänglichkeit unserer communalen Einrichtungen wieder deutlich bewiesen, auch die Localpolizei, obgleich unterstützt durch viele Gendarmen, konnte die absolut nothwendige Ordnung nicht aufrecht erhalten. Im Interesse der hier im Orte arbeitenden großen Feuerversicherungsgesellschaften wäre es jedenfalls, die Bestrebungen der Hüttenwerke, eine leistungsfähige Feuerwehr zu organisiren, durch Geldbeiträge zu unterstützen. Bis jetzt hat, so weit uns bekannt, nur die Thuringia der Donnersmarckhütte eine kleine Subvention für ihre Feuerwehr gewährt, und doch wurden im vorliegenden Falle durch die Anstrengungen der fast ausschließlich aus den Arbeitern der Hütten und Gruben bestehenden Bedienungsmannschaften der Spritzen Werthe von über 300,000 M. gerettet, die sonst zweifelsohne verloren waren.

§ 11. **Zabrze**, 21. April. [Gerüchte. — Concert.] Aus dem benachbarten Tarnowitzer Kreise dringen Gerüchte zu uns, die, sollten sie sich bewahrheiten, ein eigenes Licht auf den heutigen Stand des sog. Culturkampfes werfen. Lehrer, man nennt deren zwei, die als streng regierungstreu allgemein hochgeachtet, bei den Wahlen durch ihr Verhalten und Beispiel sehr viel dazu beigetragen haben, daß in ihren, als Herde des Ultramontanismus berüchtigten Orten der Regierungscandidat siegte, in Folge dessen sich mit ihren geistlichen Hirten nicht besonders gut standen, haben wegen angeblicher Verletzung ihrer kirchlichen Pflichten (Nichthalten der Fasten und weil sie nicht gestatteten, daß die Kinder während der Schulstunden die Klasse verließen, um vor einem vorüberziehenden Begräbnisse hinzuknieen 2c.) strenge Rügen von ihrer zuständigen Behörde erhalten. In Folge erlittener Kränkung soll der eine ältere Herr krank darniederliegen. Sicheres kann man nicht erfahren, da jedenfalls davon wohlunterrichtete Vorgesetzte sich ablehnend jeder Frage gegenüber verhalten. — Der gestrige Abend brachte uns einen hier noch nicht dagewesenen seltenen Genuß. Herr Cantor Schröter brachte mit den Damen des Gesangscursus und sangeskundigen hiesigen Herren „die Glocke" von Romberg zu Gehör, und erntete derselbe wie sämmtliche Mitwirkende durch die wirklich ganz brillante Ausführung den ungetheilten Dank des zahlreichen Auditoriums. Die Einnahme von 144 M. 50 Pf. erhält nach Abzug der Kosten der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein.

♂ **Vom Trockenberge.** [Mord oder Selbstmord.] In nicht geringe Trauer wurde gestern eine angesehene Familie in Neudeck versetzt. Dieselbe vermißte gestern früh um 5 Uhr ihre neunzehnjährige Tochter und, da man irgend einen Verdacht schöpfte, so wurde Alles in Bewegung gesetzt, um der Vermißten auf die Spur zu kommen. Schon nach einer Stunde fand man die Unglückliche in einem Canal des gräflichen Parkes. Allen Anzeichen nach muß sie schon einige Stunden im Wasser gelegen haben. Es wird behauptet, daß in derselben Nacht noch eine zweite Person verschwunden ist, die bis dahin noch nicht zurückgekehrt ist.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 22. April. [Von der Börse.] Die Börse verlief bei geringen Umsätzen in matter Haltung. Creditactien stellten sich 2 M. niedriger. Bahnen einen Bruchtheil billiger. Banken etwas höher. Russische Valuta eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 22. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 117 Mark bezahlt u. Br., April-Mai 117 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 116,50 Mark Br., Juni-Juli 117 Mark Gd., Juli-August 118 Mark bezahlt, September-October 122 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 170 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 109,50 Mark Gd., April-Mai 109,50 Mark Gd., Mai-Juni 109,50 Mark Gd., Juni-Juli 112 Mark Br., Juli-August 115 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. April 56 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 58 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20% Tara), ruhig, loco 24,10 Mark Br., per April 24 Mark Br., April-Mai 24,10 Mark Br., September-October 25,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 10000 Liter, pr. April 48,70 Mark bezahlt, April-Mai 48,70 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli 49,50 Mark Gd., Juli-August 50 Mark Br., August-September 50,70 Mark Br., September-Oktober 50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. April.
Roggen 117, 00 Mark, **Weizen** 170, 00, **Gerste** — —, **Hafer** 109, 50, **Raps** 265, 00, **Rüböl** 56, 00, **Petroleum** 24, 00, **Spiritus** 48, 70.

Breslau, 22. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	16	40	15	90	17	90	17	10	14	90	14	10
Weizen, gelber	15	70	15	30	17	30	16	60	14	70	13	70
Roggen	12	30	11	90	11	70	11	40	11	20	10	90
Gerste	14	10	12	20	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per 5 Liter 0.20—0,25 Mark.

§ **Breslau**, 22. April. [Schienen-Auction.] Die Berlin-Anhalter Eisenbahn verkaufte gestern in Berlin ca. 1,050,000 Kilogr. alte Eisenbahnschienen im Wege der Auction und erzielte folgende Meistgebote: Auf in Bitterfeld lagernde: 40070 Klgr. 5,65 Meter lang und 30060 Klgr. gleicher Länge 6,47 M., 30060 Klgr. 6,46 M., 2 mal 30060 Klgr. 6,45 M., 3 mal 30060 Klgr. 6,44 M., 9950 Klgr. 6,59 Meter lang 6,43 M., 19950 Klgr. gleicher Länge 6,44 M., 20030 Klgr. 5,34 Meter lang, 2 mal 9920 Klgr. 4,71 Meter lang, 6,43 M., 9640 Klgr. gleicher Länge 6,40 M. — Auf in Berlin lagernde: 29850 Klgr. Schienenenden über 2,20 Meter lang 6,30 M., 29930 Klgr. dergl. 6,31 M., 30010 Klgr. Schienen 5,65 Meter lang und 40120 Klgr. dergl. 6,20 M., 29910 Klgr. 6,19 M., 30120 Klgr. 6,18 M., 9960 und 9940 Klgr. 6,59 Meter lang 6,22 M., 9940 und 9920 Klgr. gleicher Länge 6,21 M., 30090 Klgr. 5,65 Meter lang 6,18 M. 30090 Klgr. 6,17 M., 30090 Klgr. 6,15 M., 30270 Klgr. 6,16 M., 9980 Klgr. 6.59 Meter lang 6,08 M., 9950 Klgr. 6,16 M., 29950 Klgr. 5,65 und 4,71 Meter lang 6,26 M., 19850 Klgr. Schienenenden über 2,20 Meter lang 6,16 M., 10030 Klgr. Schienen 6,20 M., 10030 Klgr. 4,71 und 5,34 Meter lang 6,25 M., 29960 Klgr. deformirte Schienen 5,65 Meter lang 5,56 M., 39840 Klgr. dergl. 4,71, 5,34, 5,65 und 6,59 Meter lang, sowie 30000 Klgr. 5,65 Meter lang 5,54 M., 29870 Klgr. 4,71 und 5,65 Meter lang 5,66 M., 19540 Klgr. 6,59 Meter lang 5,80 M., 30120 Klgr. 5,65 und 6,59 Meter lange Schienen 6,16 M., 19870 Klgr. deformirte Schienen 5,65 und, 6,59 Meter lang 5,66 M. Sämmtliche Preise per 100 Klgr.

§ **Striegau**, 21. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich bei ziemlich reichlicher Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Weizen und Roggen blieben in guter Nachfrage, so daß sich der Preis hierfür im Vergleich zu den vorwöchentlichen Notirungen höher stellte. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. weißer Weizen 16,25—17,25—18,25 M., gelber Weizen 15—16—17 M., Roggen 10,50—11,50—12,50 M., Gerste 11—12—13 M., Hafer 10,50—11,50 bis 12,50 M., Kartoffeln 3,60—4,00 M., Heu 6,60—7,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 24 M., Krummstroh 18 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 30—40 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,40 Mark, Butter 1 Klgr. 2,20—2,40 M. Die Preise der übrigen Marktartikel waren unverändert.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 14. bis 21. April. Der Begehr ist zu den Feiertagen eine so bedeutender gewesen, daß die Vorräthe fast völlig absorbirt wurden. Da die Ankünfte die Nachfrage nur schwach deckten, so ging am Donnerstag der Börsenpreis für Eier von 2,60 auf 2,90 M. pr. Schock, welcher Preis heute beibehalten wurde. Im Weiterverkauf wurden pr. Schock bis 3 M., pr. Mandel bis 75 Pf. bezahlt.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Montag, 21. April. Auftrieb: 3091 Rinder, Ia 54, IIa 48—51, IIIa 39—44 M.; 7011 Schweine, beste Mecklenburger Race 44—45 M., Landschweine 41—43 M., russische Race 36—38 M., Bakoner 42 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht; 1389 Kälber, 35—45, vereinzelt 50 Pf.; 14,414 Hammel, 35—45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Preise gingen in Folge mangelnden Exports, da die Händler bei ihren letzten Einkäufen zu große Verluste erlitten hatten und nur der mäßige Localbegehr zu befriedigen war, durchweg nicht unwesentlich zurück.

Wien, 21. April. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Auftrieb, welcher in Folge der bevorstehenden Festtage so riesig groß ausgefallen, erinnert an jene des Jahres 1873. Der eingetretene Rückschlag war ein sehr empfindlicher, der Verkehr ungewöhnlich schwerfällig und es zeigte sich gleich zu Beginn des Marktes, daß die Höhe der Zufuhren in einem argen Mißverhältnisse zu den selbst weitgehendsten Erwartungen hinsichtlich der Nachfrage steht. Der Preisrückgang beträgt für Prima-Qualität gut Fl. 3, für mindere Sorten bis Fl. 5 per 100 Klgr. Aufgetrieben waren 3077 ungarische, 1399 galizische und 483 deutsche Ochsen, sowie 8 Büffel, zusammen 4967 Stück. Für den Mittwochmarkt sind 640 Contumaz-Ochsen angemeldet, die Gesammtziffer demnach 5607 Stück.

Man notirte ungarische Mastochsen Fl. 46—53, je eine Partie Hochprima Fl. 54, Fl. 55 und Fl. 56, galizische Mastochsen Fl. 47 bis Fl. 50, hochprima ausnahmsweise Fl. 51, deutsche Mastochsen Fl. 52—56 per 100 Kilogramm. Bei Schluß des Berichtes, 12. Uhr, sind noch ca. 2000 Stück unverkauft.

♃ **[Disconto-Gesellschaft in Berlin.]** Nachdem wir die wichtigsten Ziffern und die Bilanz pro 31. December 1878 bereits mitgetheilt haben, geben wir in Nachfolgendem die Geschäfts-Resultate des Jahres 1878. Der Bruttogewinn belief sich auf 8,089,502 M. Hiervon sind abzusetzen: die Verwaltungskosten 693,496 M., Vortrag auf neue Rechnung 2,312,148 M., zusammen 3,005,644 M., bleibt Gewinn: 5,083,858 M. Davon erhalten die Commanditäre vorweg 4 pCt. als gewöhnliche Dividende = 2,400,000 Mark, ferner 2½ pCt. Extra-Dividende = 1,500,000 Mark und die nach Art. 45 des Statuts berechtigten Mitbetheiligten noch 1½ pCt. Mehrzinsen = 2960 Mark. Der allgemeinen Reserve wurden überwiesen 536,771 M. Die Tantieme des Verwaltungsraths beträgt 107,354 M., die Gewinn-Betheiligung der Geschäftsinhaber 536,771 M.

Trautenau, 21. April. [Garnmarkt.] Bei gutem Begehr, welcher im Laufe der verflossenen Woche und während des heutigen Marktgeschäftes für Tow- und Linegarne anhielt, blieb die Situation des Garngeschäftes gegen Vorwoche unverändert. Die Spinner sind auf mehrere Wochen hinaus verschlossen und der Markt bleibt in fester Tendenz.

* **[Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.]** Gewinn- und Verlust-Conto und Bilanz pro 1878 befinden sich im Inseratentheil.

[Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.] Die Bilanz pro 1878 befindet sich im Inseratentheil.

General-Versammlung.

[Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.] Ordentl. General-Versammlung am 13. Mai. (S. Inf.)

[Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhütten-Betrieb.] Ordentliche Generalversammlung am 24. Mai in Tarnowitz. (S. Inf.)

Verloosungen.

[Badische 35 Gulden-Loose.] Außer den in Nr. 155 der „Bresl. Ztg." bereits gemeldeten Hauptgewinnen entfielen in der am 31. März c. stattgehabten Ziehung noch folgende Prämien: à 428 M. 58 Pf. auf Nr. 10848 24829 42116 72157 92572 98618 102600 118929 129697 132630 149972 152156 160178 162592 171999 176120 200443 215666 217629* 224897 232890 255958 265734 293057 306551 314487 384004 384013 388842 398940. — à 120 Mk.: Nr. **8**901 907 908 910 920 924 935 941 948 **10**252 275 288 297 804 812 815 821 822 828 835 849 **13**503 504 510 512 520 528 539 542 **15**206 210 230 241 246 **19**954 966 969 980 982 985 989 991 **23**103 118 120 133 142 **24**354 375 376 377 383 396 399 807 809 816 819 821 826 832 848 **31**360 367 370 390 394 395 871 881 885 888 893 **33**502 512 525 531 533 **36**401 405 412 433 440 507 519 523 524 539 545 550 **40**007 019 021 022 028 039 040 046 657 658 659 665 685 **42**122 123 125 128 139 144 **46**064 065 096 099 759 771 777 **47**508 512 515 518 523 529 544 **51**101 108 121 123 127 130 132 134 136 137 147 148 **54**674 680 692 693 695 696 **55**352 376 381 389 395 **57**702 703 715 721 725 726 740 **59**505 531 533 537 538 539 546 547 606 628 632 633 634 639 641 642 **66**356 376 394 **67**055 058 059 060 080 083 086 088 **72**153 160 168 173 182 183 **73**905 907 909 912 922 926 931 937 938 957 960 966 968 987 989 990 994 **74**454 466 478 482 484 499 500 839 **78**252 259 266 273 274 276 285 293 **79**151 153 158 168 171 195 **82**177 180 186 189 **92**553 559 560 565 579 582 583 **98**601 606 614 622 629 633 636 637 648 **102**560 562 572 587 **106**555 556 562 579 583 593 597 **112**251 272 285 289 295 **113**702 704 707 724 735 736 742 743 **114**356 368 372 388 397 400 604 607 615 617 622 628 629 634 650 **118**507 509 510 516 531 533 912 921 925 933 **121**903 905 917 919 923 926 **123**813 834 855 862 863 866 881 882 883 896 898 **126**957 960 961 964 965 978 992 **127**201 212 218 220 226 233 234 237 **129**655 668 669 682 **132**261 271 272 277 284 297 300 608 618 620 634 640 **137**508 510 516 536 **142**502 504 506 507 511 513 518 525 530 532 536 544 **143**804 805 810 827 828 835 836 842 845 848 **147**659 665 671 674 679 685 688 692 695 696 **148**006 007 020 026 030 032 **149**954 967 968 969 981 982 998 **150**000 303 312 319 327 331* 337 338 **151**755 756 761 764 775 778 780 781 **152**152 161 163 165 169 178 181 183 184 196 **153**152 161 171 183 198 **158**453 469 471 477 480 481 485 491 **159**728 732 736 738 745 **160**155 163 170 172 182 **162**560 565 571 574 575 585 590 595 959 962 965 980 987 988 999 **163**802 825 828 831 839 840 **171**956 975 979 996 997 **172**063 068 070 081 097 098 **174**903 919 927 938 939 944 **176**114 124 128 133 144 146 147 **177**251 274 277 285 298 **183**701 717 724 731 732 737 739 740 741 **184**006 008 013 017 033 038 **185**601 633 641 644 647 **191**907 911 913 915 928 929 932 942 947 **192**025 026 042 045 **194**803 806 808 829 832 835 836 **200**007 009 022 036 038 042 046 048 166 175 176 178 185 187 194 412 430 440 441 447 **202**052 062 068 072 073 080 090 100 **211**770 773 791 **213**860 882 885 889 893 895 **215**679 688 699 **217**601 606 622 626 630 **218**617 618 **220**257 264 267 278 282 287 291 292 300 657 669 684 693 **224**881 885 892 **225**614 630 636 641 648 **228**567 570 579 583 584 587 **232**761 766 789 797 851 860 861 866 867 883 887 892 **233**454 459 460 462 482 488 490 494 499 **239**003 004 005 010 013 022 044 047 **240**104 111 122 126 129 130 135 138 147 **241**105 107 131 142 147 **244**867 877 898 **246**568 582 588 589 592 597 **247**130 142 149 **251**304 311 315 339 345 347 801 804 807 811 832 935 **255**954 959 963 969 985 987 994 **257**037 039 047 **259**155 164 165 170 181 187 197 199 209 214 216 220 222 224 227 241 248 **264**505 506 519 525 532 547 **265**704 713 725 735 738 740 **267**503 529 531 546 548 **278**755 762 766 767 770 775 777 784 789 790 795 800 **279**006 008 009 013 020 046 **282**403 408 410 411 427 428 440 442 443 **284**556 566 569 585 586 593 594 712 714 715 719 726 731 734 739 744 **287**563 581 582 583 599 **289**902 905 911 932 936 937 **293**056 064 081 082 092 093 098 **304**056 059 067 068 077 078 080 085 094 214 230 231 236 **305**260 278 285 296 **306**052 057 058 070 085 097 099 212 220 222 225 247 501 506 526 541 543 545 575 585 595 **308**653 662 673 692 695 698 **314**458 462 466 478 482 488 **316**857 862 876 893 **321**851 855 866 881 885 **323**625 630 647 649 **326**063 064 073 074 080 084 092 123 124 125 138 147 **330**451 453 454 470 472 483 492 497 **334**957 960 971 974 976 **336**405 412 416 429 432 449 **341**453 461 462 465 **343**622 625 636 637 643 **355**504 515 533 547 **356**510 511 521 526 540 542 545 548 **357**053 059 068 075 083 100 211 216 217 232 233 236 250 **358**803 808 809 819 824 833 845 849 **359**027 031 048 050 575 583 597 599 **364**804 806 809 810 823 **365**766 775 777 785 **368**605 655 666 667 676 684 685 689 697 **371**457 475 496 752 763 870 872 **380**262 265 278 282 284 286 290 296 **383**360 372 383 387 390 400 706 709 710 716 720 729 747 **384**002 008 009 019 029 045 050 **386**710 920 922 930 932 949 **388**808 816 827 829 839 846 **392**701 717 721 725 728 732 736 **398**907 915 922 937 939 942 944 949.

Auf alle übrigen in den am 28. Februar cr. gezogenen Serien enthaltenen Nummern entfallen à 101 Mk. 15 Pf.

Die mit * bezeichneten Nummern sind mit Zahlungssperre belegt.

[Druckfehler-Berichtigung.] In der Berliner = -Correspondenz des letzten Mittagblattes hat es in der 8. Zeile statt: „immer noch zu mächtig" zu heißen: „immer noch zu mäßig".

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 22. April. Die Versammlung des Vereins der Socialpolitik erledigte die Berathung über die Zölle auf chemische Producte, ohne daß nach dem Vortrage der Referate ein Beschluß gefaßt wurde. Betreffs der Lederinteressen fand eine lebhafte Debatte statt. Hierbei wurde ein Antrag angenommen, dahingehend, der Staat möge für Vermehrung der Eichenwälder Sorge tragen. Ein Antrag auf Zurückweisung der Steuer auf Lohe wurde abgelehnt.

Darmstadt, 22. April. Die „Darmstädter Zeitung" meldet: An der Mittheilung der „A. A. Ztg.", wonach zwischen Baiern und Hessen Verhandlungen schweben, um die in Baierns Händen liegende Bahnverbindung zwischen Unterfranken und der Pfalz herzustellen, sei kein wahres Wort. Weder schweben solche Verhandlungen zwischen der hessischen Regierung und Baiern, noch zwischen der Ludwigsbahn und Baiern wegen Abtretung von Linien der ersteren, noch fanden solche Verhandlungen statt. (Wiederholt.)

Rom, 21. April. Heute fand eine Versammlung der Häupter der demokratischen Partei unter dem Vorsitze Garibaldis statt. Garibaldi hielt eine längere Rede und beantragte eine Tagesordnung, wonach ein Central-Comite in Rom und Subcomites in den übrigen Städten bestellt werden sollen, um die gesetzliche Agitation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts und Abschaffung des Deputirten-Eides zu fordern. Die Tagesordnung Garibaldis wurde genehmigt. Eine weitere Tagesordnung, welche die Einberufung der Constituante in Antrag bringt, wurde verworfen. — Das deutsche archäologische Institut feierte heute den 40. Jahrestag seiner Begründung. — Das Gerücht, welches die Ankunft Menabreas mit der egyptischen Angelegenheit in Verbindung bringt, wird dementirt. (Wiederholt.)

London, 22. April. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Capstadt vom 8. April: Chelmsford erreichte am 6. April Chingoloro. Im Gefecht vom 2. April wurden 1200 Zulus getödtet. Capitän Wood erbeutete im Basutolande 2200 Rinder, 240 Pferde und 3000 Schafe ohne Verlust. (Wiederholt.)

London, 22. April. Das „Bureau Reuter" meldet aus Capetown vom 8. April: 11,000 Zulus griffen am 3. April Morgens das Lager Chelmsfords bei Gingholovo an und wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Am 4. April Nachts entsetzte Chelmsford dann Ekowe. Der Gesammtverlust der Engländer betrug 220 Todte und Verwundete. Die Zulus verloren 2500 Mann. Ekowe ist geräumt. Die Garnison ging über den Zugelafluß zurück. Es hieß, die Boers des Transvaallandes hätten gedroht, Pretoria zu belagern und Bartle Frere als Geißel zu behalten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

Moskau, 22. April. In Folge des Hochwassers ist der Bahnbetrieb für Personen und Eilgüter auf der Strecke Moskau-Smolensk und für den Güterverkehr auf der Orelwitebsk-Bahn eingestellt. Die letztere Linie wird voraussichtlich bald wieder betriebsfähig werden. (Wiederholt.)

Riga, 22. April. Der Bolderaahafen ist nunmehr auch für Segelschiffe erreichbar. Der Schiffsverkehr ist bereits lebhaft. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 21. April. Die Convention bezüglich der Occupation Bosniens und der Herzegowina und des Garnisonsrechtes im

Sandschak Novibazar wurde heute von der Türkei und Oesterreich-Ungarn unterzeichnet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 22. April. Auf die Glückwünsche des Episkopats antwortete der Kaiser: Das österreichische Episkopat gab jederzeit den werkthätigen Beweis der Anhänglichkeit. Der Kaiser könne nur mit dankbarer Anerkennung seiner unablässigen Bemühungen gedenken, um Religiösität, Sittlichkeit, Pflichtgefühl und Treue für den Kaiser und die Monarchie zu fördern. Der Deputation des Herrenhauses antwortete der Kaiser: Das Herrenhaus bewährte sich in frohen und trüben Tagen als Hort dynastischer Treue, gleichwie es seinen Beruf im Staatsleben mit Vaterlandsliebe und Hingebung zu erfüllen weiß. Der Deputation des Abgeordnetenhauses antwortete der Kaiser: Es sei ihm jederzeit erfreulich, Versicherungen treuer Anhänglichkeit seiner Völker durch die Organe ihrer gesetzlichen Vertreter zu empfangen, es gereiche ihm zur besonderen Genugthuung, daß das Abgeordnetenhaus am Schluß seiner Wirksamkeit Gelegenheit zur Bekundung loyaler Theilnahme an der Feier in so herzlicher Art finde.

Wien, 22. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Constantinopel: Die ostrumelische Commission erledigte den letzten Punkt des organischen Statuts für Ostrumelien, betreffend die Regelung der Vakuffrage. Nächste Woche wird die Commission die letzte Lesung des Statuts vornehmen. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Die Arnauten plünderten bei ihrer Invasion alle Ortschaften auf ihrem Wege und richteten immensen Schaden an, wofür die Pforte von der serbischen Regierung verantwortlich gemacht wurde.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	425 50	426 50	Wien kurz	173 25	173 40
Oesterr. Staatsbahn	458 —	457 —	Wien 2 Monate	172 35	172 40
Lombarden	119 —	119 50	Warschau 8 Tage	196 —	195 50
Schles. Bankverein	90 90	90 90	Oesterr. Noten	173 50	173 60
Bresl. Discontobank	70 40	70 60	Russ. Noten	195 25	195 90
Bresl. Wechslerbank	80 10	80 —	4½ % preuß. Anleihe	105 80	106 —
Laurahütte	70 60	70 50	3½ % Staatsschuld	93 —	93 —
Donnersmarckhütte	—	— —	1860er Loose	115 50	115 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 60	85 40
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	97 —	97 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	121 —	120 40
Oesterr. Silberrente	56 75	56 75	Rheinische	111 40	111 25
Oesterr. Goldrente	66 75	66 90	Bergisch-Märkische	85 25	85 10
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 50	11 60	Köln-Mindener	111 40	110 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 20	54 20	Galizier	102 10	102 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 50	30 75	London lang	20 38	— —
Oberschl. Litt. A.	143 25	139 60	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	72 60	73 10	Reichsbank	154 —	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien	119 50	119 60	Disconto-Commandit	141 50	141 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 425, 50, Franzosen 458, —, Lombarden 119, 50. Discontocommandit 141, 70. Laura 70, 50. Oesterr. Goldrente 66, 75. Ungarische Goldrente 76, 90. Russ. Noten 195, 25.

Ruhig. Spielwerthe ziemlich behauptet. Bahnen, besonders rheinländische, gefragt. Banken und Montanpapiere wenig verändert. Oesterreichische Renten und russische Fonds fester. Valuta etwas niedriger. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 22. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 211, 75. Staatsbahn 227 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 203, 75 Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 22 April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
1860er Loose	— —	— —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	Napoleonsd'or	9 36	9 34½
Creditactien	245 70	247 10	Marknoten	57 67	57 65
Anglo	111 25	112 20	Ungar. Goldrente	88 95	89 07
Unionbank	— —	— —	Papierrente	65 02	65 15
St.-Esb.-A.-Cert.	264 —	263 75	Silberrente	65 60	65 70
Lomb. Eisenb.	68 —	68 25	London	117 50	117 40
Galizier	235 50	235 75	Oest. Goldrente	77 10	77 15

Paris, 22. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 79, 20. Neueste Anleihe 1872 115, 20 Italiener 78 55. Staatsbahn —, —. Lombarden 158, 75. Türken —, —. Goldrente 66¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3 % amort. —, —. Orient —, —. Steigend.

London, 22. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 99⅜. Italiener 77⅞. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 22. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Fester.			Rüböl. Leblos		
April-Mai	180 50	179 50	April-Mai	57 30	57 30
Sept.-Oct.	187 50	186 50	Sept.-Oct.	58 50	58 50
Roggen. Behaupt.					
April-Mai	117 50	117 50	Spiritus. Fester.		
Mai-Juni	118 —	118 —	loco	50 80	50 60
Sept.-Oct.	125 —	125 —	April-Mai	51 20	51 10
Hafer.			Aug.-Sept.	53 60	53 50
April-Mai	121 50	120 50			
Mai-Juni	121 50	120 50			

Stettin, 22. April, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftsl.		
Frühjahr	180 50	180 —			
Juni-Juli	183 50	183 —	April-Mai	57 —	57 —
Sept.-Oct.	186 50	186 50	Sept.-Oct.	58 —	58 25
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Frühjahr	115 —	114 —	loco	50 50	50 40
Juni-Juli	117 —	117 —	Frühjahr	50 60	50 50
Sept.-Oct.	122 50	122 —	Mai-Juni	50 80	50 70
Petroleum.			Juni-Juli	51 60	51 50
April	9 80	9 80			

(W. T. B.) **Köln**, 22. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 18, 45, per Juli 18, 45. Roggen loco —, —, per Mai 11, 55, per Juli 11, 90. Rüböl loco —, —, per Mai 30, —, per October 31, —. Hafer loco 13, 50, per Mai 12, 95. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 22. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per April 61, —, per Mai 59, 50, per Mai-August 59, 75, per Jul-August 59, 75. Weizen behauptet, per April 27, 50, per Mai 27, 50, per Mai-August 27, 50, per Juli-August 27, 50. Spiritus ruhig, per April 55, —, per September-December 56, 75. — Wetter: freundlicher.

Frankfurt a. M., 22. April, 2 Uhr 30 M. Mittags. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 212, 37, Staatsbahn 228, 50, Lombarden 58¾, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 22. April, Abends 9 Uhr 40 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56⅝, Lombarden 146, —, Italiener —, —, Creditactien 212, 50, Oesterr. Staatsbahn 570, —, Rheinische 111, 25, Bergisch-Märkische 85⅜, Köln-Mindener 112, —, Neueste Russen 85¾, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 195, 50. Orientanleihe —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 22. April, 5 Uhr 22 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 245, 70. Staatsbahn 264, 75. Lombarden 68, 25. Galizier 235, 75. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 35½. Renten —, —. Marknoten 57, 65. Goldrente 77, 15. Ungar. Goldrente 89, 10. Nordbahn —, —. — Geschäftslos.

Paris, 22. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
3proc. Rente	79 40	79 22	Türken de 1865	11 47	11 45
Amortisirbare	81 72	81 55	Türken de 1869	69 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	115 32	115 —	Türkische Loose	42 70	43 —
Ital. 5proc. Rente	78 57	78 27	Goldrente österr.	66⅛	66⅛
Oesterr. Staats-Eis.A.	570 —	571 25	do. ungar.	77⅞	77⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	157 50	158 75	1877er Russen	88½	88 —

London, 22. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	99⅜	99 —	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105⅞	105¾
Ital. 5proc. Rente	77⅞	77½	Silberrente	— —	57
Lombarden	6¼	6¼	Papierrente	— —	57
5proc. Russen de 1871	82½	82½	Berlin	20 60	— —
5proc. Russen de 1872	82¾	82¼	Hamburg 3 Monat	20 60	— —
5proc. Russen de 1873	84⅜	84¼	Frankfurt a. M.	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 92	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11¼	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	22⅝	— —

Ungar. Goldrente 77½.

Für die durch Brand verunglückten Bewohner Deutmannsdorfs sind (von der Ferne) hier eingegangen: [5616]

Von Herrn Superintendent Ueberschär-Oels 10 M., Pastor Kühn, N.-Bielau, 6 M., Cantor Meier-Erdmannsdorf 3 M. u. Sachen, Rittergutsbes. Thode-Schoosdorf 20 M., Handelsmann Scholz-Sarne 5 M., Pastor Kühn-Boberröhrsdorf 3 M., Stabsarzt Dr. Egermann-Schweidnitz 9 M. und Sachen, Ungenannt aus Wahlstadt 15 M., Seminar-Director Richter-Dillenburg 10 M., Gräfinnen von Brandenburg-Domanze und Inspector G. Kunze daselbst 13,50 M. und Sachen, Fr. v. Meckel-Miakowsky aus Mangschütz Sachen, Hrn. Cantor Wagenknecht-Rohnstock 3 M., Gerichtsrath Stelzer-Lauban 3 M., Gutsbes. Hoferichter-Falkenhain 5 M., durch Herrn Berner in Hainau 7,20 M. nebst Sachen, durch die Expedition des „Alt-Liegnitzer Stadtblattes" 11 M., durch Gutsbes. Schneider-Adelsdorf mehrere Packete Sachen, Hrn. Maiwald aus Cattern 2 M. und Sachen. Allen freundlichen Gebern wird herzlich Dank gesagt.

Deutmannsdorf, den 19. April 1879. **Der Amtsvorsteher Bufe.**
P. s. Unter „Sachen" sind Bekleidungsgegenstände gemeint.

Im **Victoria-Theater** — Simmenauer Garten — wird morgen, **Donnerstag, zum Benefiz des Regisseurs Herrn Möhring** die von dem Komiker Herrn **Stange** verfaßte Burleske mit Gesang und Ballet, — **ein Pompejanisches Ballet** — von ersterem sorgfältig in Scene gesetzt, zur Aufführung kommen.

Wir dürfen die Details nicht verrathen, können aber aus eigener Anschauung versichern, daß das Opus sowohl musikalisch als scenisch sehr geschickt gemacht ist, eine Menge hochkomische Situationen und Effecte enthält, welche die Lacher jedenfalls auf seine Seite bringen werden.

Außer den vorhandenen Bühnenmitgliedern sind noch einige Kräfte von auswärts herangezogen worden, um alle Rollen entsprechend zu besetzen, und ist mit neuen Costümen und Ausstattungsgegenständen Alles geschehen, um dem Pompejanischen Ballet, in welchem Ensembletänze von 12 Personen vorkommen, den ihm zukommenden, durchschlagenden Erfolg zu sichern.

Da nicht nur die in obiger Aufführung mitwirkenden, sondern auch die anderen Künstler bemüht sein werden, ihr Bestes zu bieten, werden die Besucher der Vorstellung mit Bestimmtheit angenehme Unterhaltung finden. Dem Benefizianten wünschen wir ein recht volles Haus. [5631]

Comite für die Kaiserliche Jubiläumsfeier.

Bei der zu unserer Freude unerwartet großen Anzahl von Beiträgen für das zu errichtende Kinderheim seitens ganzer Corporationen sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wohl jeder Name der verehrten Geber gewissenhaft in das Ihren Kaiserlichen Majestäten zu überreichende Album eingetragen wird, daß es uns aber unmöglich ist, in solchen Fällen die Tausende von Namen in der Zeitung speciell zu erwähnen; wir müssen uns vielmehr begnügen, die einzelnen Corporationen nach den Gruppen zu nennen, die uns von competenter Seite als solche bezeichnet werden. Demnach sind durch gefälligste Vermittelung des Geh. Reg.-Rath und Präsidenten der Oberschlesischen Eisenbahn Herrn Fleck eingegangen: 1) von Mitgliedern der Königl. Direction der Oberschlesischen-Eisenbahn und Beamten der Central-Bureaux derselben 233 M. 85 P., von Beamten der Königl. Eisenbahn-Commission hier 58 M. 30 Pf., von Beamten der Station Breslau 36 M. 80 Pf., von Beamten der Güter-Expedition Breslau 39 M. 25 Pf., von Beamten der Güter-Kasse 6 M. 75 Pf., von Beamten der Königl. Telegraphen-Inspection 10 M. 50 Pf., von Beamten der Wagen-Werkstätten-Verwaltung 8 M. 20 Pf., von Beamten der Betriebs-Maschinen-Meisterei 48 M. 50 Pf., von Beamten der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection 92 M. 85 Pf. von Beamten des Wagenbegleitungs-Personals 239 M. 20 Pf., von Beamten der Station Ohlau 11 M. 25 Pf., von Beamten der Güter-Expedition Ohlau 6 M., von Beamten der Station Brieg 25 M. 70 Pf., von Beamten der Güter-Expedition Brieg 10 M., von Beamten der Station Löwen 7 Mark 15 Pf., von Beamten der Güter-Expedition Löwen 5 Mark 50 Pf., von Beamten der Station Dambrau 5 Mark 90 Pf., von Beamten der Station Oppeln 30 Mark 05 Pf., von Beamten der Güter-Expedition Oppeln 11 M., von Beamten der Köngl. Eisenbahn Bau-Inspection Oppeln 75 M. 25 Pf., von Beamten der Güter-Expedition Gogolin 9 M. 40 Pf., von Beamten der Station Gogolin 14 M. 40 Pf., von Beamten der Station Leschnitz 9 M. 70 Pf., von Beamten der Station Cosel-Kandrzin 30 M., von Beamten der Güter-Exped. Cosel-Kandrzin 6 M., von Beamten der Station Grottkau 23 M. 5 Pf., von Beamten der Station Gr.-Strehlitz 5 M. 75 Pf. Ferner durch gefälligste Vermittelung des Obersten und Commandeurs des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 Herrn v. Gallwitz-Dreyling von dem Offiziercorps des Regiments 108 M. 50 Pf.; an weiteren gütigen Beiträgen: S. T. Herzog zu Sagan und Valencay 400 M., Kfm. Th. Molinari 200 M., Rechtsanwalt Peltasohn in Lüben 5 M., Fr. Anna Barauche 50 Pf., Fr. Tietze, geb. Rösler, 5 M., Fr. Partic. Richter 3 M., Fr. Minna Holländer 10 M., Frl. Krause 3 M., Dienstmädchen Rast 50 Pf., Ungenannt durch Fr. Dr. Asch 3 M., Fr. Rentier Pavel und deren Frl. Töchter Marie und Anna 20 M., Neander Alexander 25 M., Ungenannt durch Fr. Olga Kurnik 15 M., J. Orgler 5 M., H. Schlesinger 5 M., Volkmann 1 M., Geh. Reg.-Rath Brennhausen 10 M., Oberlehrer Dr. Fechner 5 M., Fr. Henriette Danziger 6 M., Hedwig und Paul Sandberg 1 M., Fr. Jentsch 3 M., Wwe. C. Friedmann 3 M., Privatier D. Troplowitz 5 M., Marie, Jacob, Leonie 20 M. 30 Pf., C. M. u. C. M. 30 M., Frl. A. T. 10 M., Kfm. Bernh. Perls 3 M., Kfm. Herrm. Scholz 10 M., Fr. Particulier Müller 3 M., Hulda Fechner 3 M., Director Gustav Grobe 5 M., Männer-Gesang-Verein der Oberschlesischen Eisenbahn, Ertrag eines Wohlthätigkeits-Concerts 36 M. 50 Pf., General-Agent Eduard Wentzel 3 M., Waschfrau Elisabeth Schicke 50 Pf., Danziger u. Schreuer 10 M., Fr. Gustav Potolsky 10 M., Herrm. Littauer 3 M., Ungenannt d. Post aus Kath.-Hammer 20 M., Fr. Rosa Kopisch 3 M., Apotheker Hedemann 30 M., Fr. Hospital-Insp. Penzig 1 M. 50 Pf., Caroline Geppert 1 M. 50 Pf., Oberlehrer Neide 3 M., Director Buek 10 M., Kfm. Paul Neugebauer 3 M., C. Thieme 10 M., Eduard Bender 10 M., Ferd. Trachmann-Warschau 3 M., Rud. Sturtzel 1 Papier-Rubel = 2 M., Rector Bergmann 10 M., Oberlehrer G. Klose 10 M., Inspector Arlt 3 M., Taubstummenlehrer C. Henschel 3 M., Lehrer Töpler I. 3 M., Lehrer Pelz 3 M., Hilfslehrer Weiß 1 M., Hilfslehrer Krause 1 M., Hilfslehrer Töpler II. 1 M., Frl. A. Kaul 3 M., Frl. A. Bergel 1 M., Ober-Reg.-Rath Schmidt 15 M., Senior Treblin 15 M., Postbaurath Promnitz 15 M., Oberlehrer Tardy 5 M., V. M. (Kempen) 10 M., Buchhändler Brockhaus 5 M., Fr. Auguste v. Biegeleben 30 M., M. H. 5 M., Controleur Primke 3 M., Lehrerin Frl. Sophie Schneider 10 M., Carl Weiser 3 M., Partic. Behnisch 1 M., Rector Thamm in Striegau 5 M., Restaurat. Bernhard 70 Pf., Partic. Künzel 5 M., Gebr. Guttmann 30 M., Stations-Vorst. a. D. Nowak 20 M., Fr. Nowak 10 M., Frl. Nowak 20 M., Ungenannt durch Fr. Kfm. Kärger 10 M. und 1 M., H. O. 5 M., Fr. Oberst Bielefeld 3 M., Elisabeth Kudel 1 M., Margun 50 Pf., Ernst Peter 20 Pf., Wwe. Gruttke 50 Pf., Seifenfabrikant A. W. Müller 10 M., S. Pleßner 15 M., J. Pleßner 10 M., H. Meyer u. Co. 3 M., K. 10 M., C. Giesche 10 M., W. Neumann 2 M., C. Kalinke 5 M., Heinr. Hanke 6 M., Otto Voigt 3 M., Carl Müller 6 M., Eleonore Pflecks 5 M., Ungenannt durch Seifenfabr. Müller 2 M. 80 Pf., Fr. verw. Henriette Laskau 10 M., von Fr. Maria in Ludwigsdorf durch eine Lotterie von den Dorfkindern gesammelt, mit Beiträgen von K. Schum. A. Han. u. Gräfin Z. 45 M., Gen.-Dir. a. D. Anton Sulke 3 M., Buchhdlr. Ernst Trewendt 5 M., Gärtner Hoffmann 50 Pf., Köchin Wiesner 30 Pf., Ungenannt durch Kfm. F. W. Rosenbaum 50 M., Kfm. Rösler 10 M., Rentier Neugebauer 20 M., Lieut. Cretius 20 M., Kfm. B. 5 M., S. H. 1½ M, Gustav Rosenbaum 10 M., Rendantur 5 M. 60 Pf., Fr. v. Tschierschky 3 M., Frl. v. Möller 3 M., Ingenieur Redlich 10 M., Inspector Claus 3 M., Rentier Günzel 10 M., Fabrikbes. Jacobi 10 M., Director Hugo Wolff 15 M., Stadtrath a. D. Rahner 5 M., S. Gerstenberg 2 M., Kfm. Glücksmann 50 M., Fr. Haarkünstler Guhl 3 M., Fr. Schröter 1 M., August Schröter 50 Pf., Thecla Franke 50 Pf., Hans v. U.-Gl. a. d. Sparbüchse 60 Pf., M. 80 Pf., F. 10 Pf., H. L. Breslauer 10 M., Julius Schwesner 6 M., Fr. Kfm. Schwesner 5 M., Fr. Krause 1 M., Fr. Heppner 1 M., Fr. Singer 5 Pf., Fr. Stülp 7 Pf., Frl. Wolf 20 Pf., Frl. Fischer 50 Pf., Frl. Petzold 10 Pf., Frl. Knobloch 10 Pf., Frl. Glaser 10 Pf., v. U.-Gl. 15 M., Müllermstr. J. D. C. Jwand 10 M., A. Z. 5 M., Rechnungs-Rath Schauder 5 M., Eisenb.-Rendant Jungbluth 2 M., Fr. Ida Bamberger 10 M., Richard Rösler 30 M., M. Rösler 20 M., Ludwig Rösler 20 M., Fr. Hauptmann v. Witzleben 10 M., Reg.-Rath von Wilmowsky 10 M., Fr. Baumeister Heintze 2 M., S. Guttmann 20 M., Fr. Rittergutsbesitzer R. Kohn 5 M., Fr. Bertha Skutsch 10 M., Fr. Natalie Reichenbach 10 M., Fr. Hauptmann Willert in Giersdorf 20 M., Jonas Guttmann 15 M., Frl. Clara Eichler 3 M., Kfm. C. M. Sachs 10 M., Kfm. Georg Sachs 10 M., Kfm. Paul Wohlauer 10 M., Familie Sonnabend 3 M., Metzenberg u. Jarecki 30 M., Moritz Sternberg 30 M. An Naturalien: Gebr. Lewy 100 Paar Kinderstrümpfe. Unter Zurechnung jüngst veröffentlichter 26,876 Mark 60 Pf. in Summa 30,021 Mark 92 Pf.

Noch geht vom Rentier Herrn Theodor Stade hierselbst dem Comite die erfreuliche Mittheilung zu, daß er bereit sei, zur Begründung des „Kinderheims" ein zu Alt-Scheitnig in der Nähe der Fürstenstraße gelegenes Terrain von ungefähr 50 Ar dem Comite schenkungsweise zu überlassen.

[5618] **Reinhold Sturm**, Schatzmeister.

Als Neuvermählte
empfehlen sich: [4367]
Adolph Laskowicz,
Malwine Laskowicz,
geb. **Warschauer.**
Breslau, Canth, den 21. April 1879.

Neuvermählte: [4365]
Jakob Urbach, Kreisrichter.
Clara Urbach, geb. **Striemer.**
Schroda, den 20. April 1879.

Neuvermählte:
Adolf Landsberger,
Ida Landsberger, geb. **Sachs.**
Kattowitz. [4375]

Am 21. d. M. entschlief nach schwerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, die verw. Frau Inspector

Sophie Seidel,

geb. **Koßmala.**

Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an [4374]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. April 1879.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 2 Uhr, nach Rothkretscham statt.
Trauerhaus: Alte Taschenstr. 7.

Todes-Anzeige.

Am 21. d., Abends 6 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden die verwittwete Fleischermeister
Frau

Eleonore Wolff,

geb. **Hoffmann,**
im Alter von 86 Jahren. [4386]

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 5½ Uhr, auf den großen Kirchhof, Friedrich-Wilhelmstraße.
Trauerhaus: Ohlauerstraße 20.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nacht nach 12½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser geliebter Gatte und Bruder,
Kreisrichter

Robert Peschel.

Festenberg, den 21. April 1879.
Anna Peschel, geb. **Zimmermann.**
Louise Peschel. [1513]
Angelica Peschel.

Am 21. d. Mts. starb in Festenberg der Vorstand der dortigen königlichen Kreisgerichts-Commission,
Herr Kreisrichter

Peschel.

Er war ein kenntnißreicher, pflichtgetreuer, liebenswürdiger College, welchem wir ein treues Gedenken bewahren werden. [1512]
P.-Wartenberg, den 22. April 1879.
Der Director,
die Richter und die Rechtsanwälte des Königlichen Kreisgerichts.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Prediger Nithack in Grünthal mit Frl. Elisabeth Nürnberg in Berlin.
Verbunden: Hr. Prof. Dr. Wätzoldt in Hamburg mit Frl. Margarete Kayser in Berlin. Hr. Staatsanwaltsgehilfe v. Prittwitz und Gaffron in Graudenz mit Frl. Anna v. Zitzewitz in Muttrin. Pr.-Lt. a. D. Hr. v. Hancke mit Frl. Martha v. Oheimb in Camenz.
Geboren: Ein Sohn: dem Pr.-Lieut. im 3. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Löbell in Weilburg, dem Hrn. Rechtsanwalt Poll in Eberswalde. — Eine Tochter: dem Hrn. Landrath Dr. Fornet in Pr.-Eylau.
Gestorben: Präsid. d. Kgl. Kammergerichts, Wirkl. Geh. Rath Herr Dr. v. Strampff in Berlin. Regiments-Arzt a. D. Dr. Francke und Frau in Berlin. Herr Oberförster Wadzeck in Neuzelle.

Berichtigung. [4387]

Um Irrthum vorzubeugen die Mittheilung, daß die Beerdigung des Sanitätsraths **Dr. Koehler** auf dem St. Corpus-Christi-Kirchhof **am Belvedere** (Nicolaithor) stattfindet.

Dringende Bitte an edle Menschenfreunde.

Eine arme Frau, von allen Mitteln entblößt, mit drei kleinen Kindern, deren ältestes erst 4½ Jahre zählt und auf ein Auge erblindet ist, fleht in ihrer erschütternd traurigen Lage mildthätige Menschen um Linderung ihrer bittern Noth an. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbaren Herzens angenommen, mit dem innigen Wunsche, daß Gott sie den edlen Gebern segne! [5648]
Herr Kaufmann **J. F. Zeiske,** Gr. Scheitnigerstr. 10b und Adalbertstr. 7, wird die Güte haben, milde Spenden für die arme Frau und ihre Kinder entgegenzunehmen.

J. O. O. F. Morse □. 23. IV.
8½ U. A. V.

Historische Section.
Donnerstag, den 24. April,
Abends 7 Uhr: [5625]
1) Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. **Fechner:** Ueber die Wirksamkeit des Ministers Grafen von Hoym.
2) Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. **Goeppert:** Ueber eine Placatensammlung von 1848/49.

Solide Pension
möglichst billig **Palmstraße 42** III.

Ein junger Mann sucht in achtbarer jüd. Familie **gute Pension.** Offerten unter M. G. 9 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4366]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. April. **36. Vorstellung im Bons-Abonnement.** „**Der Veilchenfresser.**" Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Donnerstag, den 24. April. **37. Vorstellung im Bons-Abonnement.** „**Das Nachtlager in Granada.**" Romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von C. Kreutzer.

Lobe-Theater. 5627

Mittwoch, den 23. April. Achtes Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „**Das Urbild des Tartüffe.**" Lustspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow. (La Roquette, Herr Theodor Lobe.)

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.
Heute große Vorstellung der Italiener.
Zum 1. Male: „**Die lustigen Müller.**" Große komische Pantomime.

Victoria-Theater. 5628

Heute Mittwoch, den 23. April, von 3 bis 5 Uhr:

Letzte Kindervorstellung,

mit besond. ausgewähltem Programm.
Auftreten des **Mr. Pascal** mit seinen dressirten Tauben, Pfau und Störchen 2c., des Universal-Komikers Hrn. **R. Stange,** der beiden Wunderknaben **Rudolf u. Josef Pascal.** Zum 34. M.: „**Unter Krokodilen.**"
Entree für Kinder die Hälfte des Kassenpreises, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei!
Kassenöffnung 2½ Uhr.
Abends große Vorstellung.
Auftreten des imitirten **Juden-Quartetts** und **sämmtlicher Specialitäten und Künstler.** Zum letzten Male: „**Unter Krokodilen.**"
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Morgen Donnerstag, den 24. April. **Benefiz für den Regisseur Herrn Julius Möhring.** Dazu in Vorbereitung: **Ein pompejanisches Ballet.**

4355 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch:
XII. Doppel-Concert
von der **Tiroler Concert-Sänger-** [4357] **Gesellschaft**
Ludwig Rainer
u. der **Capelle des 11. Regiments,**
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich: [5575]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's
Etablissement [4354]
Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Erstes Kränzchen.
Anf. 5 Uhr. Nicht-Tänzer Entree frei.
Omnibusse an der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und am Wäldchen.

Ich bin auf 8 Tage verreist.
Vertretung in meiner Wohnung zu erfahren. [5614]
Dr. Kuschbert.

Vom 20. d. M. ab wohne ich nicht mehr Schuhbrücke 23, sondern [4293]
Oderstraße 15, 2. Et.
Margarethe Heckert,
Hebamme.

Künstliche Zähne
naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
Albert Loewenstein,
Ohlauerstraße 78, 2. Etage,
Eingang Altbüßerstraße.

Künstliche Zähne, Plomben 2c.
Herrm. Thiel, Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [5292]

FABRIK A. TOEPFER

Eisschränke
neuester, verbesserter Construction für Familien- und Restaurations-Gebrauch. Garantie für gediegenste Ausführung u. höchste Leistungsfähigkeit bei geringem Eisconsum. Zeichnungen u. Preise gratis und franco. **Schmiedeeiserne Gartenmöbel reichster Auswahl** billigst. [4996]
A. Toepfer Nachfl.,
E. Schimmelmann,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 45.

Gutsitzende
Corsets,
Strümpfe,
Strumpf-längen
empfiehlt [5319]
die Fabrik von
Zweig & Roth,
Ohlauerstraße 80.

Patent. Corsetschienen.

Corset-Fabrik
von
Louis Freudenthal,
83, Ohlauerstr. 83,
empfiehlt
die neuesten Façons
gutsitzender und **haltbarster**
Corsets
zu den **alleräußersten** Fabrik-Preisen. [4988]
Wäsche eines Corsets event. Reparatur 25 Pf.
Umstands-Corsets mit Gummi. — Kinder-Corsets und Binden.
Gradehalter.

Theodor Lichtenberg's
Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse 30,
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [5552]

Hôtel
Grossfürst Alexander,
Berlin C,
empfiehlt sich bei stets billigen Preisen ganz ergebenst. [4630]
C. Schmidt,
Besitzer.

Laute Telephonie 4351
im **Stadtpark.** Heute, Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, **unwiderruflich letzte** Demonstration. Entrée I. Platz 1 Mk., II. Platz 50 Pf. **A. Fuhrmann.**

Südwestl. Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.
Versammlung heute, Mittwoch, den 23., Abends Punkt 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse. — Tagesordnung: u. A. „Bemerkenswerthes aus dem abgelaufenen städt. Etatsjahr und communale Tagesfragen". — Gäste willkommen. [5630] **Der Vorstand.**

Mädchenturnen.
Neuer Cursus. Beginn **Mittwoch, den 23. April c.** Anmeldungen **jeden Mittwoch und Sonnabend von 2½—4 Uhr in der Kallenbachschen Turnhalle.** [5610]
Rosteutscher, Monhauptstraße 18, II., links.

Herrenkragen und Manchetten!
Neueste Façons! Beste Qualität!
Benno Schenk, Breslau,
Neumarkt 9, erste Etage. [3672]

Für
Damenschneiderei billigste Kleiderzuthaten!
Beste breite **Futtergaze,** Meter 25 Pf., bester **Taillenköper,** Meter 45 Pf., bestes breites **Aermelfutter,** Meter 35 Pf., bester Elsasser **Shirting,** Meter von 30 Pf. an, **Nova** (Katzenjammer), Meter 30 Pf., bester **Stoß-Camelot,** Meter 60 Pf., schwarzer **Patent-Sammet,** Meter 1 Mk. 20 Pf., gestreifter und glatter **Besatz-Atlas** in allen Farben, der Meter von 2 Mk. 25 Pf. an, **Taffet royal** in allen Farben zu Garnirungen von Kleidern 2c. [5629]
Gebr. Schlesinger, **Schweidnitzerstraße 28,** schrägeüber dem Stadt-Theater.

Strohhut-Fabrik
Heilborn & Schleyer,
Ring 29, erste Etage, [4350]
empfiehlt reichhaltigste Auswahl Strohhüte jeden Genres zu sehr billigen Fabrikpreisen.
Kinderschutzhüte von 75 Pf. ab.

Einrahmungen aller Art,
Reinigen von **Kupferstichen, Lithographien etc., Firnissen** von **Oelgemälden** und **Oelfarbendrucken.** [4390]
F. Karsch, Kunsthandlung, Stadttheater.

Confections-Bazar
Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage, **Eingang Schuhbrücke 78,** Ohlauerstraßen-Ecke, **1. Etage,**
erlauben sich den Eingang der zweiten Serie ihrer
Pariser Modelle in Costümen und Umhängen
anzuzeigen. Gleichzeitig empfehlen sie ihr reiches Lager in
Kinder-Confection für Knaben und Mädchen.
Bei Bestellungen von außerhalb genügt die Einsendung einer Probe-Taille.
[5641]

„Germania",
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich bestätigt durch Königl. Cabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.

Versicherungsbestand Ende 1878: **127,120** Versicherungen mit **Capital** und M. **105,834,18** jährl. Rente.		M. **223,877,505.**
Garantie-Fonds: **Grundcapital:**	M. **9,000,000**	
Angesammelte Reserven Ende 1878:	„ **32,847,171**	„ **41,847,171.**
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1878:		„ **27,691,612.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1857:		„ **33,694,709.**
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1878:		„ **9,114,351.**
Im Monat März c. **neue Anträge** auf		„ **3,127,783.**
Neu abgeschlossen vom 1. Januar bis Ende März 1879 **1964 Vers.** mit einem **Capital** von		„ **5,001,830.**
Seit 1871 zur Vertheilung an die mit Gewinn-Antheil Versicherten überwiesener Reingewinn		„ **2,810,211.**

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania" treten in den Bezug der Dividende bereits nach 2 Jahren, vom Beginn der Versicherung ab gerechnet und erhalten Dividende auf jede volle Jahres-Prämie auch für Versicherungen mit abgekürzter Prämienzahlung und abgekürzter Versicherungszeit, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit Dividende gewähren.

Auf die Prämie für die Versicherung eines Capitals, zahlbar bei Vollendung des 60sten Lebensjahres, bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten, beträgt die jährliche Dividende, wenn die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende zu Grunde gelegt wird, in Procenten der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit für das Beitritts-Alter von Jahren:

25	30	35	40	45	50
37,9 Procent;	**39,0 Procent;**	**40,5 Procent;**	**42,9 Procent;**	**48,4 Procent;**	**60,5 Procent**

gleich 27 Procent der gezahlten vollen Jahresprämie für die abgekürzte Lebens-Versicherung. [5615]
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Agenten und durch

Hermann Behnke,
General-Agent für Schlesien
in Breslau, Carlsstraße 4/5.
Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. **Billst. Pens.**
Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Ein **Ober-Tertianer** wünscht billig Nachhilfe in sämmtl. Realfächern zu ertheilen. Off. sub E. 12 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [4380]

Eine anst. Wittfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum **Ausbessern der Wäsche und Garderobe** ins Haus, pro Tag 60 Pf. Zu erfr. b. **Kruppa,** Ring, Bude a. d. Krone.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [4642]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

En gros. **En détail.**
L. Freund jr., **Breslau, Junkernstr. 36,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
chirurgischen Instrumenten, Bandagen, Artikeln zur Krankenpflege,
wie **Irrigateure, Spritzen, Unterlagstoffe, Gummistrümpfe, Leib- und Nabelbinden** für Kinder und Erwachsene, **Frottirhandschuhe und Gürtel,** sowie sämmtliche Verbandstoffe.
Gummiwaaren,
als: **Schläuche, Regenröcke, Matten** und **Läufer, Spielzeuge, Kämme** und alle Artikel für die Reise zu anerkannt billigen Preisen.
Alleinverkauf für Schlesien von
Klemm's pat. Muskelklopfern.
General-Agentur
für amerik. Gummistempel.
Aufträge nach außerhalb werden, wenn nicht anders bestellt, per Nachnahme effectuirt. [5645]

Große Partien vorjähriger Sonnenschirme,
sowie **zurückgesetzter Regenschirme** werden in größeren und kleineren Posten,
auch im Einzelnen, zur Hälfte des Werthes
abgegeben. [4995]
Alex Sachs, Hotel zum blauen Hirsch, **Ohlauerstraße Nr. 7, erste Etage.**

Teppiche,
abgepaßt und in Rollen, **Läuferstoffe** in allen Qualitäten, **Cocosmatten, Tischdecken, Pferdedecken, Schlaf- und Reisedecken** in größter Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen bei [4993]
Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Ring 45. I. (Naschmarktseite).

Molkencurort Ustron,
Oesterr.-Schlesien.
Telegraphen- und Poststation. Endeisenbahn-Stationen: Bielitz, Pruchna, Teschen.
Curmittel: Echte Schafmolke, warme Eisen-Schlackenbäder, Kaltwasser-Anstalt, Milchcuren.
Anzeigen: Chronische Lungenleiden, Katarrhe des Kehlkopfes, des Magens und Darmes; Blutarmuth; Scrophulose; Frauenkrankheiten.
Prachtvolle Lage, Concerte, Ausflüge in die reizende Umgebung. Neu hergestelltes Curgasthaus.
Eröffnung am 15. Mai.
Aufträge jeder Art übernimmt die k. k. Curinspection. [1508]
Die k. k. Curinspection. **Curarzt: Dr. Guido Mentel.**

Levkoyen-Pflanzen,
stark, jede Farbe apart, sowie **andere Blumenpflanzen** unter Namen sind abzulassen bei [4373]
Carl Bachur, Verlängerte Michaelisstr., am neuen Vincenzkirchhof.
Auch wird daselbst ein **Gärtner-Lehrling** angenommen.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Gewinn- und Verlust-Conto ultimo December 1878.

Debet.

		Rℓ	₰
An Gebäude- und Immobilien-Reparatur- und Ersatz-Conto		30981	88
" Maschinen-Reparatur- und Ersatz-Conto		12916	36
" Werkzeug- und Utensilien-Reparatur- und Ersatz-Conto		40952	89
" Assecuranz-Conto		40084	32
" Interessen-Conto, Discont pro 1879		2315	75
" Provisions-Conto		5055	76
" Handlungs-Unkosten-Conto		82636	77
" Krankenkassen-Beitrags-Conto		2816	45
" Materialien-Conto: verbrauchtes Material, Frachten, Löhne rc.		1995439	10
" Gebäude- und Immobilien-Conto I. Abschreibung	46000 —.		
" Gebäude- und Immobilien-Conto II. Abschreibung	28000 —.		
" Maschinen-Conto I. Abschreibung	49930 —.		
" Maschinen-Conto II. Abschreibung	18000 —.		
" Werkzeug- und Utensilien-Conto Abschreibung	26225 96.	168155	96
" Gewinn		216862	53
Davon: Reservefonds-Conto 5 pCt. von M. 216862. 53	10843. 13.		
Tantième-Conto 10 pCt. von M. 216635. 42.	21663. 54.		
zur Vertheilung disponibel	184355. 86.		
	216862. 53.		
		2598217	77

Credit.

		Rℓ	₰
Per Saldo-Vortrag von 1877		227	11
" Effecten-Conto Bestände	31023. —.		
Saldo	16211. 08.		
Gewinn		14811	92
" Fabrikations-Conto		2549975	61
" Interessen-Conto, Gewinn		6998	74
" Assecuranz-Conto: Vorausbezahlte Prämie		25446	89
" Mieths-Conto: Vereinnahmte Miethen		642	—
" Dividenden-Conto: Verfallene 11 Stück Dritte Dividendenscheine à 10½ M.		115	50
		2598217	77

Bilanz ult. December 1878.

Debet.

		Rℓ	₰
An Grundstück-Conto I.		775000	—
" Grundstück-Conto II.		196000	—
" Gebäude- und Immibilien-Conto I.	646000. —.		
Abschreibung	46000. —.	600000	—
" Gebäude- und Immobilien-Conto II.	448000. —.		
Abschreibung	28000. —.	420000	—
" Maschinen-Conto I.	249930. —.		
Abschreibung	49930. —.	200000	—
" Maschinen.Conto II.	98000. —.		
Abschreibung	18000. —.	80000	—
" Werkzeug- und Utensilien-Conto	190225. 96.		
Abschreibung	26225. 96.	164000	—
" Materialien-Conto: Inventur-Bestände		839610	14
" Cassa-Conto		34774	11
" Effecten-Conto		31023	—
" Cautions- und Depot-Effecten-Conto		85800	—
" Cautions-Wechsel-Conto		324798	—
" Wechsel-Conto		320129	04
" Assecuranz-Conto: Vorausgezahlte Prämie		25446	89
" Conto-Corrent-Debitoren		515359	19
" Actien-Rückkaufs-Conto		34746	03
		4646686	40

Credit.

		Rℓ	₰
Per Actien-Capital-Conto		3450000	—
" Hypotheken-Conto		360000	—
" Accepten-Conto		9390	—
" Conto-Corrent-Creditoren: Für Cautions-Accepte	315408. —.		
" Cautions-Effecten	66000. —.		
" Depot-Effecten der Kranken- und Reserve-Sterbekasse	19800. —.		
" Laufende Rechnung	54586. 60.	455794	60
" Beamten-Unterstützungs-Fonds-Conto		33325	58
" Reserve-Conto für schwebende Garantien		50000	—
" Interessen-Conto: Discont pro 1879		2315	75
" Reserve-Fonds-Conto	68018. 94.		
Statutenmäßiger Zugang pro 1878	10843. 13.	78862	07
" Dividenden-Conto: Noch nicht erhoben		979	—
" Tantième-Conto: Tantième pro 1878		21663	54
" Gewinn- und Verlust-Conto: Zur Verfügung der General-Versammlung		184355	86
Aufsichtsrath und Vorstand schlagen vor, hiervon 5⅓ Procent Dividende zu zahlen mit	184000. —.		
und auf neue Rechnung vorzutragen	355. 86.		
	184355. 86.		
		4646686	40

Breslau, den 26. Februar 1879. [5622]

Der Aufsichtsrath. Joseph Friedländer. **Der Vorstand.** F. W. Grund.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1878 ist auf 5⅓ % festgesetzt, d. i. auf sechszehn Mark pro Dividendenschein Nr. 8.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des betreffenden Dividendenscheines in den üblichen Geschäftsstunden vom 25. April cr. ab bei den Bankhäusern: [5623]

Gebrüder Guttentag in Breslau,
Gebrüder Guttentag in Berlin
und an unserer **Gesellschafts-Kasse,**
(an ersteren beiden Stellen bis zum 31. Mai cr.)

Bei mehr als zwei Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen.

Breslau, den 21. April 1879.

Die Direction der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Bilanz
der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb pro 1878. [1509]

Activa.

		Rℓ	₰	Rℓ	₰
1.	Grundstücke-Conto			63044	12
2.	Gebäude- und Maschinen-Conto			1104871	24
3.	Utensilien-Conto			50329	91
4.	Betriebs-Conto: Inventurbestand der Materialien und Producte			124713	34
5.	Debitoren-Conto: Diverse Debitoren	9667	08		
	Cautionen	10500	—		
	Effecten	8400	—		
	Banquier-Guthaben	50480	—	79047	08
6.	Cassa-Conto: Baarbestand			16684	20
7.	Verlust-Conto: Verlust in den Jahren 1874, 1875, 1876, 1877	208565	25		
	Verlust im Jahre 1878	184	01	208749	26
	Mark			1647439	15

Passiva.

		Rℓ	₰	Rℓ	₰
1.	Actien-Capital-Conto			1500000	—
2.	Creditoren-Conto: Hypotheken-Anleihe	146100	—		
	Diverse Creditoren	1339	15	147439	15
	Mark			1647439	15

Bekanntmachung.
Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.

Gemäß des Artikel 31 des am 13. Mai 1875 revidirten Statuts unserer Gesellschaft werden die Herren Actionäre zur **ordentlichen General-Versammlung** auf **Sonnabend, den 24. Mai c., Vormittags 11 Uhr,** in das Hüttenamtsgebäude hierselbst eingeladen. [1510]

Behufs Ausübung des Stimmrechtes können Actien in **Berlin** bei den Herren **Simmichen & Comp.,** Unter den Linden 43, niedergelegt werden.

Tarnowitz, den 21. April 1879.

Der Aufsichtsrath.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Mai d. Js. ab werden im Verkehr nach Brünn im Tarif für den Transport oberschlesischer Steinkohlen nach der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn die Frachtsätze von Schwientochlowitz und Beuthen (Karf, Bobrek und Hohenzollerngrube) mit denen von Königshütte, soweit diese niedriger sind, gleichgestellt.

Breslau, den 16. April 1879. [5649]

Königliche Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn. [5644]

Die in dem Materialien-Magazin zu Oels vorhandenen alten **Materialien,** als: Schienenenden, Weichentheile, Radreifen, Metallabfälle, Schmiede- und Gußeisen rc. sollen verkauft werden. Offerten mit der Aufschrift: „Verkauf alter Materialien“ sind bis zu dem am 12. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Centralbureau zu Breslau, Museumstraße Nr. 7, stattfindenden Termine an uns einzusenden. Verkaufsbedingungen und Materialverzeichnisse sind von unserem Centralbureau gegen Einsendung von 30 Pfg. in Postmarken frei zu beziehen. **Direction.**

Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.

Siebente ordentliche General-Versammlung
Dinstag, den 13. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
in **Thamm's Hôtel** in **Hirschberg i. Schl.**

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht der Direction, Feststellung der Bilanz per 31. December 1878 und Ertheilung der Decharge an die Direction.
2) Aenderung des § 27 der Statuten. Weglassung der Worte: „welche in Berlin oder in Erdmannsdorf stattfinden.“ [5617]

Diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien lt. § 31 der Statuten nebst einem doppelten Nummern-Verzeichniss spätestens bis zum 10. Mai cr., Abends 6 Uhr,

in **Mittelzillerthal i. Schl.** bei der **Gesellschaftskasse,**
„ **Berlin** bei Herrn **Eugen Dzondi,**
„ **Dresden** bei Herren **Robert Thode & Co.,**
„ **Zittau** bei der **Oberlausitzer Bank**

gegen Quittung zu deponiren. Geschäftsbericte und Bilanz können an genannten Stellen in Empfang genommen werden.

Mittelzillerthal i. Schl., am 21. April 1879.

Der Aufsichtsrath.
Robert Thode.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. April c., von früh 10 Uhr ab, werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Jagen 19, 30, 44, 45, 51, 56, 132, 184, 185 und aus der Totalität [807]

circa 8 Stück Roth- und Weiß-Buchen-Nutzholz,
circa 40 Stück Birken,
circa 400 Stück Kiefern- u. Fichten-Bauholz,
circa 90 Stück Fichten-Stangen I. — III. Klasse,
ca. 100 Rmmtr. Fichten-Scheitholz,
ca. 300 „ div. Brennhölzer,
ca. 250 „ Kiefern-Stangen-Reiser II. — III. Klasse

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 20. April 1879.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Auction.

Sonnabend, den 26. d., Nachm. 3 Uhr, werde ich **Matthiasstr. 17** wegen Geschäfts-Auflösung eleg. **Doppelchaisen,** mehrere **Korbwagen,** große **Rollwagen,** gute **Pferde u. Geschirre** [4360] meistbietend versteigern.

Mehlhose,
Auct.-Commissar.

Eine ältere Fabrik in der Nähe Hamburgs, Cigarren u. Schneidefabrik, sucht **einen gewandten Vertreter für Schlesien.** Offerten unter E. T. N. 3 an die Exped. der Bresl. Zeitg. erbeten. [1483]

Nothwendiger Verkauf.

Das Feld-Grundstück der Nicolai-Vorstadt Nr. 270, Band VI Blatt 177 des Grundbuches der Feld-Grundstücke der Nicolai-Vorstadt, der verwittweten **Rumberg, Therese** geb. **Kunisch,** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 52 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 16 Mark 40 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1125 Mark.

Versteigerungstermin steht **am 4. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 5. Juli 1879, Nachmittags 12½ Uhr,** im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [424]

Breslau, den 17. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Christiane Kruschke, geb. Schönthier,** ist beendet. [802]

Striegau, den 10. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 218 die Firma [803] **Gustav Herrmann** zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Herrmann** am 18. April 1879 eingetragen worden.

Oels, den 18. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der Nr. 5 eingetragenen Firma **P. R. Lück** in Oels das Erlöschen derselben zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden. [804]

Oels, den 15. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ed. Nonnast** hier hat die Handlung **H. Schäfer & Co.** zu Breslau, Oderstr. Nr. 4, eine Forderung von 18 Mk. 55 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist **auf den 13. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [805]

Neisse, den 16. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [806] **Emil Meixner** hier, ist der Kaufmann **Paul Ackermann** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 18. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Heiraths-Gesuch.

Eine gebildete Dame wünscht sich mit einem Wittwer in den 40er Jahren zu verheirathen. [4376]

Gefl. Offerten bitte unter Chiffre P. 10 bis 29. d. M. hauptpostlagernd niederzulegen.

Compagnon.

Für mein Fabrikationsgeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen soliden, gut empfohlenen, christlichen Socius (Kaufmann) mit einer successiven Einlage von 6—8000 M. Derselbe muß gewandter Reisender und in den Colonial-Waaren-Handlungen Schlesiens gut eingeführt sein. Offerten sub **U. 3309** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I. [5587]

---

1 thätiger Kaufmann

mit **guten Referenzen** wünscht eine Vertretung für Brod- u. gemahlene Zucker zu übernehmen. Gefl. Offerten beliebe man bei den Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 21408 niederzulegen. [5447]

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [729] **Louis Lämmel** zu Pleschen ist am 5. April 1879, Nachmittags 7 Uhr, der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 5. April 1879** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Meyer,** zu Pleschen wohnhaft, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 19. April 1879, Vormittags 10½ Uhr,** in unserem Gerichts-Locale, vor dem Commissar Kreis-Richter **Calé** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 10. Mai 1879 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 12. Mai 1879 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **am 29. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Gerichts-Local, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung **bis zum 8. Juli 1879 einschließlich** festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin **auf den 17. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Gerichts-Local, vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichts-Bezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. **Brökere** und v. **Trzaska** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pleschen, den 7. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
Calé.

Ein thätiger Kaufmann wünscht für die **Nachmittage Bücher u. Correspondenz zu führen.** Offert. sub K. K. 10 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Weingutsbesitzer

ist erbötig, seine **wohlgepflegten Weiß- und Rothweine auch in kleineren Partien unter billigster Berechnung an Private, Gesellschaften und Wirthe abzugeben.**

Solide Agenten mit guten Referenzen gesucht. [5409]

Gef. Ordres u. Anfragen sub **J. O. 6295** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [5475]

v. Schwerin, jetzt Nicolaistr. 69.

Schweizer
Süss-Butter,

Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse. Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen [4681]

Aufgabe des Geschäfts.

Bischoffstraße Nr. 1,

Ecke Ohlauerstraße,

wird das große

Möbel-, Spiegel- und Polster-waaren-Lager

in Schwarz, Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und Erlen

unter den Selbstkosten vollständig ausverkauft.

Das Local ist zu vermiethen.

Fußboden-Beläge

von Mettlacher Mosaik-Fließen und Trottoirplatten, Marmorfließen, rothen und weißen Weser-Sandsteinplatten, Cementfließen 2c. 2c. unterhalten stets Lager und offeriren zu billigsten Preisen [4819]

Gebr. Huber, Gartenstraße 30 E.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte **Ringelhardt-Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster,** mit Stempel: M. Ringelhardt und Schutzmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pf. aus dem **Haupt-Depot: Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 in Breslau,** ferner **in allen Apotheken Breslaus,** sowie in Trebnitz, Gnadenfrey, Festenberg, Reichenbach, Katscher, Namslau, Krappitz, Neumarkt, Köben, Kostenblut, Tarnowitz, Oels, Scharley, Bauerwitz, Karlsruh OS., Guhrau, Militsch, Wohlau, Striegau, Bernstadt, Wartha, Neisse, Waldenburg, Gottesberg, Liegnitz, Lipine, Peterswaldau, Patschkau, Neustadt OS., Oppeln, Leobschütz, Ratibor, Gleiwitz, Laband, Gnadenfeld, Orzesche, Nikolai, Beuthen, Königshütte, Kattowitz 2c. 2c.

Zeugnisse liegen daselbst aus. [1507]

NB. **Obige Schutzmarke schützt** vor dem **nachgeahmten** Pflaster.

Eine Herrschaft

in Galizien, an der Chaussee, zwei Meilen von der Eisenbahnstation Tarnów entfernt, mit 1100 Joch à 1600 Quadratklafter, worunter 600 Joch besten Weizenboden, 100 Joch künstliche Teiche, wo eine sehr rentable Fischzucht wie in Schlesien geführt wird, der Rest guter Kornboden. — Wohnhaus gemauert, Brennerei, sämmtliche Gebäude fast neu; — ist sammt heuriger Fechsung, Inventar, sogleich zu verkaufen. Contractlich nachgewiesenes Einkommen 8 pCt.

Näheres sub J. S. Post **Zabno,** Galizien. [1479]

Ein Abdeckerei-Grundstück, 5¼ Morgen groß, mit Boden 1. Kl., sowie massivem Gebäude, mit dazu gehöriger Stallung und Schuppen, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Reflectirende wollen sich wenden **sub L. Nr. 120 an Rudolf Mosse, Thorn.** [5589]

Der Ausverkauf

des Concurs-Lagers von **Eisenwaaren Klosterstraße 86,** parterre, wird zu Spottpreisen fortgesetzt. [4362]

Mühlen-Verpachtung.

Die große Stadtmühle hierselbst (sogenannte Niedermühle), das Werk nach neuester Construction, mit eingerichteter Bäckerei zu Dampf, sofort günstig zu verpachten. Ursache: Besitzer nicht Fachmann, auch dafür nicht inclinirt. Weitere Mittheilungen durch

[5608] **Hillebrand, Patschkau.**

Ein in flottem Betriebe befindliches, lucratives [5406]

Fabrikgeschäft

in Breslau ist wegen anderweitiger Unternehmungen preiswerth **zu verkaufen.**

Zur Uebernahme ca. Mark 24,000 erforderlich. Offerten sub H. 21396 an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu richten.

Eine bedeutende Ziegelei, Ringofen und Maschinenbetrieb, ist zu verpachten. Dieselbe liegt an der Eisenbahn und liefert gutes Material. Die Pachtbedingungen für den Pächter sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt der Rechtsanwalt **Sander** zu **Guben.** [5640]

Mehrere günstig gelegene Häuser,

schuldenfrei, einige darunter mit bedeutendem Ueberschusse, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend, zu verkaufen durch [5633]

Eduard Wentzel,

Junkernstraße 11.

Ganz neu!!

Soeben erschien ein neues, gutsitzendes [4381]

Corset Pretiosa,

was ich hiermit meinen geehrten Kunden anzeige.

M. Kedziorek,

Blücherplatz Nr. 4.

Dr. Hippauf'sche Schulbänke

fürs Haus und die Schule empfehlen [5638]

B. Schlesinger & Co.,

Klosterstraße 60.

Schreibhefte,

sowie sämmtliche **Schreib-Materialien** liefere ich auch an Privatleute und an die Herren Lehrer bei kleinerm Bedarf zu **Engros-Preisen.** Das Dtzd. Schreibhefte von 35 Pf. an.

Albert Peiser,

vorm.

Jos. Schoenfeld,

Ring 18. [5382]

---

1 schöne, gr. Specerei-Einricht. mit neuen, vollst. Neben-Utens. ist sofort billig zu verk. Näheres bei **Loska,** Freiburgerstr. 19. [4318]

Gr. Auswahl eleganter [4379]

Denkmäler.

H. Salomonowitz, Antonienstr. 16.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Thon- Glas- Flaschen.

Stammkuffen.

Angießen alter Deckel. Schankglas. Teller. Messer, Gabeln, Löffel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Magazin für Restaurations-Artikel.

Melange-Dampf-Kaffee,

Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 60 Pf.,

Perl-Kaffee, gebr., " 1 " 60 "

Java-Kaffee, " " 1 " 30 "

sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt [4186]

Oswald Blumensaat,

Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Himbeersaft Himbeersyrop } I^a Qual. [3810]

offerirt die Fruchtsaftfabrik

M. Singer, Waldenburg i. S.

Berliner 3 Kronen-Seife,

zur Wäsche **vorzüglich,**

offerirt [4364]

Gustav Sperlich,

Ohlauerstrasse 17.

Erlene Bohlen,

gesund und schön, in Stärke von 2", 2½" u. 3", frei Waggons Kattowitz à Kbf. 80 Pfg., empfiehlt zur sof. Verladung [1463]

Julius Bornstein,

Holz-Export-Geschäft,

Kattowitz O.-S.

Für Destillateure.

Reine, unverfälschte Lindenkohle ist ist nur zu haben bei [5551]

H. Aufrichtig junior,

Breslau und Creutzburg OS.

Ein Rappen,

5 Jahre alt, steht zum Verkauf **Gartenstraße 32b.** [4363]

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 Pf.

[5642] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Schwabentod

sicher wirkend, Dose 25 Pf., 1 Mark, 3 Mark, auch gegen Wanzen anzuwenden. **O. Reymanns** Drog.-Hdl., am Neumarkt 19. [5421]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Verein junger Kaufleute Concordia in Görlitz.

Gegründet am 12. Januar 1876.

Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich den Herren Chefs zur gänzlich kostenfreien Besorgung tüchtigen Personals. [1473]

Zur selbstständigen Führung mit eigener Thätigkeit suche [4356]

eine Dame,

welche im Haushalt, Wäsche, feiner Küche und allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren ist, auch zwei kleine Kinder erziehen kann. Gehalt ca. 60 M. Offerten erb. sub M. S. Sagan postlagernd.

Eine geübte Schneiderin, auch verheirathet, die im Maßnehmen, Zuschneiden und namentlich in Taillen-Arbeiten gut geübt ist, wird zur Leitung eines Arbeitszimmers für ein größeres Atelier bei freier Wohnung und Gehalt gesucht. Näheres **Freiburgerstraße 20,** III. Etage, rechts.

Ein jüd., anst. Mädchen, in der Häuslichkeit erfahren, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald oder zum 1. Mai Stell. Gfl. Off. u. L. S. 13 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4378]

Reisender.

Ein routinirter **Destillationsreisender** sucht veränderungshalber per 1. Juli cr. in einem größeren Hause dauernde Stellung. Offerten sub H. 21429 **Haasenstein & Vogler** hier erbeten. [5614]

Für ein Berliner Manufacturwaaren-Engros-Geschäft wird ein routinirter Reisender gesucht. Genaue Angaben der Touren und des bisherigen Wirkungskreises unter **K. 0. 720** w. d. **Rudolf Mosse, Berlin, Königstraße 50,** erbeten. [5635]

Ein junger [5637]

Küfer

wird für eine auswärtige Weinhandlung verlangt. Antritt per 1. Mai. Meldungen mit abschriftl. Attesten an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I., sub **Z. 3314.**

Ein Commis,

Specerist, gegenw. noch in Stell., sucht unter soliden Ansprüchen, um die doppelte Buchführung zu erlernen, vom 1. Mai oder 15. Juni ab anderw. Engagement.

Gefällige Offerten unter **J. N. 678 Königshütte OS.** [5590]

Ein junger Mann, Specerist,

gegenw. activ, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Offerten sub Chiffre **A. B. postlagernd Gleiwitz.** [5499]

Ein prakt. Destillateur

mit guter Fachkenntniß, der die einfache Buchführung versteht und eine schöne Handschrift hat, **findet per bald oder 15. Mai dauernde Stellung.** Persönliche Vorstellung nöthig.

Katscher OS. [5643]

Eduard Proskauer.

Ein tüchtiger, praktischer [4359]

Destillateur,

flotter Verkäufer, der Buchführung firm, sucht, gestützt auf prima Referenzen, per sofort oder später Engagement. Gefl. Offerten unter K. P. 11 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ich suche p. 1. Juli oder spät. einen **prakt. Destillateur,** zugl. flotter Exped. H. J. Waldenburg i. Schles. postl.

Ein Bautechniker,

im Zeichnen, Veranschlagen, Bau- u. Geschäftsführung firm, mit gut. theor. Kenntnissen u. vieljähr. Erfahr. im Fach sucht Stell. Gef. Off. u. L. F. 8 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. [4348]

Ein Bureaugehilfe, 19 Jahre alt, 6 Jahre beim Fach, welchem die besten Atteste zur Seite stehen und mit sämmtlichen in die Registratur eines Rechtsanwalts schlagenden Arbeiten, auch mit dem Liquidationswesen vollst. vertr. und gegenw. noch in Stellung ist, wünscht veränderungshalber per 1. Mai oder 1. Juni cr. anderw. Engagement als Registrator bei einem Rechtsanwalt oder einer Behörde. Gefl. Offerten unter N. J. postlagernd Cosel OS. [1514]

Oberkellner mit Caution, feine Hotelkellner, feine Kellnerinnen mit guter Garderobe sucht Frau **Becker,** Altbüßerstr. 14. Dienstboten aller Branchen werden daselbst stets bestens empfohlen.

Per 1. Juli c. suche ich für mein Galanterie-, Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft [1511]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mosaisch.

Offerten sind unter H. S. 100 an die Expedition der Bernstädter Zeitung zu richten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, **Conditorei zu erlernen,** kann bald antreten bei [4383]

A. St. Kirscht, Königsplatz 7, Conditorei und Chocoladen-Fabrik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Roßmarkt 11

ist eine Wohnung in dritter Etage mit 5 Piecen nebst Entree, Closet und Wasserleitung pr. 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst zweite Etage. [5632]

---

2 gut möbl. Zimmer m. Cab. s. i. Ganzen oder getheilt zu vm. **Teichstraße 5,** hochpart. r. [4372]

Neumarkt 8, 2. u. 3. Et.

2 zweifenstrige, 1 vierfenstriges Zimmer, Cabinet, Küche, Entree zu vermiethen. Preis 200 und 270 Thlr. [4368]

Agnesstr. 3 ist die gut renovirte halbe 3. Et., 2 2fenstr. Vorderz., Cab., Hinterz., Küche u. Beigelaß, an ruhige Miether sofort für 750 M. zu vergeben. Näheres beim Haushälter.

Friedr.-Wilhelmstr. 76

ist die 1. Etage, 8 Zimmer und Zubehör, zu Johanni zu beziehen. Näh. **Königsplatz 4,** parterre. [4370]

Albrechtsstraße 29,

vis-à-vis Haupt-Post, ist ein vollst. renov. **Geschäfts-Local als Comptoir** (Vorderh., part., 2 Zimmer) per sof. zu verm. Näheres das. im Buchdruckerei-Comptoir, Hof I. [4384]

Ein Laden

Alte Graupenstraße 13 bald oder vom 1. Juli z. b. [4371]

Stallung

für 8 Pferde und 4 Pferde, mit oder ohne Wagenremise, sind zusammen oder getrennt bald zu beziehen. Näh. **Königsplatz 4,** parterre. [4369]

Breslauer Börse vom 22. April 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,40 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	98,75 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,40 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,00 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,90 B
do. Lit. A....	4	97,95 bz
do. do. ...	4½	103,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 98,50 G
do. do. ...	4	II. 97,90 B
do. do. ...	4½	103,50 B
do. (Rustical)	4	I. 98,00 B
do. do.	4	II. 97,75 G
do. do.	4½	103,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,15 à 15 bzG
Rentenbr. Schl.	4	98,90 G
do. Posener	4	97,70 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,75 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	98,90 G
do. do.	5	102,45 à 50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,25 bzB
do. do. II.	5	56,10 B
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,10 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,00 B
do. Goldrente	4	67,00 G
do. Loose 1860	5	116,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	77,15 à 7 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 à 40 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,40 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	85,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	73,10 à 15 bzB
Obschl. ACDE.	3½	143,75 à 50 bz
do. B.	3½	
R.-O.-U.-Eisenb	4	119,50 G
do. St.-Prior.	5	120,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	95,50B, G100,60bz
do.	4½	100,75 bzG
do. Lit. H.	4½	100,60 bzG
do. Lit. J.	4½	100,00 bzG
do. Lit. K.	4½	100,00 bz
do.	5	103,75 G
Oberschl. Lit. E.	3½	88,75 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	97 à 7,25 bz
do. 1873 . .	4	95,75 bzB
do. 1874	4½	101,80 bzG
do. Lit. F. ..	4½	102,00 G
do. Lit. G. ..	4½	102,25 B
do. Lit. H. ..	4½	102,80 bz
do. 1869 . . .	5	102,00 bz
do. Wilh.-B. .	5	103,60 G
do. N.-S. Zwgb	3½	84,50 G
R.-Oder-Ufer.	4½	102,10 bzG

Wechsel-Course vom 21. April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,75 G
do. do.	3½	2M.	168,70 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,45 bzB
do. do.	2	3M.	20,37 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 bzB
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	195,50 bzB
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,25 B
do. do. ..	4½	2M.	172,10 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. 173,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	195,90 bz	ult. 196à5,75bz G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 119,00 G
Oest.-Franz.-Stb	4	—	ult. 457,00 B
Rumän. St.-Act.	4	30,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70,75 à 1 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	80,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	90,75 bzB	—
do. Bodencrd.	4	97,00 bzB	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 427,00 à 5 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	71 à 1,50 bzB	ult. 70,75 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	33,25 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	70,75 à 70,00 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	752,8	4,4	ONO. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	751,9	3,6	O. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	753,6	4,6	N. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	745,4	4,6	NW. mäßig.	wolkenlos.	
Petersburg	750,3	−0,2	WNW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	753,5	7,0	S. leicht.	Regen.	
Cork	747,8	8,3	WSW. schw.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	752,5	10,0	W. leicht.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	748,4	4,4	N. leicht.	bedeckt.	
Sylt	750,0	4,0	ONO. schw.	Regen.	
Hamburg	748,1	6,6	NNO. schw.	Regen.	Nachts Regen.
Swinemünde	749,0	4,4	O. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	751,5	5,9	NNO. leicht.	wolkig.	
Memel	752,8	6,6	O. schwach.	heiter.	Nachts etw. Reg.
Paris	752,0	5,8	NW. schwach.	Regen.	
Crefeld	748,0	6,8	W. mäßig.	Nebel.	N. Donner u. Rg.
Carlsruhe	749,4	9,7	SW. leicht.	bedeckt.	Gest. u. N. Reg.
Wiesbaden	748,2	8,3	NW. still.	Regen.	Gest. u. N. Reg.
Kassel	748,0	9,3	N. leicht.	Regen.	Nachm. Regen.
München	751,4	7,1	SW. mäß.	heiter.	
Leipzig	746,4	10,4	SW. still.	Dunst.	Nachts Regen.
Berlin	747,1	11,3	O. leicht.	wolkig.	Früh Regen.
Wien	748,3	12,7	S. leicht.	bedeckt.	
Breslau	747,3	11,4	SO. schwach.	wolkig.	Nebel.

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über dem mittleren Ostseegebiete und über Südwest-Europa stark gestiegen, im Südosten gefallen. Wegen der geringen Luftdruckdifferenzen sind die Winde allenthalben schwach und meist umlaufend, das Wetter ist vorwiegend trübe, über West-Central-Europa vielfach regnerisch ohne erhebliche Aenderungen der Temperatur.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.